

FREIBURG MADE IN EUROPE

Programm für die
Kommunalwahl 2024

Volt

Für ein Freiburg, das mitten in Europa liegt.

Faires Wohnen, klimaresiliente Stadt und Vielfalt durch Gemeinschaft: Ein Zukunftsversprechen von Volt Freiburg

In einer Zeit, in der sich immer deutlicher zeigt, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit nicht an Landesgrenzen aufhören, müssen auch unsere Antworten über Grenzen hinweg gestaltet und umgesetzt werden. Darum haben wir Volt gegründet: als europaweite Antwort auf den Brexit, das Erstarken des Rechtspopulismus in Europa und den Verlust in die Glaubwürdigkeit der Europäischen Union. Europa muss überzeugende, grenzüberschreitende Lösungen anbieten für den Erhalt unseres Klimas, den Ausbau unserer inklusiven, vielfältigen und offenen Gesellschaft oder für eine Digitalisierung, die Demokratie und Chancengerechtigkeit fördert.

Seit der Gründung von Volt arbeiten wir daran, die Idee, dass wir gemeinsam stärker sind als getrennt, durch Aktivismus und durch den politischen Prozess voranzubringen. Diese Bewegung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die europäische Idee mit frischer Energie zu erfüllen und die komplexen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen. Heute tragen wir diese Energie und Entschlossenheit nach Freiburg und verbinden sie mit den spezifischen Bedürfnissen unserer Stadt.

Unsere Überzeugungen, die Hoffnung, der Mut und die Solidarität vereinen uns über Kulturen und Ländergrenzen hinweg. Wir sind davon überzeugt, dass es möglich ist, Unterschiede zu überwinden und unsere gemeinsamen Werte zu stärken.

Für diesen gemeinschaftlichen, Landesgrenzen überschreitenden Ansatz wollen wir hier in Freiburg genauso wie in Brüssel eintreten. Seit der Europawahl 2019 ist Volt auch in Freiburg aktiv. Nach der Teilnahme an den Land- und Bundestagswahlen 2020 und 2021 steht das Team nun in den Startlöchern für unser Heimspiel, die Europawahl 2024. Zugleich wollen wir an die Erfolge vieler anderer Volt City Teams bei Kommunalwahlen anschließen und deshalb auch im Freiburger Gemeinderat eine pragmatische, progressive und paneuropäische Stimme sein. Wir wollen die besten Ideen aus ganz Europa nach Freiburg bringen und unseren Teil dazu beitragen, dass Freiburg eine offene, nachhaltige und gerechte Stadt wird. Dafür wollen wir besonders drei Themen in den Vordergrund stellen: Faires Wohnen, Klimaresiliente Stadt und Vielfalt durch Gemeinschaft.

Faires Wohnen

In einer Stadt, die für ihre Lebensqualität geschätzt wird, ist faires Wohnen von zentraler Bedeutung. Volt Freiburg verfolgt die Vision, bezahlbaren Wohnraum für alle zu schaffen. Wir setzen uns für innovative Wohnkonzepte ein, die sowohl ökologisch nachhaltig als auch sozial gerecht sind. Es ist unser Ziel, die Belastung durch Mieten zu verringern und eine lebendige, diverse Nachbarschaft zu fördern.

Klimaresiliente Stadt

Der Klimawandel ist eine Realität, der wir uns stellen müssen. Freiburg kann Vorreiterin im Klimaschutz sein. Volt Freiburg verpflichtet sich dazu, die Stadt bis 2035 klimaneutral zu gestalten. Wir setzen auf den Ausbau nachhaltiger Verkehrsinfrastrukturen, den Schutz von Grünflächen und die Förderung erneuerbarer Energien. Eine klimaresiliente Stadt ist eine Investition in die Zukunft, die sich auszahlt.

Vielfalt durch Gemeinschaft

Die Vielfalt unserer Stadt ist unsere größte Stärke. Volt Freiburg setzt sich für ein inklusives Freiburg ein, in dem jede Stimme zählt. Wir fördern den interkulturellen Austausch, Bildung und Integration. Durch den Ausbau von Bildungsangeboten und Freizeitmöglichkeiten möchten wir ein Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit für alle ohne Barriere zugänglich machen.

Volt Freiburg hat sich zum Ziel gesetzt, diese europäischen Werte und Visionen in unserer Stadt umzusetzen. Wir werben um Ihre Unterstützung für unsere Kandidatur im Stadtrat, um die bewährten Lösungsansätze aus verschiedenen Teilen Europas in Freiburg zu integrieren. Wir streben danach, frischen Wind in die politische Landschaft zu bringen und Freiburg zu einer Stadt zu gestalten, in der wir alle stolz leben können. Unsere Vision ist es, die Prinzipien und Ideen von Volt Europa –

Smart State,

eine moderne, schlanke und intelligente Verwaltung

Economic Renaissance,

Belebung und Förderung der heimischen Wirtschaft

Social Equality,

gleiche Chancen für alle durch Förderung von Bildung, Integration und Teilhabe

Global Balance,

Entscheidungen, die Mensch und Natur in Einklang bringen, für eine nachhaltige und umweltschonende Stadt und lebenswerte Heimat

Citizen Empowerment,

Teilhabe der Bürger:innen, Transparenz und bessere Services

EU-Reform,

als Freiburger Team können wir die EU nicht reformieren, aber wir können von ihr lernen. Wir sind Teil der größten Staatengemeinschaft, die unsere Welt je gesehen hat. Viele Städte auf unserem Kontinent und weltweit stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie wir. Wir tauschen uns mit anderen Städten in Europa und der Welt aus, lernen dazu und orientieren uns an den besten Lösungsansätzen

– in allen Facetten unseres städtischen Lebens widerzuspiegeln.

Unser Programm für Freiburg umfasst sieben Schlüsselbereiche, die das Fundament für eine lebenswerte und zukunftsorientierte Stadt bilden:

- 1 **Europäisches Freiburg**
- 2 **Mobiles Freiburg**
- 3 **Lebenswertes Freiburg**
- 4 **Nachhaltiges Freiburg**
- 5 **Soziales Freiburg**
- 6 **Smartes und digitales Freiburg**
- 7 **Wirtschaftlich starkes Freiburg**

Wir sind uns bewusst, dass nicht alle Ideen sofort umsetzbar sind. Dennoch verpflichten wir uns dazu, unser Programm kontinuierlich zu überdenken, neue Ansätze zu entwickeln und Freiburg Schritt für Schritt in eine soziale, nachhaltige und wirtschaftlich prosperierende Stadt zu transformieren.

Volt Freiburg steht für Politik, die auf Werten und Lösungen aufbaut, frei von starren Ideologien. Wir sind flexibel und engagieren uns für das Wohl unserer Stadt. In diesem Sinne arbeiten wir konstruktiv mit allen demokratischen Kräften auf Basis unseres Grundgesetzes und der Werte der Europäischen Union zusammen.

Die Basis für erfolgreiche Politik bildet eine wirtschaftlich stabile Stadt, die von einer aktiven Gemeinschaft getragen wird. Wir versichern Ihnen, dass wir stets bestrebt sind, die Interessen aller Bürger:innen harmonisch in Einklang zu bringen.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Zeit und Aufmerksamkeit beim Lesen unseres Wahlprogramms. Wir hoffen, dass wir Sie mit unseren Grundsätzen und Visionen für eine lebenswerte und zukunftsgerichtete Stadt Freiburg gewinnen können.

#VoteVolt, für eine Stadt, die gemeinsam in die Zukunft geht!

Inhaltsverzeichnis

Für ein Freiburg, das mitten in Europa liegt.	2
1 Europäisches Freiburg	9
1.1 Stärkung der europäischen Identität: die EU sichtbar machen in Freiburg	9
1.2 Unterstützung für Neuankömmlinge: Einführung eines Expat-Welcome-Desks	11
1.3 Aktivierung der EU-Städtepartnerschaften: Freiburg vernetzt	12
1.4 Teilnahme am Netzwerk Eurocities: Freiburg auf europäischer Bühne	13
1.5 Akademisches Freiburg: eine europäische Universitätsstadt	14
2 Mobiles Freiburg	15
2.1 Nachhaltige und umweltschonende Mobilität in Freiburg stärken	16
2.2 Grüne Vernetzung: Freiburgs Weg zu einer integrierten Shared Mobility	18
2.3 Fahrradfreundliches Freiburg: Infrastruktur für die Zukunft	20
2.4 Nachhaltige Lieferkonzepte: Freiburgs Umdenken im Güterverkehr und beim Gütertransport	21
2.5 Das Freiburger Frauennachttaxi	23
2.6 Stellplätze für E-Roller	23
2.7 Barrierefreiheit in Straßenbahnen und an Haltestellen	23
3 Lebenswertes Freiburg	24
3.1 Freizeit, Kultur und Sport: Eine Chance der Vielfalt und der Gemeinschaft	24
3.1.1 Innovative Freizeit: Erlebnisse, die begeistern	25
3.1.2 Kultur: Vielfalt fördern, Identität stärken, Geschichte ehren	27
3.1.3 Sport für Alle	30
3.2 Städtebau und Wohnen	32
3.2.1 Stadt der kurzen Wege	32
3.2.2 Wohnraum für alle – Bürger:innen über Spekulation	34
3.2.3 Konkrete Lösungen für Freiburg	36
3.3 Tourismus	37
3.3.1 Anerkennung des Tourismus als wichtiger Standortfaktor	37
3.3.2 Vielfältige und moderne Übernachtungsmöglichkeiten	37
3.3.3 Nachhaltiger Tourismus und "Green Travel"	38
3.3.4 Qualität und Individualität des Tourismus in Freiburg	38
3.3.5 Eine lebendige Innenstadt für die Zukunft	38
4 Nachhaltiges Freiburg	40
4.1 Nachhaltige, sichere Energieversorgung und Infrastruktur	40
4.1.1 Regenerative und autarke Energieversorgung	40
4.1.2 Sicheres und funktionsfähiges Stromnetz: Smart Grid	43
4.1.3 Auto Laden einfach gemacht	45
4.2 Lebenswerte Stadt: Klima, Nachhaltigkeit, Umweltschutz	46
4.2.1 Grüne Klimaanlage	46
4.2.2 Wasser	47
4.2.3 Landwirtschaft	49
5 Soziales Freiburg	52

5.1 Chancengleichheit und Soziale Gerechtigkeit in Freiburg	52
5.1.1 Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Freiburg	52
5.1.2 Demografischer Wandel in Freiburg	54
5.1.3 Integration und Inklusion in Freiburg	55
5.2 Beteiligung von Einwohner:innen	57
5.2.1 Einwohner:innenbudget	57
5.2.2 Klima- und Digitalisierungsbeirat	57
5.2.3 Kinder- und Jugendbeteiligung	57
5.3 Bildung	58
5.3.1 Frühkindliche Bildung	58
5.3.2 Ausstattung und Struktur der Schulen	60
5.3.3 Inklusion	61
5.3.4 Berufliche Ausbildung	62
5.4 Migration	64
5.4.1 Behördenstrukturen	64
5.4.2 Wohnen	65
5.4.3 Bildung und Arbeit	65
5.4.4 Versorgung, Leistungen und Freizeitgestaltung	66
5.4.5 Mitbestimmung und Kulturaustausch	66
5.5 Plurale Gesellschaft	67
5.6 Gesundheit	69
5.6.1 Psychische Gesundheit	69
5.6.2 Nachhaltigkeit in Krankenhäusern	72
5.6.3 Sexismus und Rassismus in der Forschung und Versorgungssicherheit	74
5.6.4 Enttabuisierung	76
5.6.5 Körperliche Fitness in jeder Lebensphase	77
5.6.6 Zukunft sichern - Hebammen unterstützen	77
5.6.7 Förderung der Pflege	78
6 Smartes und digitales Freiburg	79
6.1 Smart City	79
6.2 Open Data & Open Source	81
6.3 Digitalisierung der Verwaltung	82
6.4 Integration von Bürger:innen	83
6.5 Digitalisierung der Bildung	84
6.6 Digitalisierung der Ratsarbeit	84
6.7 Informationssicherheit	85
6.8 Netzausbau	86
6.9 Öffentliches WLAN	87
6.10 Forschung und Entwicklung	88
7 Wirtschaftlich starkes Freiburg	89
7.1 Weltoffen, innovativ, nachhaltig: ein Freiburg, das für die Zukunft wirtschaftet	89
7.1.1 Wirtschaft hört nicht an der Stadtgrenze auf	89

7.1.2 Wandel, der Chancen schafft	90
7.1.3 Der richtige Rahmen für morgen	91
7.2 Haushalt und Finanzen	93
7.2.1 Klimaschutz als Haushaltspriorität	93
7.2.2 Verantwortungsvolle Finanzplanung für die Zukunft	94
7.2.3 Strategien zur Entlastung des städtischen Haushalts	94
7.2.4 Unser Engagement für Freiburg	95
8 Positionen zu ausgewählten Problematiken in Freiburg	96
8.1 Anti-Hitze-Strategie und allgemeine Begrünung des Stadtbildes	96
8.2 Eissporthalle	97
8.3 Kommunalen Ordnungsdienst	98
8.4 Stadthalle	99
8.5 Stadttunnel	100

1 Europäisches Freiburg

Europa: aus Freiburg nicht mehr wegzudenken

Die Welt wächst immer mehr zusammen. Der Austausch über Grenzen hinweg wird daher auch auf kommunaler Ebene immer wichtiger. Eine gute Zusammenarbeit, gerade in Europa, ist daher unerlässlich: ob beim kulturellen oder wissenschaftlichen Austausch, Fördermöglichkeiten für die Entwicklung und die Infrastruktur, beim bestmöglichen Zugang für Arbeitskräfte in unserer Region oder beim Austausch der besten, bereits bestehenden Lösungsansätze für gemeinsame Herausforderungen.

Aus all diesen Gründen ist es uns wichtig, die Zusammenarbeit zwischen Freiburg, anderen europäischen Städten und der EU weiter auszubauen.

1.1 Stärkung der europäischen Identität: die EU sichtbar machen in Freiburg

Im Herzen der EU gelegen, profitieren die Stadt Freiburg und die Stadtgesellschaft erheblich von der europäischen Gemeinschaft. Es ist daher an der Zeit, das Bewusstsein für unsere gemeinsame europäische Identität zu stärken und die Vorteile der EU aufzuzeigen.

Problembeschreibung: Die EU und ihre Vorteile sind für die Bürger:innen oft nur indirekt sicht- und erlebbar. Die europäische Identität und das Selbstverständnis unserer Stadt und der Bürger:innenschaft als Europäer:innen und die damit verbundenen Vorteile werden nicht vollständig verstanden oder gewürdigt.

Lösungsvorschlag: Wir schlagen vor, die Sichtbarkeit der EU und ihrer Vorteile durch aktive Kommunikation zu erhöhen. Dies kann durch das Aufzeigen von EU-Förderungen, in Freiburg angewandten Best-Practice-Beispielen, wirtschaftlichen Auswirkungen und regionalen EU-Parlamentarier:innen als sichtbare Ansprechpersonen erreicht werden. Zudem soll die europäische Identität durch die Benennung öffentlicher Einrichtungen wie beispielsweise Straßen, Radwegen, Schulen, Sportstätten mit europäischen Namen sowie die Einbeziehung des Eurodistricts Eurhena in das Branding der Stadt Freiburg verstärkt werden.

Begründung: Die Kommunalpolitik steht den Menschen am nächsten und hat daher eine besondere Rolle, die Vorteile der EU und die Identität als Europäer:innen sichtbar zu machen. Durch aktive Kommunikation und Sichtbarmachung der EU kann das Bewusstsein für die europäische Identität gestärkt und die Wertschätzung für die Vorteile des Gemeinschaftsprojekts Europäische Union verstärkt werden.

Hintergrund: Unser europäisches Selbstverständnis wurzelt in einer geteilten Historie, kultureller Diversität und gemeinsamen politischen und gesellschaftlichen Idealen. Es entfaltet sich durch unsere Verbindung mit Europa – einem Raum, der durch demokratische Grundprinzipien, vielfältige Kulturen und Sprachen sowie soziale Solidarität geprägt ist.

Wissenschaftliche Erkenntnisse untermauern, dass die Stärken unseres europäischen Identitätsbewusstseins dazu beitragen, die Anerkennung unserer europäischen Werte und Prinzipien zu intensivieren. Es ebnet den Weg für eine tiefergehende Zugehörigkeit und Gemeinschaftlichkeit unter den europäischen Bürgern und unterstützt das harmonische Zusammenleben und die Kooperation jenseits nationaler Schranken.

Darüber hinaus hilft dieses gestärkte Identitätsbewusstsein dabei, die Wertschätzung für unsere kulturelle Vielfalt zu erhöhen und ein robustes Gefühl der europäischen Bürgerschaft zu etablieren. Dadurch wird zudem die aktive Einmischung in demokratische Prozesse und Entscheidungen auf europäischer Ebene begünstigt.

1.2 Unterstützung für Neuankömmlinge: Einführung eines Expat-Welcome-Desks

Mit steigendem Anteil ausländischer Bürger:innen in Freiburg steigt auch der Bedarf nach maßgeschneiderten, mehrsprachigen Informationen für Neuankömmlinge.

Problembeschreibung: Neuankömmlinge, insbesondere aus dem EU-Raum, suchen oft nach gebündelten, mehrsprachigen und einfach verständlichen Informationen über ihre neue Heimatstadt. Aktuell besteht hier eine Lücke, die wir schließen möchten.

Lösungsvorschlag: Wir schlagen die Schaffung eines Expat-Welcome-Desks vor. Dieser dient als erste Anlaufstelle für EU-Bürger:innen und bietet alle benötigten Informationen - online und vor Ort. Das EU-Welcome-Desk bündelt die relevanten Informationen, die von kulturell und sprachlich kompetenten Mitarbeiter:innen bereitgestellt werden. Diese Informationen werden regelmäßig aktualisiert und in einer verständlichen Form auf der städtischen Homepage sowie in einem physischen Büro zur Verfügung gestellt.

Begründung: Das Recht auf Freizügigkeit ist ein Grundrecht der EU-Bürger:innen. Durch das Angebot eines EU-Welcome-Desks wollen wir dieses Recht unterstützen, indem wir Barrieren bei der Integration abbauen und zur Lösung des Fachkräftemangels beitragen. Darüber hinaus fördert das Projekt interkulturellen Austausch und Sprachkompetenz.

Best-Practice Beispiel: EU-Welcome-Desk Brüssel

Brüssel hat mit seinem EU-Welcome-Desk seit über 25 Jahren bewiesen, wie ein solches Angebot wirksam genutzt werden kann, um den Einstieg für Neuankömmlinge zu erleichtern. Sie bieten umfassende Informationen zu Themen wie Arbeit, Bildung, Wohnen und Alltagswissen an und stellen so einen reibungslosen Übergang für EU-Bürger:innen und Unternehmen sicher. Wir sind überzeugt, dass ein ähnliches Modell auch in Freiburg erfolgreich sein wird.

1.3 Aktivierung der EU-Städtepartnerschaften: Freiburg vernetzt

Freiburg unterhält bereits Städtepartnerschaften innerhalb der EU. Diese internationalen Beziehungen könnten besser genutzt und für die Bürger:innen sichtbarer und erlebbarer gemacht werden.

Problembeschreibung: Die aktuellen Partnerschaften mit EU-Städten wie Padua, Besançon, Granada, Innsbruck und Lviv sind nicht ausreichend aktiviert. Möglichkeiten für Kulturaustausch, internationale Austauschprogramme, Kooperationen in der Erwachsenenbildung und digitale Gemeinschaftsprojekte werden nicht vollständig genutzt.

Lösungsvorschlag: Wir schlagen vor, diese Partnerschaften weiter zu aktivieren und neue Partnerschaften einzugehen, indem wir den kulturellen Austausch fördern, internationale Austauschprogramme für Stadtmitarbeiter:innen einführen, Kooperationen in der Erwachsenenbildung stärken und digitale Gemeinschaftsprojekte initiieren. Des Weiteren schlagen wir eine engere Zusammenarbeit auf der Ebene der städtischen Museen vor und die Förderung von Schulpartnerschaften mit Schulen in den Partnerstädten.

Begründung: Eine aktive Nutzung der Städtepartnerschaften fördert den kulturellen Austausch, die Vernetzung und das Verständnis für unsere europäischen Nachbarn. Dies trägt zur Stärkung der europäischen Identität bei und fördert die internationale Vernetzung von Freiburg.

1.4 Teilnahme am Netzwerk Eurocities: Freiburg auf europäischer Bühne

Europäische Vernetzung und Zusammenarbeit sind wichtige Instrumente, um auf kommunaler Ebene Fortschritte zu erzielen und das europäische Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Problembeschreibung: Trotz der Vorteile einer aktiven europäischen Vernetzung und Teilnahme an EU-Programmen beteiligt sich Freiburg bislang noch nicht an dem Netzwerk Eurocities.

Lösungsvorschlag: Wir schlagen vor, dass Freiburg dem Netzwerk Eurocities beitrifft und sich aktiv an den dortigen Programmen und Initiativen beteiligt. Zudem sollte die Gemeinde aktiv Angebote und Programme von EU-Institutionen nutzen, die durch die Teilnahme an europäischen Gemeinschaftsprojekten entstehen.

Begründung: Eine aktive Teilnahme an Netzwerken wie Eurocities ermöglicht es Freiburg, von anderen Städten zu lernen, Best Practices auszutauschen und an gemeinsamen Initiativen teilzunehmen. Dies trägt zur Stärkung des europäischen Gemeinschaftsgefühls bei und fördert ein besseres Verständnis zwischen den verschiedenen Lebensrealitäten innerhalb der EU.

Hintergrund: Das "Eurocities" Netzwerk

Seit 1986 arbeitet das Netzwerk Eurocities daran, Städte zu inspirieren und ihnen dabei zu helfen, die Lebensqualität ihrer Bewohner:innen zu verbessern. Das Netzwerk umfasst mehr als 200 der größten europäischen Städte in 38 Ländern und erreicht damit über 130 Millionen Einwohner:innen.

Eurocities hat es sich zum Ziel gesetzt, lokale Regierungen dabei zu unterstützen, EU-Politiken und -Ambitionen in die Realität umzusetzen. Hunderte von Städten haben sich bereits verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen auf null zu senken, Migrant:innen und Geflüchtete willkommen zu heißen und ihre Verwaltung im Dialog mit ihren Bewohner:innen zu gestalten.

Das Netzwerk erkennt die essentielle Rolle der Städte bei der Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und soziale Gleichheit an und fördert den direkten Austausch und die Koordination auf lokaler Ebene. Eurocities steht somit exemplarisch für die Verbindung von "Europe" und "Cities" für eine bessere Zukunft für alle.

1.5 Akademisches Freiburg: eine europäische Universitätsstadt

Freiburg hat sich als herausragendes Zentrum für Bildung und Forschung in Deutschland und Europa etabliert. Die Zusammenarbeit mit dem Eucor-Netzwerk und den Partneruniversitäten in Basel, Straßburg, Mulhouse und Karlsruhe erweitert das Einzugsgebiet der Universität und der Stadt erheblich.

Problembeschreibung: Trotz der engen Verbindungen mit den Partneruniversitäten könnten städtische Angebote und Einrichtungen für Studierende dieser Universitäten noch verbessert und besser auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet werden.

Lösungsvorschlag: Um den Studierenden unserer Partneruniversitäten ein optimales Umfeld zu bieten, schlagen wir vor, den Zugang zu städtischen Dienstleistungen wie dem öffentlichen Nahverkehr zu erleichtern und das Pendeln zwischen den Partneruniversitäten des Europäischen Campus zu fördern. Darüber hinaus sollte die Stadt gemeinsame Forschungs- und Bildungseinrichtungen der Universitäten unterstützen, wie zum Beispiel den Innovationscampus des KIT und der Uni Freiburg.

Begründung: Eine stärkere Unterstützung der Studierenden und gemeinsamen Einrichtungen unserer Partneruniversitäten kann dazu beitragen, den Austausch in Forschung und Lehre zu fördern, den europäischen Charakter der Stadt Freiburg zu stärken und die Attraktivität der Stadt und der Universität für Studierende und Wissenschaftler:innen aus dem In- und Ausland zu erhöhen.

2 Mobiles Freiburg

Mobilität: Freiburgs Vier-Säulen-Strategie für eine nachhaltige Mobilitätswende

Freiburg, bekannt als die "Green City", hat bereits eindrucksvolle Schritte in Richtung einer umweltfreundlichen Mobilität gemacht. Doch unser Streben nach einer noch grüneren und nachhaltigeren Verkehrslösung hört hier nicht auf.

Moderne Mobilität in Freiburg muss sich an den Grundsätzen Klarheit, Nachhaltigkeit und Gemeinwohl orientieren. Unsere Vision für den Breisgau zielt darauf ab, den Verkehr folgendermaßen zu gestalten:

Verlagern: Wir fördern den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Rad- und Fußverkehr als Hauptverkehrsmittel.

Verringern: Wir schaffen Stadtviertel der kurzen Wege, um den Bedarf an Langstreckenverkehr zu reduzieren.

Verbessern: Erneuerbare Energien sollen eine zentrale Rolle in unserem Verkehrssystem spielen.

Vernetzen: Verkehrsmittelübergreifende Lösungen stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen, um nahtlose Übergänge und effizientere Reiserouten zu ermöglichen.

Wir setzen uns für eine Mobilität ein, die sowohl für unsere Bürger:innen als auch für die Umwelt von Vorteil ist. Während wir uns bemühen, attraktive Alternativen zum Auto zu schaffen, wollen wir parallel den Ressourcenverbrauch und die gesundheitlichen Auswirkungen des motorisierten Individualverkehrs in den Mittelpunkt rücken. Dies kann durch verstärkte Aufklärungsmaßnahmen über Umweltauswirkungen, Verbesserung der Ladeinfrastruktur in Freiburg sowie Anreize für umweltfreundliche Verkehrsmittel realisiert werden.

Die Einnahmen aus bestehenden Verkehrsmaßnahmen sollen in den weiteren Ausbau von nachhaltigen Verkehrsalternativen reinvestiert werden. Uns ist bewusst, dass jeder Schritt, den wir in Richtung einer umweltfreundlicheren Mobilität unternehmen, die Lebensqualität in Freiburg verbessert und unsere Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen unterstreicht.

In der Tradition von Freiburgs Engagement für die Umwelt fördern wir die Einrichtung weiterer Tempo-30-Zonen, besonders in Bereichen, in denen die Fahrradinfrastruktur noch verbessert werden kann. Dies macht den Verkehr sicherer und reduziert Emissionen. Intelligente Ampelsysteme, die den ÖPNV, Rad- und Fußverkehr priorisieren, sind ebenfalls Teil unserer Vision. Unser Ziel ist eine Stadt, in der sich alle Verkehrsteilnehmer:innen sicher, effizient und umweltbewusst bewegen können.

2.1 Nachhaltige und umweltschonende Mobilität in Freiburg stärken

In Freiburg, oft als die Sonnenstadt Deutschlands und als Vorreiter in Sachen Umweltschutz bezeichnet, steht die Mobilitätswende im Zentrum einer nachhaltigen Zukunftsvision. Eine Stadt, die für ihre grünen Ecken, Fahrradfreundlichkeit und engagierten Bürger:innen bekannt ist, strebt danach, ihren ökologischen Fußabdruck kontinuierlich zu reduzieren. Durch die Stärkung nachhaltiger und umweltschonender Mobilitätskonzepte möchten wir nicht nur die Lebensqualität für alle Einwohner:innen erhöhen, sondern auch ein Vorbild für andere Städte werden. Im Herzen des Breisgaus setzen wir ein Zeichen für eine bewusstere, grünere und vernetztere Mobilitätszukunft.

Flexible ÖPNV-Alternativen

In ländlichen Gegenden rund um Freiburg sowie in nächtlichen Stunden in der Stadt selbst ist eine engmaschige Vernetzung von ÖPNV-Alternativen notwendig. In Gebieten mit geringerer Bevölkerungsdichte sollten wir den Fokus auf flexible ÖPNV-Optionen legen, beispielsweise auf Abrufdienste, Rufbusse und innovative Ridesharing-Konzepte, die CO₂-Emissionen reduzieren.

Grenzüberschreitende Mobilität

Das 49-€-Ticket soll so optimiert werden, dass grenzüberschreitende Verbindungen zu unseren europäischen Nachbarn, insbesondere dem nahegelegenen Frankreich, verbessert und ins Tarifsysteem integriert werden. Dies fördert grenzüberschreitende nachhaltige Mobilität.

Umweltfreundlicher Stadtkern

Moderner Mobilität kommt in Freiburg eine Schlüsselrolle zu. Um die Luftqualität in der Stadt zu verbessern, priorisieren wir umweltfreundliche Verkehrsmittel. Indem wir den innerstädtischen Bus- und Straßenbahnverkehr beschleunigen, reduzieren wir den Bedarf an individuellem Autoverkehr und damit die städtischen Emissionen.

Bürgerorientierte Verkehrsprojekte

Durch aktive Bürgerbeteiligung möchten wir Möglichkeiten zur Optimierung und Erweiterung des Nahverkehrsnetzes in und um Freiburg ausloten. Das Einbeziehen der lokalen Gemeinschaft stellt sicher, dass implementierte Mobilitätslösungen den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen und zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region beitragen.

Karriere im ÖPNV

Neben modernen Fahrzeugen und Infrastrukturen bedarf es gut geschulten Personals. Hier sollte die Stadt Freiburg besonders jungen Menschen Karrieremöglichkeiten im ÖPNV vorstellen, um einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region zu leisten.

Datengetriebene Optimierung

Intelligente Algorithmen und Datenanalysen können den Verkehr in Freiburg effizienter und umweltfreundlicher gestalten. Wir setzen uns für eine Zusammenarbeit mit lokalen Forschungseinrichtungen ein, um innovative Lösungen für den ÖPNV zu entwickeln.

2.2 Grüne Vernetzung: Freiburgs Weg zu einer integrierten Shared Mobility

Freiburg steht für eine vorbildhafte Umwelt- und Mobilitätspolitik. Dieses Erbe wollen wir fortsetzen, indem wir uns für eine Vernetzung aller Shared-Mobility-Angebote stark machen. Nur so können wir eine echte, nachhaltige Mobilitätswende in unserer Stadt erreichen.

Flächeneffizienz

Eine effiziente Nutzung von Fahrzeugen durch Shared-Mobility-Konzepte befreit unsere Stadt von zahlreichen Parkplätzen und schafft so wertvollen Raum für Grünflächen, Fußgängerbereiche und Radwege. Dies fördert die Lebensqualität und unterstützt unsere Vision einer grünen Stadt.

Bereitstellung zusätzlicher Shared-Mobility-Flächen

Erweiterung der Infrastruktur für Shared Mobility, um eine größere Verfügbarkeit und Vernetzung der Angebote zu gewährleisten. Dies fördert eine nachhaltige Mobilitätswende, verringert die Notwendigkeit privater Fahrzeuge und unterstützt damit Freiburgs Ziel einer umweltfreundlichen und lebenswerten Stadt.

Digitale Integration

Ein nahtloses Erlebnis ist der Schlüssel zur Förderung nachhaltiger Mobilität. Indem wir Car- und Ridesharing in eine zentrale digitale Plattform integrieren und Nutzer:innen mit Vergünstigungen für die kombinierte Nutzung von ÖPNV und Sharing-Diensten belohnen, fördern wir den Übergang zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln.

Ländliche Mobilität

Die Schönheit des Breisgaus liegt auch in seinen ländlichen Gebieten. Um diese Regionen optimal an Freiburg anzubinden, fördern wir die Implementierung von flexiblen Mobilitätssystemen und Sharing-Angeboten. Dies wird dazu beitragen, den ökologischen Fußabdruck unserer gesamten Region zu verringern.

Park and Ride

Um den Verkehr im Stadtzentrum zu reduzieren, unterstützen wir gut vernetzte Park-and-Ride-Angebote in Randgebieten. Dabei sollten ökologische Anreize, wie z.B. Rabatte für Elektrofahrzeuge, berücksichtigt werden.

Fahrradfreundliches Freiburg

Das Fahrrad ist ein Symbol für Freiburgs grüne Identität. Daher möchten wir das Bikesharing-Angebot erweitern und insbesondere den Einsatz von Lastenrädern fördern. Dies unterstützt sowohl die lokale Wirtschaft als auch die umweltfreundliche Fortbewegung in unserer Region.

2.3 Fahrradfreundliches Freiburg: Infrastruktur für die Zukunft

In Freiburg im Breisgau teilen viele die Freude am Fahrradfahren. Doch trotz dieser Begeisterung spiegelt sich dies nicht ausreichend im Straßenbild wider. Freiburg, bekannt für seine grünen Initiativen und seine Rolle als Vorreiter im Umweltschutz in Deutschland, hat das Potential, Fahrradfahren als nachhaltiges Mobilitätsmittel in den Vordergrund zu rücken. Das Ausbauen der Fahrradinfrastruktur ist ein entscheidender Schritt, um die Luftqualität zu verbessern, den städtischen Verkehr zu entlasten und den ökologischen Fußabdruck unserer Stadt zu verringern.

Grüne Infrastruktur

Das Konzept eines stadtweiten Radwegenetzes ist nicht nur eine Maßnahme für mehr Komfort und Sicherheit, sondern steht auch im Einklang mit Freiburgs Engagement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Ganzjährige Priorität

Die Pflege und Wartung der Radwege, insbesondere bei widrigen Wetterbedingungen, zeigt Freiburgs Engagement, das Radfahren als nachhaltige Mobilitätslösung ganzjährig zu fördern.

2.4 Nachhaltige Lieferkonzepte: Freiburgs Umdenken im Güterverkehr und beim Gütertransport

In Freiburg ist uns bewusst, dass der moderne Güter- und Lieferverkehr nicht nur die wirtschaftliche Versorgung der Stadt sichert, sondern auch für erhebliche Umweltbelastungen verantwortlich ist. Daher ist es Zeit, diesen Bereich im Sinne der Nachhaltigkeit und der Lebensqualität unserer Bürger:innen neu zu gestalten. Der Fokus liegt auf intelligenten, ressourcenschonenden Konzepten, die sowohl die Effizienz steigern als auch die Umweltauswirkungen minimieren.

Mikro-Depot-Strategie

An zentralen Mikro-Depots können Waren effizient von großen auf kleinere Transportmittel, wie Lastenräder oder Handkarren, umgeladen werden. Dies reduziert nicht nur die Emissionen, sondern entlastet auch den Verkehr. Wir streben den Aufbau eines solchen Netzwerkes in Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden und umliegenden Gemeinden an. Zudem möchten wir die Bündelung von Lieferfahrten durch digitale Plattformen fördern, um Leerfahrten zu minimieren.

Förderung von Lastenrädern

Lastenräder sind nicht nur umweltfreundlich, sondern auch wirtschaftlich effizient. Sie sparen Treibstoffkosten, reduzieren Parkprobleme und sind flexibel einsetzbar. Der Einsatz von E-Lastenrädern für den Warentransport und auch als Fahrradtaxi stellt eine zukunftsweisende Alternative dar. Unsere Vision ist eine stärkere Integration von Lastenrädern in den städtischen Lieferverkehr und die Schaffung einer dafür passenden Infrastruktur.

Integration des ÖPNV in Logistik

Indem wir bestehende Verkehrsmittel, wie unsere Tramfahrzeuge, in innovative Logistikkonzepte einbinden, können wir Effizienz steigern und Emissionen senken. Hierzu zählt die Möglichkeit, dass Trams die Mikro-Depots beliefern. Zusätzlich unterstützen wir den Ansatz, lokale Unternehmen direkt an das Schienennetz anzubinden, um den Lieferverkehr weiter zu optimieren.

Lösungen für Handwerksverkehr und mobile Pflegedienste

In der Freiburger Innenstadt sind Parkplätze, insbesondere für Handwerker:innen und Pflegedienste, rar und führen oft zu Behinderungen im Fußgängerbereich. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, planen wir spezielle Kurzzeit-Parkzonen einzurichten, die ausschließlich für Handwerker:innen und Pflegedienste vorgesehen sind. Diese Zonen ermöglichen es Handwerker:innen und mobilen Pflegediensten, für die Dauer ihres Einsatzes bzw. Hausbesuches in der Nähe zu parken. Zudem könnte ein Reservierungssystem eingeführt werden, welches Handwerker:innen die Möglichkeit gibt, einen Parkplatz im Voraus zu buchen, damit sie ihre Arbeit effizient planen können. So stellen wir sicher, dass sowohl die Bedürfnisse der Handwerker als auch der Fußgänger berücksichtigt werden.

2.5 Das Freiburger Frauennachttaxi

Das Freiburger Frauennachttaxi bietet eine wichtige Serviceleistung, um die Sicherheit und Unabhängigkeit von Frauen in den Nachtstunden zu gewährleisten. Ziel ist es, das Bewusstsein und die Nutzung dieses Services zu steigern, insbesondere unter jungen Frauen und Studentinnen. Durch gezielte Informationskampagnen an Schulen und Universitäten sowie durch die Nutzung digitaler Medien soll die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit des Frauennachttaxis erhöht werden. Es geht darum, ein sicheres und zuverlässiges Verkehrsmittel zu bieten, das speziell auf die Bedürfnisse von Frauen in den Abend- und Nachtstunden eingeht.

2.6 Stellplätze für E-Roller

Bei den Sonderlösungen und Stellplätzen für E-Roller steht die Förderung einer umweltfreundlichen und modernen Mobilitätsform im Vordergrund. Hierbei sind nicht die lästigen E-Scooter gemeint, sondern elektrobetriebene Roller und Mopeds. Unser Ziel ist es, durch die Schaffung spezifischer, gut durchdachter Parkzonen für E-Roller, das Stadtbild zu verbessern und gleichzeitig die Nutzung dieser nachhaltigen Transportmittel zu erleichtern. Dies beinhaltet die Integration dieser Zonen in die bestehende Verkehrsinfrastruktur und die enge Zusammenarbeit mit Anbietern von E-Rollern, um ein effizientes und nutzer:innenfreundliches System zu etablieren. Die Maßnahme zielt darauf ab, sowohl die Verkehrseffizienz zu erhöhen als auch die Umweltbelastung zu verringern.

2.7 Barrierefreiheit in Straßenbahnen und an Haltestellen

Die Barrierefreiheit in Straßenbahnen und an Haltestellen ist essentiell, um allen Bürger:innen, insbesondere Menschen mit Behinderungen, einen gleichberechtigten Zugang zum öffentlichen Nahverkehr zu gewährleisten. Das Ziel ist es, sowohl die Straßenbahnen als auch die Haltestellen so umzugestalten, dass sie für alle zugänglich sind, unabhängig von physischen Einschränkungen. Dies umfasst den Einbau von Rampen, taktilen Leitsystemen und akustischen Signalen sowie die Schulung des Personals, um eine umfassende Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit zu sichern. Durch diese Maßnahmen soll ein inklusives und barrierefreies Verkehrssystem geschaffen werden, das die Mobilität und Unabhängigkeit aller Bürger fördert.

3 Lebenswertes Freiburg

3.1 Freizeit, Kultur und Sport: Eine Chance der Vielfalt und der Gemeinschaft

Politische Forderung: Für eine inklusive und vielfältige Freizeitgestaltung - Gemeinschaften zusammenführen und Lebensqualität stärken

Freizeitgestaltung ist ein grundlegendes Bedürfnis und ein zentraler Aspekt des täglichen Lebens. Sie dient nicht nur dem individuellen Wohlbefinden, sondern spielt auch eine entscheidende Rolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einer Region. Ganz gleich, ob in Vereinen, kulturellen Einrichtungen oder in der Natur - wie Menschen ihre Freizeit verbringen, prägt ihre Lebensqualität und ihre sozialen Beziehungen.

Freizeitstätten sind nicht nur Orte der persönlichen Entfaltung und des Genusses, sondern auch wichtige Begegnungsorte. Hier kommen Menschen unterschiedlicher Hintergründe, Interessen und Lebensweisen zusammen. Sie bieten Raum für Austausch, Kommunikation und gemeinsame Erlebnisse. In diesen Begegnungen entstehen wertvolle Netzwerke, Freundschaften und soziale Bindungen, die das soziale Gefüge einer Gemeinschaft stärken.

Die Verantwortung für die Gestaltung zugänglicher und attraktiver Freizeitstätten liegt bei den Kommunen. Es ist ihre Aufgabe, sicherzustellen, dass diese Orte für alle Bürger:innen gleichermaßen zugänglich sind. Dies erfordert nicht nur infrastrukturelle Maßnahmen wie barrierefreie Zugänge und ausreichende Kapazitäten, sondern auch die Schaffung eines inklusiven und vielfältigen Angebots. Menschen jeden Alters, aller sozialen Schichten, jeden kulturellen Hintergrunds oder jeder körperlichen Fähigkeiten sollten gleichermaßen die Möglichkeit haben, ihre Freizeit nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen zu gestalten.

Eine lebendige und inklusive Freizeitgestaltung stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert die lokale Identität einer Gemeinschaft. Daher ist die aktive Beteiligung der Bürger:innen entscheidend. Nur durch einen partizipativen Ansatz kann sichergestellt werden, dass die Freizeitangebote den tatsächlichen Bedürfnissen der Gemeinschaft entsprechen und zu Begegnungsorten für alle werden.

Es ist von großer Bedeutung, die Freizeitgestaltung als politische Aufgabe anzuerkennen und aktiv zu fördern. Gemeinsam sollten wir Räume schaffen, in denen Menschen sich entfalten, erholen und miteinander in Kontakt treten können. Dies stärkt nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Verständnis füreinander. Wenn wir die Bedeutung einer inklusiven und vielfältigen Freizeitgestaltung politisch unterstützen, können wir lebendige und lebenswerte Umgebungen für alle Bürger:innen schaffen.

3.1.1 Innovative Freizeit: Erlebnisse, die begeistern

Als politische Forderung von Volt für Freiburg möchten wir die Vielfalt und Attraktivität der Freizeitmöglichkeiten in unserer Stadt weiterentwickeln. Diese Maßnahmen sollen nicht nur das Wohlbefinden der Bürger:innen steigern, sondern auch die lokale Wirtschaft stärken und die regionale Wertschöpfung erhöhen. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen sicherzustellen, dass diese Entwicklung sozialverträglich ist.

Kulturelle Förderung und Wirtschaftsförderung

Wir setzen uns dafür ein, die reiche kulturelle Szene in Freiburg zu unterstützen und auszubauen. Dies umfasst nicht nur die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen wie dem "Zelt-Musik-Festival" und dem "Freiburger Filmforum", sondern auch die Förderung temporärer Kunstinstallationen im öffentlichen Raum. Diese kulturellen Initiativen tragen nicht nur zum kulturellen Reichtum unserer Stadt bei, sondern ziehen auch Besucher an und beleben die lokale Wirtschaft.

Ausbau der Sportinfrastruktur und Wirtschaftswachstum

Investitionen in die Sportinfrastruktur sind entscheidend, um den Tourismus anzukurbeln und gleichzeitig Arbeitsplätze in der Sport- und Freizeitbranche zu schaffen. Wir möchten neue Sportstätten, Radwege, Wanderwege und Outdoor-Fitnessanlagen schaffen, um Freiburg als Sport- und Outdoor-Destination weiter zu stärken. Dies fördert nicht nur die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bürger:innen, sondern trägt auch zur wirtschaftlichen Prosperität bei.

Naturschutz und Nachhaltigkeit

Der Schutz des Schwarzwalds und unserer natürlichen Umgebung ist von zentraler Bedeutung. Wir setzen uns für Naturschutzprojekte, die Anlage von Erholungsgebieten und ökologisch nachhaltige Initiativen ein.

Bürger:innenbeteiligung und soziale Integration

Die Einbindung der Bürger:innen ist für uns ein Grundprinzip. Wir möchten Plattformen schaffen, auf denen Ideen und Vorschläge der Bevölkerung zur Gestaltung der Freizeitangebote gehört und umgesetzt werden. Dies fördert nicht nur die soziale Verträglichkeit, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation der Bürger:innen mit ihrer Stadt.

Tourismusmarketing und lokale Wirtschaft

Wir setzen auf effektives Tourismusmarketing, um Freiburg als Reiseziel zu fördern. Dabei betonen wir unser einzigartiges kulturelles Erbe und unsere natürlichen Schönheiten. Die verstärkte Bewerbung von Veranstaltungen wie lokalen Festivals und Märkten zieht mehr Besucher an und unterstützt die lokale Wirtschaft.

Bildung und Wirtschaftsförderung

Die Stadt sollte Schulungen und Fortbildungsprogramme für Mitarbeiter:innen im Tourismus- und Gastgewerbebereich anbieten, um die Qualität des Kundenservice zu steigern. Dadurch wird nicht nur die Zufriedenheit der Besucher erhöht, sondern es entstehen auch qualifizierte Arbeitskräfte, die zur Stärkung der Wirtschaft beitragen.

Mit diesen Maßnahmen können wir Freiburg zu einem attraktiven Ort für Einwohner:innen und Besucher:innen machen, die Lebensqualität steigern und gleichzeitig die lokale Wirtschaft stärken. Die soziale Verträglichkeit ist dabei ein grundlegendes Prinzip, um sicherzustellen, dass diese Entwicklungen allen Bürger:innen zugutekommen und niemand ausgeschlossen wird. Volt setzt sich dafür ein, Freizeit in Freiburg als politische Priorität anzuerkennen und die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine blühende und prosperierende Freizeitlandschaft zu schaffen, die sowohl dem Wohl der Menschen als auch der Wirtschaft dient.

3.1.2 Kultur: Vielfalt fördern, Identität stärken, Geschichte ehren

Die Förderung der Kultur und Gedenkkultur in Freiburg ist für uns nicht nur eine politische Aufgabe, sondern ein Beitrag zur Lösung von Problemen und zur Förderung einer lebendigen und inklusiven Stadt. Durch die Verbindung von Kultur, Geschichte und sozialer Verantwortung möchten wir Freiburg zu einem Ort machen, an dem Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern auch gelebt wird, und an dem Herausforderungen als Chancen zur Stärkung der Gemeinschaft begriffen werden können. Volt Freiburg engagiert sich entschieden dafür, die kulturellen Aspekte zu stärken, die Geschichte zu ehren und gemeinsame Lösungsansätze für die bestehenden Herausforderungen zu finden.

Kulturelles Nachtleben - Ein Raum für Gemeinschaft, indem auch Herausforderungen entstehen

Das kulturelle Nachtleben Freiburgs ist ein wichtiger Ort der Begegnung, doch können hier auch Spannungen auftreten. Wir streben danach, das Nachtleben zu fördern und gleichzeitig Mechanismen zu schaffen, die das Miteinander von Kulturschaffenden, Anwohner:innen und Behörden ermöglichen und Konflikte durch offenen Dialog lösen. Ein offener und engagierter Dialog ist immer eine bessere Alternative, die zur Zufriedenheit aller mitwirkt, als restriktive Maßnahmen, die den Konfliktherd weiter brodeln lassen. Daher plädiert Volt für die Ernennung eines:er sogenannten "Nachtbürgermeister:in" wie es in Mannheim, Heidelberg oder Amsterdam bereits erfolgreich realisiert wurde. Diese Person agiert vermittelnd zwischen Kulturschaffenden, Veranstalter:innen,, Anwohner:innen sowie Politik und Verwaltung. Dadurch wird das Nachtleben belebt und Konflikte zwischen Akteuren abgemildert oder verhindert

Best-Practice-Beispiel

Mannheim: Eine Nachtbürgermeister:in ist seit 2018 in Mannheim aktiv und somit das erste Projekt dieser Art in Deutschland. Die Stelle in Mannheim umfasst 28 Wochenstunden und wird mit rund 1400 Euro im Monat vergütet. Die Bürgermeister:in nimmt Kontakt mit Bar und Restaurantbetreiber:innen, Anwohner:innen und der Verwaltung auf, um für teilweise komplizierte Probleme gemeinsam Lösungen zu finden. Ob Scherben auf den Gehwegen oder geänderte Öffnungszeiten, die Nachtbürgermeister:in ist zur Stelle und bildet Brücken. Auch in Heidelberg wurde das Konzept bereits beschlossen.

Erinnerungskultur - Geschichte als Lehre für die Zukunft

Unser historisches Erbe ist ein kostbares Gut. Wir werden uns für den Erhalt und die Restaurierung unserer historischen Gebäude, Plätze und Denkmäler einsetzen, um die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft zu wahren. Die Gedenkkultur ist eine Möglichkeit, aus der Vergangenheit zu lernen und Toleranz zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, die Erinnerungskultur zu stärken durch Förderungen von Bildungsangeboten. Weiterhin ist Volt wichtig, die Erinnerungskultur aufrechtzuerhalten, um die Auswirkungen von jeglicher Form von Diskriminierung, Feindlichkeit und Intoleranz aufzuzeigen und unsere Gemeinschaft zu sensibilisieren.

Musikhäuser und Open-Air-Veranstaltungen - Chancen und Konflikte

Die Förderung von Musikhäusern und Veranstaltungsorten ist essentiell für die kulturelle Vitalität einer Stadt. Wir werden die Schaffung und Erhaltung solcher Orte unterstützen, um Raum für kulturelle Austauschprozesse zu schaffen. Zusätzlich möchten wir die warmen Sommerabende nutzen, um Kulturaktivitäten im Freien zu ermöglichen und so die Verbindung zwischen Mensch und Kunst zu fördern.

Infrastruktur für ein reichhaltiges Kulturerlebnis ausbauen - Komfort und Gemeinschaft

Eine angemessene Infrastruktur ist der Schlüssel zu einem gelungenen Kulturerlebnis. Wir werden uns dafür einsetzen, dass nicht nur die künstlerische Erfahrung, sondern auch der Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen angenehm und reibungslos verläuft. Das schließt eine angemessene Beleuchtung, ausreichend Toilettenanlagen und Mülleimer an öffentlichen Plätzen ein - damit die Kultur in Freiburg nicht nur inspiriert, sondern auch komfortabel erlebt werden kann.

Schaffung weiterer legaler Rave-Plätze - Akzeptanz für Jugendkultur

Die Jugendkultur prägt die Zukunft. Wir setzen uns dafür ein, dass Jugendliche legale Rave-Plätze nutzen können, um sich außerhalb von Schule und zu Hause in einem sicheren Setting begegnen zu können und ihre kulturelle Identität auszudrücken. Gleichzeitig wird damit das Verständnis und die Akzeptanz für verschiedene Ausdrucksformen gefördert.

Kultur als Bindeglied - Abschaffung der Sperrstunde

Die Abschaffung der Sperrstunde kann die Verbindung zwischen verschiedenen kulturellen Veranstaltungen und dem städtischen Leben stärken. Das trägt zur Harmonisierung und Stärkung des sozialen Zusammenhalts bei.

Kulturelle Bildung für alle

Die Förderung kultureller Bildung für alle Altersgruppen ist entscheidend für die gesellschaftliche Teilhabe. Dies umfasst die Unterstützung von Programmen, die den Zugang zur Kunst und Kultur durch Workshops, Veranstaltungen und Bildungsangebote erleichtern. Zudem streben wir an, kulturelle Veranstaltungen für jedermann kostengünstiger oder sogar kostenlos zugänglich zu machen und gleichzeitig Barrieren abzubauen, um die kulturelle Teilhabe für alle, einschließlich Menschen mit Behinderungen, zu ermöglichen.

3.1.3 Sport für Alle

Chancen erkennen, Herausforderungen meistern und Freiburg als Sportzentrum entwickeln

Die Sportkultur Freiburgs ist vielfältig und bereichert unser Gemeinwesen in hohem Maße. Dennoch sind wir uns bewusst, dass es einige Herausforderungen im Bereich des Sports gibt, die angegangen werden müssen. Unser Ziel ist es, diese Herausforderungen anzuerkennen und durch gezielte Maßnahmen zu bewältigen, um eine inklusive, gesunde und vielseitige Sportlandschaft in unserer Stadt zu fördern. Gleichzeitig möchten wir Freiburg als ein Zentrum des nationalen Sports weiterentwickeln und einen Beitrag zur Förderung von Leistungs- und Breitensport leisten.

Sportstätten, Vereinsunterstützung und Inklusion

Herausforderung: In Freiburg ist die Förderung des Sports von entscheidender Bedeutung, sowohl im Breitensport als auch im Leistungssport. Allerdings stehen wir vor verschiedenen Herausforderungen. Der Mangel an ausreichenden Sportstätten beeinträchtigt die Möglichkeiten für Sportbegeisterte, und finanzielle Engpässe in Sportvereinen gefährden deren Existenz. Darüber hinaus haben einige Menschen aufgrund von körperlichen oder finanziellen Einschränkungen keinen Zugang zum Sport.

Lösungsansatz: Um diesen Herausforderungen zu begegnen und die Sportlandschaft in Freiburg zu stärken, werden wir eine umfassende Strategie zur Förderung des Sports umsetzen. Dies schließt die Modernisierung und den Ausbau von Sportstätten ein, einschließlich der Schaffung moderner Einrichtungen für den Leistungssport. Wir werden Sportvereine finanziell unterstützen, um sicherzustellen, dass sie ihre wichtige Arbeit fortsetzen können, und dabei gleichermaßen den Breitensport und den Leistungssport fördern. Zusätzlich werden wir uns aktiv für Inklusion und Barrierefreiheit einsetzen, indem wir barrierefreie Sportstätten schaffen und inklusive Sportprogramme entwickeln, die auf die vielfältigen Bedürfnisse unserer Gemeinschaft eingehen. Unser Ziel ist es, den Sport für alle Bürger:innen zugänglich zu machen und die Sportgemeinschaft in Freiburg, sowohl im Breitensport als auch im Leistungssport, nachhaltig zu stärken.

Freiburg als Sportzentrum

Herausforderung: Die Entwicklung Freiburgs als Sportzentrum erfordert gezielte Maßnahmen.

Lösungsansatz: Wir fordern, Freiburg als Sportzentrum weiterzuentwickeln, indem wir erstklassige Trainingsmöglichkeiten für Leistungssportler:innen schaffen, international bedeutende Sportveranstaltungen anziehen und Sport-Universitäten und -Akademien fördern.

Gebäudesicherheit in Sportstätten

Herausforderung: Die Gebäudesicherheit von Sportstätten ist von höchster Bedeutung.

Lösungsansatz: Um sicherzustellen, dass Sportstätten und Gebäude sicher sind, werden wir die Gebäudesicherheit überprüfen und verbessern. Dies umfasst die regelmäßige Inspektion und Wartung von Sportplätzen und Gebäuden, um potenzielle Gefahrenquellen zu identifizieren und zu beseitigen. Zudem werden wir sicherstellen, dass die Sicherheitsstandards in Sportstätten streng eingehalten werden, um eine sichere Umgebung für Sportler:innen und Besucher:innen zu gewährleisten. Unsere Priorität ist es, Verletzungen und Unfälle zu minimieren und die Sicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten.

Förderung des Eissports

Zusätzlich setzen wir uns für den Bau einer neuen Eissporthalle ein, die sowohl den Breitensport als auch den Leistungssport fördert. Diese moderne Eissporthalle soll den höchsten Standards entsprechen und eine ideale Trainings- und Wettkampfumgebung bieten. Hierbei wollen wir die Vorgaben der DEL 1 miteinbeziehen, um eine Eissporthalle zu bauen, die einen Aufstieg in die erste Liga des deutschen Eishockeys ermöglicht. Damit möchten wir die Begeisterung für den Eissport in Freiburg weiter steigern und den talentierten Athleten die Möglichkeit geben, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Wir sind überzeugt, dass Sport eine Kraft des Wandels und der Einheit sein kann. Durch die gezielte Auseinandersetzung mit den genannten Herausforderungen und die Umsetzung unserer Lösungsansätze werden wir Freiburgs Sportkultur stärken, um eine gesündere, inklusivere und zukunftsweisende Sportgemeinschaft zu schaffen, die gleichzeitig Freiburg als herausragendes Sportzentrum positioniert.

3.2 Städtebau und Wohnen

Eine Vision für eine lebenswerte und nachhaltige Stadt der Zukunft

3.2.1 Stadt der kurzen Wege

Unsere Vision der Stadt der Zukunft ist nachhaltig, sozial und innovativ. Die drängenden Probleme durch die autogerechte Stadtplanung der Vergangenheit wie Lärm, Luftverschmutzung, Unfälle, Platzmangel und Verkehrschaos wollen und müssen wir als pragmatische politische Kraft angehen. Dabei steht das Wohl aller Freiburger:innen im Vordergrund – denn sie machen unsere Stadt aus!

Volt Freiburg setzt sich für die Entwicklung von Quartieren der kurzen Wege ein, in denen ein komfortables, autofreies und fußläufiges Leben für alle Bewohner:innen möglich ist. Durch die Förderung des Umweltverbunds (Fuß, Rad, ÖPNV) in der Siedlungs- und Verkehrsplanung streben wir eine Stadtgestaltung an, die die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Inspiriert durch Konzepte wie die '15-Minuten-Stadt' aus Paris und die 'Superblocks' aus Barcelona, zielt unsere Vision auf eine polyzentrische Stadt- und Regionalentwicklung ab, in der lokale Zentren den Alltag erleichtern und die Daseinsvorsorge stärken.

Verkehrsberuhigte, autoarme Zonen

Wir wollen verkehrsberuhigte, autoarme Zonen schaffen und diese kontinuierlich erweitern. Eine Schlüsselrolle spielt hierbei eine nachfrageorientierte Parkraumbewirtschaftung, die sich als effektives Mittel zur Reduzierung des Autoverkehrs erwiesen hat. Wir planen den Bau von Quartiersgaragen als Mobilitätshubs, die den Zugang zu verschiedenen Verkehrsmitteln erleichtern, anstatt Parkflächen unnötig zu subventionieren. Das Konzept der '15-Minuten-Stadt' wird an die Gegebenheiten Freiburgs angepasst, wobei der Schwerpunkt auf der Reduzierung des Durchgangsverkehrs und der Revitalisierung öffentlicher Räume liegt, um die Lebensqualität für alle Bewohner:innen zu erhöhen.

Multifunktionale Viertel

Des Weiteren wollen wir multifunktionale Viertel schaffen, in denen die strikte Trennung von Wohn-, Freizeit- und Büro-/Gewerbegebieten aufgehoben wird. Angesichts der fortschreitenden Entwicklungen in der Arbeitswelt ermöglicht dies eine zeitgemäße und qualitativ hochwertige Quartiersplanung. Sowohl in Neubaugebieten als auch in Bestandssiedlungen implementieren wir nachhaltige Mobilitätskonzepte.

Stadtentwicklung ohne Barrieren

Gemeinsam mit lokalen Initiativen beleben wir vernachlässigte, unattraktive öffentliche Räume in Freiburg, indem wir diese aufwerten und gleichzeitig „hostile designs“ vermeiden, die soziale Randgruppen verdrängen. Unsere Stadtentwicklung zielt darauf ab, Angsträume zu reduzieren und sie in der Planung zu vermeiden.

Verbesserung der Verkehrssicherheit und Förderung von Kindern

Im Stadtzentrum erweitern wir Parkzonen für Frelos und gewährleisten die Verfügbarkeit in der Nähe von Großveranstaltungen. Wir wollen Kinder fördern zu selbstständigen Verkehrsteilnehmer:innen, indem wir verkehrsarme Zonen und Elternhaltestellen um Schulen einrichten und sichere, altersgerechte Wege sowie ausreichende Fahrrad- und Rollerständler schaffen.

Öffentlicher Raum für Gastronomie und Kultur

Gastronomie, Kunst, Einzelhandel und Kultur werden in den öffentlichen Raum von Freiburg integriert, beispielsweise durch die Bereitstellung von Schanigärten als Alternative zu Parkplätzen.

Inklusive Stadtentwicklung durch Bürgerbeteiligung

Für eine inklusive Stadtentwicklung setzen wir auf die Partizipation der Bevölkerung durch mitbestimmende, repräsentative Bürger:innenräte und ein Bürger:innenbudget. Außerdem fördern wir eine aktive Beteiligung der Bürger:innen bei Bauprojekten, was sich in einer partizipativen kommunalen Planungskultur und einer intensiveren öffentlichen Beteiligung in Bauleitplanungen widerspiegeln wird.

3.2.2 Wohnraum für alle – Bürger:innen über Spekulation

Eine Stadt definiert sich durch ihre Bewohner:innen. Wir betrachten bezahlbaren und nachhaltigen Wohnraum als Grundrecht, nicht als Luxus, weshalb wir uns für den sozialen, inklusiven und gezielt nachhaltigen Neubau einsetzen, wobei wir der Modernisierung bestehender und leerstehender Immobilien Vorrang vor Neubauten geben.

Wohnraumförderung durch Priorisierung und Besteuerung

Durch die Prüfung einer möglichen Priorisierung von Baugenehmigungen, die diesen Anforderungen entsprechen, wollen wir effizienten und nachhaltigen Wohnraum fördern. Gleichzeitig streben wir die Besteuerung von Leerstand an und nutzen die Möglichkeiten aus §176 des Baugesetzbuchs (BauGB), um brachliegende Flächen zu vermeiden.

Nachhaltige Stadtentwicklung durch Flächensparsamkeit

Ein sparsamer Umgang mit Flächen ist für uns unerlässlich, was auch urbane Nachverdichtungen einschließt, sofern sie nachhaltig und mit einem leistungsfähigen Mobilitäts- und Integrationskonzept verbunden sind. Inspiriert durch das kooperative Baulandmodell aus Köln, streben wir an, in größeren Neubauwohngebieten bezahlbaren Wohnraum sicherzustellen.

Obdachlosigkeit bekämpfen: Innovative Wohnstrategien

Unsere Vision umfasst auch eine 'Housing First'-Strategie nach finnischem Vorbild, um Obdachlosigkeit in Freiburg zu bekämpfen und eine langfristige gesellschaftliche Integration zu fördern. Wir planen, Spekulationen im Wohnsektor durch Baubindungen einzudämmen. Zudem wollen wir den gemeinwohlorientierten Wohnungssektor stärken, indem wir in soziales oder genossenschaftliches Wohnen investieren, inspiriert durch Best Practices aus Wien, und dies bei der Baugenehmigung priorisieren, insbesondere auch für barrierefreie (Um-)Bauten.

Bodenfonds gegen Spekulation und für sozialen Wohnungsbau

Wir wollen die Einrichtung von (inter-)kommunalen, revolvingenden Bodenfonds als Teil einer aktiven Liegenschaftspolitik initiieren. Ziel ist es, vorausschauend einen Vorrat an unbebauten Flächen anzulegen, möglicherweise in Kooperation mit Bund und Ländern, um diese für sozialen Wohnungsbau und andere wichtige Projekte zu nutzen. Diese Strategie soll Bodenspekulationen dämpfen und Bodenordnungsverfahren beschleunigen.

Bodenpolitik für nachhaltige Wohnprojekte

Wir beabsichtigen, Erbbaurechte als ein wirksames Instrument der Boden- und Wohnungspolitik zu nutzen, um in Bezug auf Ressourcenverbrauch, Klimagerechtigkeit und Kreislauffähigkeit Maßstäbe zu setzen. Kommunale Flächen für Wohn- und Gewerbeimmobilien werden vorrangig über das Erbbaurecht vergeben, wobei soziokulturelle Projekte durch niedrige Zinssätze im Erbbaurecht unterstützt werden. Inspiriert von Wien streben wir an, einen hohen Anteil an gemeinnützigen Wohnungen zu schaffen, um Mieten zu senken und sozialer Segregation entgegenzuwirken.

Nachhaltiges Bauen fördern, Innovationen für Wohnraum und Vernetzung

Zudem setzen wir uns für nachhaltige, nachwachsende und klimaneutrale Bauweisen wie Passivhäuser oder den Einsatz von Holz und recyceltem Beton ein. Wir fördern innovative Lösungen und Experimente für neue und vereinfachte Bauweisen, die als Forschungsprojekte mit begleitendem Monitoring durchgeführt werden.

Unser Ziel ist es, die Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum zu reduzieren, indem wir unsere Stadt besser mit dem Umland vernetzen. Dies kann beispielsweise durch verbesserte Verkehrsanbindungen erreicht werden. Gleichzeitig unterstützen wir innovative Wohnmodelle wie Mehrgenerationenhäuser und Clusterwohnungen, die durch die Nutzung gemeinschaftlicher Flächen die Wohnungsnot in Freiburg effektiv abfedern.

3.2.3 Konkrete Lösungen für Freiburg

In unserem Bestreben, Freiburg zu einer noch lebenswerteren und zukunftsorientierten Stadt zu gestalten, haben wir bei Volt eine Reihe innovativer Konzepte entwickelt. Diese Ideen spiegeln unser Engagement für nachhaltige Stadtentwicklung, verbesserte Mobilität und wohnungspolitische Innovationen wider. Sie sollen dazu beitragen, die Lebensqualität aller Bürger:innen zu erhöhen und Freiburg als Vorzeigestadt für progressive und umweltbewusste Städteplanung zu etablieren. Im Folgenden stellen wir einige dieser spannenden Initiativen vor, die auf lokalen Bedürfnissen basieren und unsere Vision einer inklusiven und dynamischen Stadtgemeinschaft unterstützen.

Stadttunnel für Freiburg

Organisation eines Bürgerentscheids für die Planung eines Stadttunnels, um den öffentlichen Nahverkehr zu verbessern und die Oberfläche für Fußgänger und Radfahrer zu entlasten. Mehr zu unserer Position finden Sie im Kapitel *Positionen*.

Beleuchtete Wege an der Dreisam

Durchgängige Beleuchtung entlang der Rad- und Fußwege an der Dreisam, um Angsträume zu reduzieren und Sicherheit zu erhöhen.

Urbanes Tag- und Nachtleben in neuen Quartieren

Bei der Entwicklung neuer Quartiere sollten von Anfang an Bereiche für lautes und leises Leben definiert werden, um Konflikte zu vermeiden und Akzeptanz zu fördern.

Förderung innovativer Wohnformen

Weiterhin soll die Stadt Beratungsangebote für innovative Wohnformen, die meist von privaten, ehrenamtlichen Gruppen initiiert werden, unterstützen.

Reduzierung des persönlichen Wohnflächenverbrauchs

Entwicklung altersgerechter Wohnungen und Anreize für ältere Personen, ihre größeren Wohnungen gegen kleinere, barrierefreie Wohnungen zu tauschen. Zudem die Schaffung von effizient gestalteten Single- oder Pärchenwohnungen mit gemeinschaftlichen Home-Office-Bereichen und Gästezimmern, um den individuellen Flächenverbrauch zu senken.

3.3 Tourismus

Destination Freiburg: nachhaltig, weltoffen, attraktiv

3.3.1 Anerkennung des Tourismus als wichtiger Standortfaktor

Volt erkennt an, dass der Tourismus in Freiburg einen bedeutenden Einfluss auf die Stadt und ihre Wirtschaft hat. Daher wollen wir:

- eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Entwicklung des Tourismus sicherstellen, um eine Überbeanspruchung durch Tourist:innen zu vermeiden. Wir wollen das aktuelle Tourismuskonzept laufend überarbeiten und anpassen, um auf Veränderungen und neue Herausforderungen reagieren zu können.
- die Qualität und Vielfalt der Gastronomie in Freiburg verbessern. Wir streben an, die Rahmenbedingungen für Außenbereiche und Öffnungszeiten flexibler zu gestalten, um den sich verändernden Bedürfnissen der Gäste und der lokalen Bevölkerung gerecht zu werden.
- das Branding der Stadt Freiburg aktiv mitgestalten, um ein einheitliches und sinnvolles Bild der Stadt als Wirtschaftsstandort und Reiseziel zu präsentieren.

3.3.2 Vielfältige und moderne Übernachtungsmöglichkeiten

In Freiburg wollen wir die Vielfalt an Übernachtungsmöglichkeiten fördern und weiter ausbauen. Das umfasst sowohl traditionelle Formen wie Hotels als auch moderne und alternative Übernachtungsformen. Daher fordern wir:

- die Anerkennung und Förderung von alternativen Übernachtungsmöglichkeiten wie Couchsurfing und Privatvermittlung. Diese Formen der Unterbringung tragen zur Vielfalt und Offenheit Freiburgs bei und sollten einen festen Platz in unserer weltoffenen und modernen Stadt haben.
- die Bereitstellung von privaten Zimmern zur Vermietung, die keinen zusätzlichen Wohnraum in Anspruch nehmen. Diese Form der Unterkunft kann ein anderes Kundensegment ansprechen und ist aus unserer Sicht ebenso willkommen in Freiburg wie traditionelle Hotelaufenthalte.
- die Erkennung von Möglichkeiten zur Umwandlung von überzähligen Hotelbetten in Wohnraum. Dies kann sowohl auf Initiative der Stadt als auch auf privater Basis erfolgen. Wir befürworten solche Initiativen, da sie dazu beitragen können, die Unterkunftsvielfalt zu erhalten und gleichzeitig den dringend benötigten Wohnraum in der Stadt zu schaffen.

3.3.3 Nachhaltiger Tourismus und "Green Travel"

Freiburg ist bekannt als "Green City", und wir möchten dieses Image nutzen, um nachhaltigen Tourismus zu fördern. Dies beinhaltet:

- die Förderung umweltfreundlicher Mobilität, indem wir Investitionen in Radwege und öffentlichen Verkehr unterstützen.
- die Unterstützung von umweltfreundlichen Unterkünften und Veranstaltungen, um das Bewusstsein für nachhaltigen Tourismus zu stärken.
- die Integration von "Green Travel" in das Branding der Destination Freiburg, um die Stadt als Vorreiter für nachhaltigen Tourismus zu positionieren.

3.3.4 Qualität und Individualität des Tourismus in Freiburg

Freiburgs Tourismus soll sich durch Qualität und Individualität auszeichnen. Hierbei setzen wir uns für folgende Ziele ein:

Die Förderung von längeren Aufenthalten gegenüber Tagesbesuchen, um den Tourismussektor stärker zu unterstützen und den Gästen mehr Zeit zu geben, die Stadt wirklich zu erleben.

Die Betonung von individuellen Reiseerlebnissen und spezialisierten Besucher:innen, um eine vielfältigere und reichhaltigere touristische Erfahrung in Freiburg zu fördern.

Die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der touristischen Dienstleistungen und Infrastrukturen, um Freiburg als attraktives Reiseziel zu erhalten und zu verbessern.

Die Ausweitung des touristischen Angebots auf die umliegende Region, um die Vielfalt der Erfahrungen zu erhöhen, die Besucher:innen in Freiburg und Umgebung machen können.

Die weitere Digitalisierung aller Aspekte des Tourismus, um den Komfort und die Zugänglichkeit für Besucher:innen zu verbessern.

3.3.5 Eine lebendige Innenstadt für die Zukunft

Wir sind uns bewusst, dass die Innenstadt von Freiburg sich verändert, und wir begrüßen diese Entwicklung. Denn der Wandel ist eine natürliche Reaktion auf veränderte Bedürfnisse, Interessen und Lebensstile unserer Bewohner:innen und Besucher:innen. Daher fordern wir:

- die aktive Gestaltung dieses Wandels, anstatt sich ihm zu widersetzen. Wir erkennen an, dass die Rollen von Einzelhandel und Gastgewerbe sich verändern werden und dass sie in der zukünftigen Innenstadt nicht mehr die zentralen Akteure sein werden. Doch ihre Bedürfnisse und Belange werden weiterhin Gehör finden und bei der Gestaltung der Innenstadt berücksichtigt werden.

- die Einführung von Leerstandsabgaben für Eigentümer:innen in der Innenstadt, wenn ein Objekt zu lange leer steht und bei Sanierungsbedarf nicht instand gesetzt wird. Damit möchten wir einen Anreiz für die Nutzung und Erhaltung von Immobilien in der Innenstadt schaffen und somit zur Belebung des Stadtbilds beitragen.
- die aktive Auseinandersetzung der Stadt mit Leerstand in eigenen Gebäuden. Wir fordern, dass die Stadt bei Schlüsselimmobilien, für die aktuell keine Nutzung gefunden werden kann (wie das Haus zum Herzog, die Gaskugel, die Karlskaserne), einen Verkauf in Betracht zieht, wenn die eigenen Ressourcen nicht mehr ausreichen, um eine sinnvolle Nutzung von selbst zu finden. Eine solche Maßnahme würde nicht nur dazu beitragen, wertvollen Raum in der Innenstadt zu beleben, sondern auch die städtischen Finanzen zu entlasten.
- die aktive Beteiligung der Bürger:innen an der Gestaltung des Wandels. Die Innenstadt gehört uns allen, und es ist wichtig, dass wir alle unsere Stimme in den Prozess einbringen können. Gemeinsam können wir sicherstellen, dass die Innenstadt von Freiburg ein Ort bleibt, der attraktiv, lebendig und repräsentativ für die Vielfalt unserer Stadt ist.

4 Nachhaltiges Freiburg

4.1 Nachhaltige, sichere Energieversorgung und Infrastruktur

Freiburg soll sich aktiv um eine nachhaltige und sichere Energieversorgung für alle Bürger:innen kümmern und dabei das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 umsetzen.

4.1.1 Regenerative und autarke Energieversorgung

Energetische Autarkie bedeutet für Freiburg, dass die Stadt ihren Energiebedarf durch die Nutzung erneuerbarer Energien selbst deckt. Dies ist sowohl aus ökologischen als auch aus ökonomischen Gründen von großer Bedeutung. Durch die Erhöhung der energetischen Autarkie können wir die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren und gleichzeitig die Wirtschaft der Stadt stärken. Dabei muss die Stadt mit der autarken Versorgung ihrer Gebäude und Einrichtungen voranschreiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir folgende Förderschwerpunkte vor:

Erneuerbare Energien

Energiespeicher-Systeme

Elektromobilität

Fernwärme (Abwärmenutzung)

Intelligentes Ressourcenmanagement (Industrie 4.0, Smart Grids)

Energiegenossenschaften

Förderung im Allgemeinen bedeutet nicht, passiv Geld blind zur Verfügung zu stellen. Stattdessen soll die Stadt aktiv Projekte ergreifen und in Kooperationen finanzieren. So stellen wir sicher, dass die Stadt auch an den Projekten mit ihrer finanziellen Unterstützung beteiligt ist. Dabei wird die Stadt zu einer aktiven Gestalterin, die offensiv nach Investitions- und Veränderungsmöglichkeiten sucht. Komplementär ist auch die weitere Unterstützung von Privathaushalten wichtig. Dazu haben wir folgende Vorschläge und Positionen:

Beratungsstellen und -zentren

Viel Geld bleibt einfach so liegen und kommt nicht an den richtigen Stellen an. Beratungsstellen sollen die Bürger:innen und Betriebe in Freiburg in der Planung und in der Umsetzung beim Ausbau erneuerbarer Energien unterstützen. Dabei sollten die Unterstützungsprogramme derart ausgestattet sein, dass Bürger:innen und Betriebe auch aktiv Initiative ergreifen können. So können Projekte angestoßen werden, die für die Stadt und die Umwelt die besten Auswirkungen haben.

Abwärme der Freiburger Industriegebiete nutzen

Volt möchte den Industriebetrieben Freiburgs die Möglichkeit verschaffen, ihre überflüssige Abwärme in das Fernwärmenetz einzuspeisen und für alle Bürger:innen zur Verfügung stellen. Langfristige und nachhaltige Lösungen wie diese haben für uns oberste Priorität. Wir unterstützen Erschließungsmaßnahmen für die notwendige Infrastruktur und möchten Initiativen mit dem Ziel der Abwärmenutzung unterstützen. Best Practice: Stadtwerke Rheinfelden.

Beschleunigung von Freiflächen-Photovoltaik

Zurzeit geht die Umsetzung von Freiflächen-Photovoltaik im Bauliegenschaftsamt sehr schleppend voran. Um dies zu ändern und damit den Ausbau von erneuerbaren Energien in Freiburg zu stärken, sollte der Ausbau von Freiflächen-Photovoltaik zukünftig der Stabsstelle für Nachhaltigkeit unterstellt werden. Die Stabsstelle für Nachhaltigkeit hat durch ihren Schwerpunkt größere Kompetenzen, sich dieser Aufgabe effizient anzunehmen.

Ausbau erneuerbarer Energien

Freiburg veröffentlicht sehr intransparente Information zum Thema Erneuerbare Energien und deren Ausbau. Einerseits soll die Stadt bis 2035 klimaneutral sein und ist dem nationalen Ziel von 2045 damit weit überlegen, andererseits werden keine konkreten Maßnahmen beschlossen, wie die Stadt bis 2050 den Energiebedarf halbieren und 95% der Energie erneuerbar sein soll. Wir fordern eine transparente Aufschlüsselung der Freiburger Energieversorgung und einen zielsicheren Ausbau sowie Förderung der erneuerbaren Energien (Photovoltaik, Wind, Geothermie etc.) in Zusammenarbeit mit Bürger:innen, Unternehmen und dem Netzbetreiber Badenova.

Energiespeicher

Zurzeit fördert die Stadt Freiburg im Rahmen des Förderprogramms 'Klimafreundlich Wohnen' vor allem private Haushalte mit einer Unterstützung pro eingebauter kWh Speicher. Das begrüßen wir, sehen jedoch auch die Notwendigkeit, Eigeninitiative zu ergreifen. In Zusammenarbeit mit dem Netzbetreiber und Instituten wie dem ISE sollen innovative Konzepte für Strom- und Wärmespeicher in verschiedenen Größenordnungen erarbeitet und umgesetzt werden. Beispielsweise kann die hohe Temperatur von Abwasser dazu genutzt werden, Wärmespeicher zu beheizen.

Elektromobilität

Der wichtigste lokale Bestandteil der E-Mobilitätsförderung ist der Ausbau des Ladenetzes, wie im folgenden Punkt "Auto Laden einfach gemacht" erläutert wird. Zum Gesamtkonzept gehört allerdings auch die Umstellung der stadteigenen Flotte sowie die Förderung von Carsharing-Konzepten.

Intelligentes Ressourcenmanagement

Wir unterstützen das Projekt der Smart-Village Freiburg. Hier ist noch viel Potential auszuschöpfen. Mehr dazu im Abschnitt "Digitalisierung und Verwaltung".

Soziale Verträglichkeit

Bei der Vergabe von Projekten und deren Unterstützung sollten Energiegenossenschaften bevorzugt werden. Hier liegt das Eigentum nicht bei einzelnen Unternehmen oder Privatpersonen. Offene Gruppen von Privatpersonen können sich schon mit geringem Einsatz an Projekten beteiligen und teilen sich das Eigentum. Solche Strukturen fördern nebenbei auch die Akzeptanz solcher Projekte, da das Interesse an der Umsetzung breit gestreut ist.

4.1.2 Sicheres und funktionsfähiges Stromnetz: Smart Grid

Die Belastungen des Freiburger Stromnetzes werden zukünftig steigen. Grund dafür ist das Ziel einer nachhaltigen Stadt, verbunden mit dem Zuwachs an eMobilität, Umbau zu erneuerbaren Energien, Einbau von Wärmepumpen, usw. Freiburg braucht ein Smart Grid, um die Effizienz zu steigern und die Ausfallsicherheit zu erhöhen. Dabei handelt es sich um ein digitales Kommunikationssystem, um die Produktion und Nachfrage von Strom lokal und automatisch zu decken.

Hierfür orientieren wir uns an der Smart Grid Roadmap 2.0 Baden-Württembergs. Folgende Schritte sind erforderlich:

Potenzialstudien

Potenzialstudien untersuchen in Freiburg die Anpassungsfähigkeit von Verbrauchern und Produzenten auf schwankende Energieversorgung (netzdienliche Flexibilitäten).

Transparente Plattform über lokale Stromproduktion

Der Netzbetreiber (Badenova Netze GmbH) baut eine digitale transparente Plattform auf, um Daten über die aktuelle lokale Stromproduktion zur Verfügung zu stellen (siehe DERMS - Distributed Energy Resource Management System). Zunächst werden Energiespeichersysteme und große Verbraucher (Unternehmen, Stadt Freiburg) an dieses System angeschlossen. Da lokale Produktion und Nutzung einen Effizienzvorteil bietet, kann dieser weitergegeben werden. So sinken die Kosten für alle Beteiligten.

Smart Grids

Ziel ist die flächendeckende Nutzung des Smart Grids. Das soll durch die Verwendung offener Standards ermöglicht werden. So können auch Privatpersonen profitieren. Beispiele sind:

Gesteuerte Einspeisung von Solarstrom

Durch die Verwendung von Smart-Grid-Technologien kann der gespeicherte Solarstrom von Privathaushalten dann in das Stromnetz eingespeist werden, wenn er am meisten benötigt wird. Das Smart Grid kann den Strombedarf vorhersagen und die Einspeisung von Solarstrom entsprechend steuern. So kann auch die Vergütung steigen. Bei hohem Stromüberfluss können umgekehrt auch private Speicher billig geladen werden.

Laden des E-Autos bei Stromüberfluss

Wenn es im Stromnetz einen Überfluss an Strom gibt, kann das Smart Grid den Ladeprozess von Elektrofahrzeugen steuern. Dadurch kann günstiger Strom geladen werden, bei gleichzeitiger Entlastung des Netzes. Bei Strommangel können E-Autos mit bidirektionalem Laden vergütet werden, wenn sie ihre Energie in das Netz einspeisen.

Betrieb des Haushalts

Intelligente Haushaltsgeräte (Geschirrspüler, Waschmaschine) aber auch Klimaanlage/Wärmepumpen können ihren Betrieb so steuern, dass die Energie zu Zeiten verbraucht wird, die günstig für das Netz sind.

Best Practice

Ein Wohnquartier in der Emmendinger Straße wurde mit einer hybriden Wärmequelle und Aufdachsolarthermieanlage verbunden. Jedes Haus verfügt über einen hinreichend großen Wärmespeicherpuffer, der die Wärmeenergie über intelligente Messsysteme bedarfsorientiert abgeben kann. Im kleinen Maßstab wurde so die Effizienzsteigerung von verknüpften Systemen gezeigt.

Es werden kostenlose Schulungsmaßnahmen angeboten, in denen sich Bürger:innen und Gewerbetreibende über Energiesparmaßnahmen und Flexibilitätsnutzung informieren können.

Voraussetzung ist ein unbürokratischer Netzzugang mit transparenten Kostenstrukturen. Durch diese Maßnahmen kann das Stromnetz effizienter und sicherer betrieben werden, um eine zuverlässige Energieversorgung zu gewährleisten und gleichzeitig die Kosten zu senken. Dabei wird die Nutzung erneuerbarer Energien gefördert und das Bewusstsein für Energieeffizienzmaßnahmen in der Bevölkerung gestärkt.

4.1.3 Auto Laden einfach gemacht

Elektromobilität soll für alle zugänglich sein, daher ist es in Freiburg von großer Bedeutung, eine flächendeckende Ladeinfrastruktur zu schaffen. Diese Infrastruktur sollte aus Schnellladeparks an wichtigen Straßen und Verkehrsknotenpunkten sowie langsamen Lademöglichkeiten an vielen Straßenlaternen und am Bordstein bestehen.

Um dieses Ziel (effizient) zu erreichen fordern wir:

Der Bebauungsplan Freiburgs sollte vorschreiben, dass bei Neubauten oder baulichen Veränderungen vor Gewerbeeinrichtungen mindestens eine Lademöglichkeit eingerichtet wird. So wird die Ladeinfrastruktur von Anfang an mitberücksichtigt.

Die Stadt Freiburg schafft Anreize, um Ladestationen vor privaten Grundstücken ans öffentliche Ladenetz anzuschließen und sie somit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So schaffen wir mit minimalem Aufwand eine größtmögliche Abdeckung mit Ladeinfrastruktur.

Es ist wichtig, die Bezahlung für das Laden möglichst einfach und einheitlich mit EC-/Debitkarte zu gestalten, um Hürden zu minimieren.

Das langfristige Ziel ist, die Bezahlung noch schneller zu gestalten. Über eine mit dem Fahrzeugkonto verknüpfte Fahrzeug-ID wird die Bezahlung direkt beim Einstecken abgewickelt.

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Ausbau des Carsharing-Netzwerkes (beschrieben im Kapitel "Mobilität") kann eine gut ausgebaute und benutzerfreundliche Ladeinfrastruktur geschaffen werden, die Elektromobilität für alle Bürger:innen in Freiburg erleichtert.

4.2 Lebenswerte Stadt: Klima, Nachhaltigkeit, Umweltschutz

Unsere Vision für Freiburg ist die Schöpfung einer lebenswerten und nachhaltigen Stadt, die sich den prägenden Entwicklungen unserer Zeit mutig stellt. Das bedeutet, aktiv Möglichkeiten der Klimaanpassung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu ergreifen. Heute mehr zu investieren bedeutet morgen weniger zu reparieren. Freiburg soll dabei einen Vorbildcharakter entfalten und neue Wege aufzeigen. Dabei möchten wir gleichzeitig der drastischen Realität angemessen sein und doch alle mitnehmen. Das ist die Art und Weise, wie Volt über die aktuellen und kommenden Herausforderungen nachdenkt und handelt. Unsere Überzeugung ist, dass eine realistische und proaktive Politik am Ende auch das Beste für die Menschen ist.

Die Rolle der Stadt liegt in drei wichtigen Bereichen. (1) Die Infrastruktur und Regulationen müssen dafür sorgen, dass die Stadt zukunftssicher gebaut wird. (2) Die Verwaltung der Stadt muss dafür sorgen, dass die Rettungsorganisationen in der Stadt ihre wichtige Arbeit reibungslos durchführen können. (3) Übungen müssen durch die Stadt ermöglicht werden.

In vielen Bereichen ist Freiburg schon gut aufgestellt. Mit dem neuen Rettungszentrum und den Rückhaltebecken sind schon zukunftssträchtige Investitionen getätigt worden. Die Stadt Freiburg darf sich aber nicht darauf ausruhen, sondern muss weiterhin an ihrer Sicherheit arbeiten.

4.2.1 Grüne Klimaanlage

Städte nehmen durch die hohe Dichte an Gebäuden besonders viel Energie der Sonne auf, gleichzeitig geben sie wenig Fläche für die Aufnahme von Regenwasser in den Boden. Deshalb setzen wir uns dafür ein, in Freiburg allgemein und vor allem in stark betroffenen Bereichen großflächig zu begrünen. Plätze, wie der Platz der Alten Synagoge, heizen sich aufgrund der Versiegelung besonders schnell auf. Diese sollten teils entsiegelt und mit Klimawandel-resistenten Bäumen verschiedener Arten bepflanzt werden. Damit die Bäume dauerhaft gesund bleiben, sollte man unbedingt darauf achten, innerhalb der Stadt keine Monokulturen zu etablieren. Volt setzt deshalb auf verschiedene klimawandelresistente Baumarten wie Robinien, Elsbeeren und Winterlinden. Das bewirkt gleichzeitig, dass im Falle eines Infektes durch Schädlinge (z.B. Pilze) nicht alle Bäume gleichzeitig betroffen sind. Die von Volt vorgeschlagene Stadtbegrünung kann die Fläche unter einem Baum bis zu 20 °C abkühlen und die Lufttemperatur drumherum um 2 °C senken.

Um schnell und/oder übergangsweise Standorte zu testen und zu begrünen, schlagen wir den Einsatz von mobilen Pflanzkübeln vor. Diese können integrierte Bänke haben und vor Ort konkrete Erfahrungen liefern.

4.2.2 Wasser

Das Thema Wassermanagement wird in Freiburg aufgrund der vermehrten Extremsituationen des Wetters immer wichtiger.

Datenerhebung

Um besser mit den existierenden Ressourcen umzugehen, ist das "Integrated Water Resource Management" (IWRM) ein zentrales Instrument. Dabei werden Echtzeit-Daten über die verschiedenen Verbraucher und Quellen gesammelt. So können Sparpotenziale in Zusammenarbeit mit der Forschung identifiziert werden. Ein Beispiel hierfür ist das Leitbild IWRM Rhein-Main. So wird eine effiziente und ganzheitliche Bewirtschaftung von Wasser, Land und den damit verbundenen Ressourcen ermöglicht. Wir sind überzeugt, dass diese integrierte Herangehensweise die einzig tragfähige Grundlage für die zukünftige Wasserversorgung darstellt.

Unsere praktischen Schritte zur Umsetzung umfassen:

Nutzung von Regenwasser

Auch wenn nicht trinkbar, eignet sich Regenwasser hervorragend zur Bewässerung von Grünanlagen und zur Toilettenspülung. Wir setzen uns dafür ein, diese Ressource in öffentlichen und privaten Gebäuden sowie Betrieben zu nutzen, um kostbares Trinkwasser zu schonen und das rasante Sinken des Grundwasserspiegels zu bremsen. Dazu muss v.a. auch die badenova sensibilisiert und in Zusammenarbeit der Stadt Freiburg mobilisiert werden. Um Regenwasser nutzen zu können, benötigt es ein separates Brauchwassernetz. Diese Investition muss im Sinne der Klimakrise getätigt werden und wird sich auszahlen.

Schaffung von Regenwasserrückhaltebecken

Zur Bewältigung von Herausforderungen wie Starkregen und extremer Wasserversorgungssituationen setzen wir auf die Schaffung von Rückhaltebecken, die überschüssiges Wasser aufnehmen können. Insbesondere für das Auffangen von Starkregen schlagen wir vor, Regenwasserrückhaltebecken und entsprechende Konzepte (z.B. das der Schwammstadt am Güterbahnhof) umzusetzen, um die Wasserversorgung auch in Extremzeiten konstant zu sichern.

"Schwammstadt"-Konzept umsetzen

Um diesem Konzept greifbare Form zu verleihen, streben wir den Einsatz wasserdurchlässigen Asphalts auf Straßen und Parkplätzen an. Gleichzeitig möchten wir versiegelte Flächen wie den Platz der alten Synagoge entsiegeln und begrünen. Es ist wichtig, dass Freiburg das Konzept der Schwammstadt nicht nur als Greenwashing-Kampagne nutzt, sondern konkrete Maßnahmen umsetzt.

Wiederaufbereitung von Wasser

Trotz des vergleichsweise niedrigen Wasserverbrauchs von 94 Litern pro Kopf in Baden-Württemberg ist die Wiederaufbereitung von Wasser begrenzt. Der Freiburger Wasserverbrauch liegt mit 94 l/Kopf in Baden-Württemberg sehr niedrig, dennoch wird das Wasser noch heute nur zu geringen Maßen für die Wiederverwendung aufbereitet. Wir setzen uns für vermehrte Wiederaufbereitung ein, um den Grundwasserschutz zu stärken und den Bedürfnissen von Pflanzen mit Tiefwurzeln gerecht zu werden. Gleichzeitig möchten wir die Aufbereitung des Leitungswassers um Aktivkohlefilter oder Ähnliches ergänzen. Diese reduzieren den Anteil an Mikroplastik und Medikamentenrückständen. So wird das Freiburger Leitungswasser gesünder für Mensch und Umwelt. Die so vermehrte Nutzung von Leitungswasser ist auch wirtschaftlich sehr sinnvoll bei Preisunterschieden bis 250-fachen Kosten von Flaschen im Vergleich zu Leitungswasser.

Wasserpreise

Durch die Effizienzsteigerung des Wassermanagements mit IWRM wollen wir die Kosten trotz steigender Herausforderungen stabil halten.

4.2.3 Landwirtschaft

Ökologische Landwirtschaft

Eine funktionierende und zukunftsorientierte Landwirtschaft stellt nicht nur die Grundlage unserer Ernährung dar, sondern bietet auch Landwirt:innen eine wirtschaftlich sichere Perspektive. In Anbetracht der immer schwerwiegenden Folgen des Klimawandels auf unsere regionale Landwirtschaft fokussieren wir uns auf Förderung und die Zusammenarbeit mit Landwirt:innen. Dazu brauchen wir eine enge Kooperation mit den Landwirt:innen aus Breisgau-Hochschwarzwald.

Eine funktionierende Landwirtschaft ist auf die heimische Artenvielfalt angewiesen, um einerseits stabile Erträge zu sichern und andererseits im Einklang mit der Natur zu wirtschaften. Eine der einfachsten Maßnahmen mit diesem Ziel sind Blühstreifen am Rande bewirtschafteter Felder. Um langfristig von gesunden Böden profitieren zu können, sollte unbedingt auf den Einsatz von chemischen Pestiziden abgesehen werden. Dadurch kann der Boden, der unsere Ernten sichert, dauerhaft nährstoffreich bleiben, und das Grundwasser wird nicht weiter verunreinigt. Bereits jetzt lassen Landwirt:innen wissenschaftliche Erkenntnisse in die Entscheidungen ihrer Betriebe einfließen. Sie sollen dabei in Zukunft nicht mehr allein sein, deshalb fordert Volt eine kostenfreie Beratungsstelle, wo Landwirtschaft und Wissenschaft zusammenkommen. Diese begleitet Landwirt:innen z.B. dabei, auf widerstandsfähige und effiziente Zukunftspflanzen (z.B. Amaranth, Hirse, Mais, Zuckerrohr) umzusteigen.

Gerade im Weinbau, der in Baden eine große kulturelle Rolle spielt, ist es auch hier für die langfristige Herstellung und hohe Qualität notwendig, von Pestiziden abzusehen und auf Nützlinge zurückzugreifen. Selbstverständlich sollte der Einsatz von Nützlingen von der Stadt in Kooperation mit den umliegenden Kommunen gefördert werden.

Technische Innovationen

Zukünftig werden Extremwetterereignisse wie Dürreperioden, Stürme und Starkregen zunehmen. Um uns auch in der Landwirtschaft auf diese Ereignisse besser vorbereiten zu können, ist die Sammlung von Wetterbedingungen und Erntedaten unerlässlich. Eine stabile und lebendige Landwirtschaft ist unser aller Grundlage. Um die Treibhausgasemissionen auch in der Landwirtschaft effektiv zu senken, unterstützen wir die Subventionen von Elektrolandmaschinen. Eine Möglichkeit ist es, diese mit dem eigenen Solarstrom vom Scheunendach zu laden.

Auch die Bewirtschaftung der Felder denkt Volt mit Solarpanelen zusammen. Agri-PV-Anlagen produzieren nicht nur Energie, sondern schützen empfindliche Kulturen, wie z.B. Erdbeeren, vor extremen Wetterereignissen. Solche Projekte können auch andere Städte inspirieren, in Zukunft auf nachhaltige Lösungen in der Landwirtschaft zurückzugreifen.

Wertschätzung unserer Lebensgrundlagen

In der Bevölkerung sinkt das Wissen über heimische Pflanzen und deren Anbau. Wir verfolgen das Ziel, die Bewohner:innen Freiburgs zu dem generationsübergreifenden Bewusstsein über Lebensmittel und deren Produktion und Verarbeitung zurückzuführen.

Freiburg soll eine essbare Stadt werden wie die Stadt Andernach. Das Ziel ist es, sämtliche Grünflächen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie mit Obstbäumen und -sträuchern zu bepflanzen. Die essbare Stadt schärft das Bewusstsein der saisonalen Lebensmittelversorgung, gesunder und regionaler Ernährung und der vier Jahreszeiten im Sinne der Bepflanzungs- und Erntephase. In Zusammenarbeit mit der FQB (Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft) können diese Flächen von Langzeitarbeitslosen und Geflüchteten betreut werden, die in den (deutschen) Arbeitsmarkt mit einer sinnstiftenden Tätigkeit langfristig (wieder-)eingegliedert werden.

Um bereits die jüngsten Freiburger:innen mit einem Gespür und einer Vertrautheit für unsere natürliche Umwelt auszustatten, möchten wir die Einrichtung und Erweiterung von Schulgärten in Freiburger Bildungseinrichtungen fördern. Auch abseits vom Lehrplan sollen diese durch die Schüler:innen betreuten Nutzflächen der Schulernährung zugutekommen (bspw. direkt in die Schulspeisung oder als eine gesunde, für alle zur Verfügung gestellte Snackmöglichkeit). Weitere Informationen finden sich im Kapitel „Bildung“.

Durch Gemeinschaftsgärten haben auch Bürger:innen in dicht besiedelten Gebieten die Möglichkeit, einen eigenen Garten zu führen, während gleichzeitig Biotop die Biodiversität erhöhen. Als Best Practice nehmen wir uns die Heinz-Sielmann-Stiftung als Vorbild, die sich schon seit über 25 Jahren für die Entstehung und den Erhalt von Biotopen einsetzt.

Oft werden die Auswirkungen eines Lebensmittels, das wir essen, übersehen. Durch die reine Angabe der wahren Preise von Lebensmitteln, werden die Konsument:innen für die Auswirkung von Produkten auf Umwelt und Klima sensibilisiert. Dies erhöht einerseits das Bewusstsein zu diesem Thema und andererseits stärkt es die Wertschätzung gegenüber den Lebensmitteln und deren Produzent:innen. Dieses Projekt sollte von der Stadt in Kooperation mit den Supermärkten ausgearbeitet werden.

Direkte Abnahme

Die direkte Abnahme von lokal produzierten Lebensmitteln fördert einerseits die Planbarkeit von Landwirt:innen und kann andererseits städtische Infrastrukturen versorgen. Mit gutem Beispiel voran geht der SWFr, der bereits jetzt sämtliche universitären Kantinen größtenteils mit regionalen und ökologischen Produkten versorgt. Dies muss in großem Maße umgesetzt werden. Volt möchte deshalb Gemüseboxen in sämtlichen Schulen, KiTas und Pflegeeinrichtungen etablieren. Das schärft gleichzeitig das Bewusstsein für alle Freiburger:innen für gesunde Ernährung und ermöglicht auch Menschen aus Haushalten mit geringeren Einkommen den Zugang zu lokalen und gesunden Lebensmitteln. Um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken, sollen auch krumme Lebensmittel ihren Weg in die Boxen finden.

Das großartige Projekt des Feierabendmarkts im Colombipark möchte Volt dauerhaft etablieren. Während der Versuchsphase war der Markt ausnahmslos gut besucht. Warum sollte dieser Erfolg nicht dauerhaft etabliert werden? Der Markt bietet Menschen auch nach Feierabend die Möglichkeit, stressfrei regionale Produkte kaufen zu können.

Zusätzlich möchten wir an öffentlichen Plätzen die Möglichkeit schaffen, Automaten aufzustellen, an denen rund um die Uhr von lokalen Anbietern eingekauft werden kann.

Um alle oben genannten Punkte verantwortungsbewusst umzusetzen, muss sich Freiburg mit dem Kreis Breisgau-Hochschwarzwald interdisziplinär vernetzen und eng zusammenarbeiten.

5 Soziales Freiburg

5.1 Chancengleichheit und Soziale Gerechtigkeit in Freiburg

In Freiburg steht unsere Agenda für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Diese Grundsätze entspringen der Idee der Europäischen Union und dem Selbstverständnis Deutschlands als sozialer und demokratischer Bundesstaat. Trotz dieser Prinzipien erkennen wir jedoch einen erheblichen Handlungsbedarf in ihrer konkreten Umsetzung.

Unsere Vision für Freiburg ist geprägt von dem Ziel, Diskriminierung und Benachteiligung von Einzelnen, Gruppen und Minderheiten zu beseitigen. Wir verstehen, dass Armut und soziale Benachteiligung diverse Schichten und Personengruppen erfassen können. Ereignisse wie eine hohe Inflation, temporäre Arbeitslosigkeit oder Krankheit können zu sozialer Benachteiligung führen, wodurch eine solidarische Unterstützung der Gesellschaft erforderlich ist.

In dieser Perspektive betrachten wir Bürger:innen, Kommunen, Länder und EU-Länder als untrennbare Bestandteile des sozialen Miteinanders. Gemeinsam tragen sie die Verantwortung für das soziale Gelingen, nicht nur auf kommunaler, sondern auch auf gesamteuropäischer Ebene. Hierbei liegt in der kommunalen Ebene ein beträchtliches Potenzial, um politische Grundlagen zu schaffen und damit Ungleichheiten und Diskriminierung abzubauen.

5.1.1 Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Freiburg

In unserer Vorstellung wird die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu einer zentralen Aufgabe aller Bürger:innen, Kommunen, Länder und Deutschlands als sozialem Staat. Um dieses Ideal in Freiburg zu verwirklichen, schlägt Volt Freiburg folgende konkrete Maßnahmen vor:

Strukturelle Armutsbekämpfung

Wir setzen uns für langfristige Strategien ein, die darauf abzielen, Armut strukturell und nachhaltig zu bekämpfen. Hierbei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Bekämpfung der Kinderarmut durch die Umsetzung des Konzepts der Präventionskette. Diese Strategie umfasst niedrigschwellige Angebote wie interkulturelle Spielgruppen und zusätzliche sprachliche Förderung in Kindertagesstätten.

Quartiersmanagement zur Verhinderung von Ghettoisierung

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einem konsequenten Quartiersmanagement, insbesondere in von Armut betroffenen Stadtvierteln wie dem Bereich Weingarten/Haslach. Hier streben wir vermehrten sozialen Wohnungsbau und eine Durchmischung an, um Ghettoisierung vorzubeugen und eine soziale Integration zu fördern.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrachten wir als essentiell für eine gerechte Gesellschaft. Daher setzen wir uns für die Schaffung eines Internetportals ein, das die einfache Suche nach geeigneten Betreuungsangeboten ermöglicht. Zudem fordern wir eine Erhöhung kommunaler Mittel, um sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Aktionen, Ferienfreizeiten und Veranstaltungen zu ermöglichen.

Förderung von öffentlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche

Wir möchten, dass öffentliche Angebote für Kinder und Jugendliche entweder kostenlos oder ermäßigt angeboten werden. Dies schließt Sportangebote, Musikschulen, Theater, Bibliotheken, Museen, Konzerte, Kinderopern und ähnliche Aktivitäten ein. Des Weiteren setzen wir uns dafür ein, dass Kinder und alle, die sich in Schul-, Berufs- oder Universitätsausbildung befinden, den öffentlichen Nahverkehr kostenlos nutzen können.

Projekte zur Lernunterstützung benachteiligter Schüler:innen

Die Förderung von Projekten, bei denen benachteiligten Schüler:innen Lernpat:innen zur Seite gestellt werden, ist ein weiterer Schritt, um Bildungsbenachteiligung auszugleichen. Diese Lernpat:innen, freiwillige Personen wie Studierende oder Rentner:innen, unterstützen die Schüler:innen individuell beim Lernen.

5.1.2 Demografischer Wandel in Freiburg

Der demografische Wandel birgt Herausforderungen und Chancen. Volt Freiburg möchte die Interaktion und wechselseitige Unterstützung von Jung und Alt stärken. Diese Maßnahmen umfassen:

Förderung von Begegnungsorten zwischen den Generationen

Ein wichtiger Aspekt ist die Förderung von Begegnungsorten zwischen den Generationen, wie Mehrgenerationenhäuser. Diese sollen als Plattformen dienen, um den Austausch zwischen jungen und älteren Menschen zu fördern.

Förderung von Mentor:innenprogrammen

Wir setzen uns für die Förderung von Mentor:innenprogrammen ein, die ältere Menschen mit jungen Menschen zusammenbringen. Dies schafft nicht nur gegenseitige Unterstützung, sondern fördert auch den Wissensaustausch über Generationen hinweg.

Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen

Wir möchten Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen weiter ausbauen. Dies umfasst Seniorenstudiengänge, Seniorenakademien und Volkshochschulkurse. Unser Ziel ist es, Lernen und Bildung als lebenslangen Prozess zu begreifen und damit auch negative Altersbilder zu brechen.

5.1.3 Integration und Inklusion in Freiburg

Um sozialen Benachteiligungen zu begegnen, ist die Integration und Inklusion von Minderheiten in das gesellschaftliche Leben von entscheidender Bedeutung.

Prävention und Hilfsangebote für Suchtprobleme und Schuldenabbau

Wir setzen uns für mehr Präventions- und niederschwellige Hilfsangebote in den Bereichen Spielsucht, Internetsucht und Schuldenabbau ein. Diese Angebote sollen in leichter Sprache und nach Möglichkeit mehrsprachig angeboten werden.

Aktionsplan zur Bekämpfung häuslicher Gewalt

Wir fordern die Umsetzung eines Aktionsplans zur Bekämpfung häuslicher Gewalt. Dieser beinhaltet Präventionsarbeit, regelmäßige Datenerhebung und die Evaluierung bestehender Hilfsmaßnahmen. Eine Sensibilisierung von Behörden ist dabei durch Fortbildungen notwendig.

Bekämpfung von Obdachlosigkeit durch „Housing First“

Um Obdachlosigkeit zu bekämpfen, setzen wir uns für die Umsetzung des Modells „Housing First“ als Teil eines nationalen Programms ein. Geeignete Wohnräume könnten Wohnungen und umgebaute Notunterkünfte, neugebaute Sozialwohnungen oder staatlich angemietete Wohnungen in Mehrparteienhäusern sein. Diese müssen in der Stadt verteilt sein, um eine erfolgreiche Wiedereingliederung ohne weitere soziale Brennpunkte zu gewährleisten.

Sozialarbeiter:innen im Kontakt mit Obdachlosen

Der Kontakt zwischen den Obdachlosen und den Behörden soll durch Streetworker:innen als direkte Angestellte der Kommunen übernommen werden. Als ersten Schritt zur Resozialisierung schlagen wir vor, die Grundhygiene durch Duschkarten für Schwimmbäder zu gewährleisten.

Tagesstätten und sozialpsychiatrische Betreuung

Wir setzen uns für Tagesstätten ein, die sozialpsychiatrische Betreuung durch geschulte Sozialarbeiter:innen und (Kranken-)Pflegepersonal anbieten. Dieses Angebot soll durch Notübernachtungsstellen ergänzt werden, die beispielsweise von 19:00 Uhr bis 8:00 Uhr geöffnet sind.

Sicherer und überwachter Konsum bei Suchterkrankungen

Im Umgang mit Suchterkrankungen befürworten wir einen sicheren und überwachten Konsum durch die Betroffenen. Daher setzen wir uns für die weitere Förderung für Angebote zur Beratung, Prävention und Bekämpfung ein.

Erhebung von Daten zu Drogenproblematik

Um fundierte Behandlungen und Therapiekonzepte voranzubringen, möchten wir die Erhebung von Daten zur Drogenproblematik fördern. Die Auswertung durch Expert:innen bildet die statistische Grundlage für notwendige Maßnahmen.

Volt Freiburg engagiert sich leidenschaftlich für eine sozial gerechte Stadt, in der jede Person gleiche Chancen und Rechte genießt. Unsere Maßnahmen und Lösungsansätze sind darauf ausgerichtet, Freiburg zu einem Ort zu machen, an dem Solidarität, Gleichberechtigung und Hilfsbereitschaft die Grundlagen eines starken sozialen Miteinanders bilden.

5.2 Beteiligung von Einwohner:innen

Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Kommune eine eigene Informationsfreiheitsgesetzgebung verabschiedet. Diese verpflichtet die Kommune zur transparenten Informationsherausgabe, wodurch Einwohner:innen die Möglichkeit haben, Informationen bei der Verwaltung anzufordern. Um die demokratischen Prozesse weiter zu öffnen, sollen Rats-, Gemeinde- und Ausschusssitzungen live auf der Homepage der Kommune übertragen werden, damit alle Einwohner:innen daran teilhaben können.

5.2.1 Einwohner:innenbudget

Für eine umfassende Bürgerbeteiligung schlagen wir vor, Leitlinien zu entwickeln, die Mindeststandards und Qualitätsmerkmale für Beteiligung festlegen. Die Einführung eines Bürgerhaushalts ermöglicht es den Bürger:innen, direkt über die Verwendung eines Teils des öffentlichen Budgets (Einwohner:innenbudget) zu entscheiden. Wir streben eine partizipative Planung an, indem wir die Bürger:innen in die Entwicklung von Projekten einbeziehen, die ihre Stadtviertel unmittelbar betreffen, wie etwa Stadtentwicklung, Verkehr und Neubauten.

5.2.2 Klima- und Digitalisierungsbeirat

Wir begrüßen bereits erfolgte Schritte wie die Einrichtung des Klima- und Digitalisierungsbeirats in Freiburg, der erste Maßnahmen für die direkte Beteiligung der Einwohner:innen in politischen Prozessen ermöglicht. Unser Ziel ist es, einen offenen Diskussionsraum zu schaffen und den Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft zu verbessern. Durch Workshops und Schulungen möchten wir die politische Bildung stärken und ein besseres Verständnis für die mögliche Partizipation der Bürger:innen fördern.

5.2.3 Kinder- und Jugendbeteiligung

In Bezug auf Kinder- und Jugendbeteiligung erkennen wir das wachsende politische Interesse junger Menschen an und möchten ihre Stimmen stärken. Wir setzen uns für eine kinder- und jugendgerechte Gestaltung unserer Kommune ein, indem wir beispielsweise das bestehende Kinder- und Jugendbüro des Jugendbildungswerks Freiburg e.V. weiter ausbauen (z.B. von städtischem und freiem Träger gemeinsam getragen) oder Organisationen wie den Stadtjugendring Freiburg e.V. unterstützen. Die Einrichtung eines Jugendrats nach Qualitätskriterien - basierend auf Erfahrungen mit dem wiederkehrenden Projekt "8er-Rat Freiburg" - sowie die Finanzierung einer Vollzeitstelle für eine:n Bildungsreferent:in im kommunalen Jugendring sind weitere Schritte, um die Jugendbeteiligung zu fördern. Wir setzen uns auch für die Etablierung von Jugendparlamenten ein, um jungen Menschen eine direkte Plattform zur Mitwirkung an politischen Entscheidungen zu bieten.

5.3 Bildung

5.3.1 Frühkindliche Bildung

Angebote der Kinderbetreuung sind Voraussetzung dafür, dass Eltern einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können. Doch primär ist die frühe Kinderbetreuung wichtig, da sie in der Förderung von Kindern einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leistet. Kinder können dort Kontakte zu Gleichaltrigen aufbauen und von altersgerechten Bildungsangeboten profitieren. Erzieherinnen und Erzieher unterstützen und begleiten sie dabei. Durch vielfältige Angebote, Aktivitäten und unterschiedliche pädagogische Konzepte fördern sie die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes umfassend und individuell.

- Wir fordern, dass das Angebot frühkindlicher Bildung erweitert wird. Alle Formen frühkindlicher Förderung in Vorschulen, Kindergärten und ähnlichen Einrichtungen (Sport, Kunst, Musik) sollen für alle gleichermaßen zugänglich sein. Wir wollen die Möglichkeiten schaffen, Kinder zu innovativem und unabhängigem Denken zu erziehen. Sport und Bewegung, Musik und Kunst, Sprach- und Kulturvermittlung sowie Umwelt- und Gesundheitsthemen sollen die individuelle Entfaltung von Persönlichkeit und Potenzial ermöglichen und Kinder auf die Anforderungen des Alltags und der Gesellschaft vorbereiten.
- Durch gesunde Verpflegung, verknüpft mit pädagogischen Elementen, wollen wir den interkulturellen Austausch sowie das Ernährungs- und Gesundheitsbewusstsein stärken. Sinnvoll dafür sind unter anderem gemeinsame Kochtage in regelmäßigen Abständen, bei denen auch regionale Obst- und Gemüseboxen etabliert werden können.
- Unsere Position zu vegetarischem Essen: Volt ist pragmatisch. Vorrang haben vollwertige und günstige Verpflegung für alle. Um zu hohe Preise zu verhindern, ist eine Einschränkung der Auswahl gerechtfertigt. Ergänzend kann immer noch das eigene Maultäschle mitgenommen werden.
- Wir möchten insbesondere auf Förderbedarf von Kindern mit Defiziten bzw. Hochbegabung eingehen. Dabei soll gerade die sprachliche Frühförderung und Integration ausgebaut werden.
- Kinder sollen bei Bedarf durch regelmäßige Förderkurse in der Kita mit dem Erlernen von Deutsch als Alltagssprache auf die Schule vorbereitet werden.
- Wir wollen fördern, dass in Kindergärten auf spielerische Weise erste Kenntnisse der englischen Sprache vermittelt werden. Ebenso unterstützen wir eine zweisprachige Erziehung von Kindern im Immersionsmodell, wo dieses angeboten werden kann.
- Wir setzen uns für die Stärkung der Verkehrserziehung ein, damit Kinder spätestens mit dem Eintritt in die Schule diese selbstständig erreichen können. Das ist sowohl gut für die Eigenständigkeit als auch eine Entlastung für die Eltern und Straßen. Hierfür ist die Schaffung von kindersicheren Wegen eine wichtige Voraussetzung.
- Wir möchten zudem, dass in Kindergärten Projekte gefördert werden, bei denen Kinder soziales Handeln erlernen. Sie sollen sich als Teil der Gesellschaft begreifen, anderen helfen lernen, die Gleichheit aller Menschen verstehen, Werte der Gesellschaft verinnerlichen und Verantwortung für Klima und Umwelt erlernen. Wir unterstützen hierzu auch Projekte, bei denen regionale Partner:innen einbezogen werden, um ein interaktives Lernen zu ermöglichen.

Die Kinderbetreuungsstätten kämpfen momentan mit dem Fachkräftemangel. Dies führt zu verkürzten Öffnungszeiten, Vergrößerungen der Gruppen und insgesamt einer schlechteren Betreuungs- und Arbeitssituation für Kinder, Eltern und Erzieher:innen. Die Gebühren der Kitas fallen bundesweit sehr unterschiedlich aus. Sie dürfen keinesfalls zum Hindernis werden für die frühkindliche Förderung oder Gleichberechtigung von Eltern. Ebenso sind anhand einer Überwachung der Geburtenzahlen durch die Stadt Freiburg rechtzeitig Pläne zu erstellen, um den absehbaren Bedarf bedienen zu können und um Zuverlässigkeit der Kitas für Eltern und Kinder zu garantieren.

- Zur Sicherstellung der Qualität der Kita ist ein Betreuungsschlüssel von 3 : 1 für Kinder unter 3 Jahren und von 7,5 : 1 für Kinder über 3 Jahren das Ziel. Die Kinder sollen dabei in feste, altersgemischte Gruppen mit klaren Bezugspersonen eingeteilt werden.
- Wir wollen erreichen, dass der Beruf des/der Erzieher:in attraktiver wird. Das beinhaltet eine Finanzierung der Ausbildung durch kommunale Unterstützungsgelder in Höhe des Schüler:innen-BAföGs und bezahlte Tätigkeiten in den Praxisphasen. Zudem setzen wir uns dafür ein, die Ausbildungskapazitäten für Erzieher:innen auszuweiten sowie sie innerhalb staatlicher Einrichtungen finanziell mit Grundschullehrer:innen gleichzustellen.
- Wir unterstützen daher die Umsetzung eines familienfreundlichen Umschulungsprogrammes. Dabei sollen Praxisphasen auch in Teilzeit ermöglicht und Theorieteile in einer Mischung aus klassischer Berufsschule und E-Learning vermittelt werden. So soll der Berufsabschluss „Staatlich geprüfte:r Erzieher:in“ auch für Quereinsteiger:innen möglich sein und ideale Ausbildungsbedingungen bieten.
- Wir setzen uns darüber hinaus auch für ständige Qualifizierung der Erzieher:innen im Bereich der Digitalisierung und Medienbildung ein. Wir halten das Erstellen eines Digitalisierungskonzepts für Kitas für notwendig.
- Wir möchten die Eltern von Kindergartenkindern unterstützen. Durch verschiedene Apps können mittlerweile beispielsweise Fehltage durch Krankheit einfach und schnell ohne Komplikationen an die Kita gemeldet werden. Wir setzen uns für die Etablierung solcher Maßnahmen ein.
- Wir setzen uns dafür ein, dass der Service des KITA-Finders weiter verbessert wird. So könnten vorhandene Plätze in einem Portal gesucht und bestehende Beratungs- und Vermittlungsangebote rechtzeitig und übersichtlich bekannt gemacht werden. Dies schließt die umfassende Vorstellung der Einrichtungen mit deren Öffnungs- und Schließzeiten mit ein.

5.3.2 Ausstattung und Struktur der Schulen

Als Schulträgerin ist die Kommune für die Ausstattung der Schulen verantwortlich. Dabei ist es nicht nur ihre Aufgabe, moderne und funktionstüchtige Gebäude bereitzustellen und genug Personal anzustellen: In ihrem Zuständigkeitsbereich liegt auch, Schüler:innen über den Unterricht hinausgehend Wissen fürs Leben beizubringen, ihr Wohlbefinden in der Schule zu verbessern und dabei die Schulen auch ein Stück weit klimafreundlicher zu machen.

- Eine wichtige Grundvoraussetzung für den Erfolg des Unterrichts sind intakte und moderne Gebäude in allen Bildungsbereichen. Die Stadt Freiburg hat als Schulträgerin die Verantwortung, hierfür zu sorgen. Deshalb setzen wir uns für Folgendes ein:
- Bei der kontinuierlichen Beurteilung der Gebäude und der Schulausstattung soll das Feedback von Schüler:innen und Eltern eingefordert und berücksichtigt werden. Durch eine transparente Darstellung des Ist-Zustandes der Schulgebäude sowie der geplanten Projekte sollen dabei Möglichkeiten zur Mitgestaltung geschaffen werden.
- Durch passende räumliche Voraussetzungen für Ganztagsplätze können insbesondere die Bedürfnisse sozial benachteiligter Kinder berücksichtigt werden.
- Schulgebäude müssen fortlaufend daraufhin überprüft werden, wo eine Sanierung und wo ein Neubau sinnvoller wäre. Hierbei soll der Fokus auf die energetische Sanierung der Gebäude gelegt und ökologische Aspekte (z.B. in Schulhöfen) berücksichtigt werden.
- Schulen sollen für mehr Nachhaltigkeit und zur Plastikvermeidung mit Wasserspendern ausgestattet werden.
- Ein Schulgarten hilft Kindern auch abseits des regulären Unterrichts neue Themengebiete außerhalb des Klassenzimmers zu entdecken. Ebenso können Themen wie Nachhaltigkeit anschaulicher behandelt werden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass jeder Schule ein Schulgarten zur Verfügung steht, welcher auch gemeinschaftlich geteilt werden kann.

Damit in Schulen mehr Personal angestellt werden kann, möchten wir folgende Rahmenbedingungen schaffen:

- Durch zusätzliche Einstellungen wollen wir multiprofessionelle Teams aus Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen, Logopäd:innen, Motopäd:innen und Psycholog:innen und Verwaltungsfachkräften schaffen und Kitas und Schulen damit unterstützen. Dabei sollten die neuen Einstellungen nach dem konkreten Bedarf an den Schulen gestaffelt werden.
- Die Stadt Freiburg muss Erzieher:innen und Lehrer:innen stärker bei der Suche nach passendem Wohnraum helfen und bei Bedarf auch finanziell unterstützen. Damit ist dies auch eine Frage der Wohnpolitik.
- Spezielle Programme für Kinder mit Förderbedarf und Hochbegabung sollen mit mehr Personal ausgestattet werden.

Schulen sollten verstärkt darauf achten, dass ein angenehmes Lernklima für die Schüler:innen geschaffen wird. Der Schulbesuch umfasst aber weit mehr als nur den eigentlichen Unterricht, sondern beinhaltet z.B. auch den Schulweg oder die Verpflegung in der Schule.

- Wir wollen den Schüler:innen einen sicheren Schulweg garantieren und setzen uns daher für die Erreichbarkeit aller Schulen über sichere, ausreichend beleuchtete Geh- und Fahrradwege ein. Zudem sollen Busrouten ausgebaut werden.
- Ein späterer Schulbeginn beeinflusst Noten, Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit positiv. Auch werden die Schulwege der Kinder sicherer. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass der Schulbeginn von weiterführenden Schulen auf 9 Uhr verlegt wird.

5.3.3 Inklusion

Lange Zeit wurden Menschen mit Behinderung auf ihre Behinderung reduziert, ausschließlich in Förderschulen unterrichtet und bis zum Rentenalter in Behindertenwerkstätten angestellt. Dabei wünschen sich viele von ihnen, in der Gesellschaft und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Anschluss zu finden. Sie wollen mitreden und mitmachen, ohne reduziert und ausgegrenzt zu werden. Inklusion in der Schule ist hier ein wichtiger Schritt zum Ziel einer gleichberechtigten Gesellschaft.

- Inklusive Bildung bedeutet, das Schulleben und den Unterricht so zu gestalten, dass alle Schüler:innen zusammen lernen können. Und zwar unabhängig davon, ob bei einigen von ihnen eine Behinderung (in der Fachsprache: erhöhter Förderbedarf) oder spezielle Begabung vorliegt oder nicht. Quasi eine Schule für alle. Wir möchten dafür die folgenden Maßnahmen auf den Weg bringen.
- Inklusionshelfer:innen sollten in großem Maße zur Verfügung gestellt und karitative Verbände dabei unterstützt werden, diese Integration für alle Kinder, angefangen im Grundschulbereich, umzusetzen. Gleichzeitig muss der Prozess für die Genehmigung von Inklusionshelfer:innen entbürokratisiert und beschleunigt werden. So können Kinder schneller Unterstützung erhalten, sobald ein Bedarf festgestellt wird. Es ist auch wünschenswert, dass Grundschulkindern ihre Inklusionshelfer:innen beim Wechsel an die weiterführende Schule behalten dürfen, um den Kindern das Einleben an der neuen Schule zu erleichtern.
- Die sprachliche Förderung und Integration benachteiligter Kinder soll ausgebaut werden. Wir schlagen die Einführung eines Pools vor, in dem zusätzliche Fachkräfte wie Logopäd:innen und Ergotherapeut:innen angestellt werden und zwischen den Schulen in Freiburg wechseln.
- Wir setzen uns für eine stärkere Aufklärung über Behinderungen ein. Allein das Wissen über die Situation von Personen mit Behinderung bringt oft auch mehr Verständnis für ihr Verhalten mit sich. Dieses Verständnis kann durch die Förderung inklusiver Räume und Angebote vertieft werden und für mehr soziale Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung sorgen.

Integration, wenn erfolgreich umgesetzt, stellt eine wunderbare Bereicherung für die gesamte Gemeinschaft dar. Die Förderung individueller Fähigkeiten ist nicht nur ethisch richtig, sondern ermöglicht es jedem, sein volles Potential auszuschöpfen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ein inklusiver Ansatz bietet nicht nur Vorteile für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sondern steigert auch die Lebensqualität für alle. Inklusive Orte schaffen letztlich eine harmonischere und stärkere Gesellschaft, von der alle profitieren können.

5.3.4 Berufliche Ausbildung

In vielen Bereichen gibt es einen stark wachsenden Mangel an Fachkräften. Dieser Mangel hemmt die wirtschaftliche Entwicklung auch in Freiburg. Am häufigsten fehlen Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie Spezialist:innen und Expert:innen bestimmter Berufsgruppen. So werden auch in Freiburg Pflegekräfte, Handwerker:innen, Bus- und Bahnführer:innen uvm., aber auch akademische MINT-Berufe händeringend gesucht. Viele Ausbildungsstellen bleiben jedes Jahr unbesetzt. Es gibt vielfältige Gründe:

- Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist im Vergleich zum Angebot zu gering.
- Die Ausbildungswünsche der Jugendlichen passen nicht zu den offenen Ausbildungsstellen.
- Die ÖPNV-Anbindung zu Ausbildungsbetrieben ist schlecht ausgebaut oder fehlt, damit entsteht ein Flexibilitätsdefizit in der Mobilität.
- Es fehlt die gesellschaftliche Anerkennung von Ausbildungsberufen im Allgemeinen und bei bestimmten Ausbildungsberufen im Besonderen.
- Die Ausbildungsvergütung ist niedrig.
- Es fehlt an günstigen Wohnungen für Auszubildende.

Aus diesen Gründen werden rund 25 % der geschlossenen Ausbildungsverträge wieder aufgelöst.

Wo wir als Stadt ansetzen können:

- Wir fordern die Einrichtung und den Bau von weiteren Auszubildendenwohnheimen in Freiburg, um jungen Menschen in Ausbildung eine bezahlbare Wohnmöglichkeit zu bieten. Gerade bei geringen Vergütungen in der Ausbildung ist es wichtig, dass Auszubildende eine erschwingliche Unterkunft finden können. Um die Durchmischung der Wohnheime zu verbessern und den Austausch zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen zu fördern, sollten diese auch in Studierendenwohnheime integriert oder ihnen angegliedert werden.
- Wir wollen Berufe, für die es wegen einer geringen Bekanntheit oder eines schlechten Images weniger Ausbildungsbewerber:innen gibt, durch geeignete Informationskampagnen attraktiver machen. Hierzu gehört auch eine Weiterentwicklung der Berufsorientierung.

- Über kommunale Vernetzung zwischen Schulen, Kommunen und Unternehmen (z.B. durch Schaffung einer entsprechenden Online-Plattform) wollen wir es Kleinst- und Kleinunternehmen, welche in Deutschland 96 % aller Unternehmen ausmachen, erleichtern, passende Auszubildende zu finden. Kooperationen mit Ausbildungszentren und anderen Kleinstunternehmen sollen hierbei gezielt gefördert werden.
- Wir fordern, dass allen Schüler:innen unabhängig ihres Bildungsganges regelmäßige Praxistage in den Betrieben ermöglicht werden sowie Schulen einen leichteren Zugang zu Expert:innen der Berufswelt erhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass unterrichtsbegleitend Berufspraxis und Berufsvorbereitungswshops durch Fachpersonal aus Handel, Handwerk und Industrie verwirklicht werden können.
- Wir sehen weitere Potenziale bei ungelernten Erwachsenen sowie Einwanderer:innen. Diese möchten wir durch eine gezielte Integration über Berufsschulmaßnahmen zum (Fach-)Spracherwerb vorbereiten, damit motivierte und berufserfahrene Menschen aus dem Ausland zügig in den Arbeitsmarkt eintreten können. Ebenfalls bedarf die Anerkennung von Qualifikationen und Abschlüssen einer Entbürokratisierung.
- Wir fordern bessere Aufklärung und Befähigung von Auszubildenden bezüglich ihrer Rechte gegenüber ihren Arbeitgeber:innen. Hierfür sollen die zuständigen Stellen (Kammern) finanziell besser ausgestattet und entsprechende Inhalte in den Berufsschulen unterrichtet werden.
- Wir unterstützen ERASMUS+, ein Programm für grenzüberschreitende Projekte und Partnerschaften zum Zwecke der Berufsbildung, indem wir Unternehmen und Schüler:innen in beruflicher Ausbildung über das Programm informieren und für die Teilnahme motivieren.

5.4 Migration

Migration stellt eine Normalität in der deutschen und europäischen Gesellschaft dar und wird diese auch in Zukunft beeinflussen. Eine funktionierende Integration ist eine Chance für die Wirtschaft, die städtische Gemeinschaft und den kulturellen Austausch. Wir von Volt Freiburg stehen dazu, dass unsere Kommune durch Einwanderung geprägt ist und betrachten Vielfalt und gegenseitigen Respekt als integralen Bestandteil unseres Miteinanders.

Volt wird mit vorausschauenden und inklusiven Konzepten proaktive Integrations- und Migrationspolitik gestalten um dazu beizutragen, dass Diskriminierung von Einwander:innen und deren Nachkommen abgebaut und ihre Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft deutlich verbessert werden. Integrationspolitik ist daher eine Aufgabe, der wir uns als Stadtgesellschaft gemeinsam stellen müssen. Wir alle tragen Sorge dafür, ein gutes Miteinander in unserer Kommune zu leben.

Durch Mitbestimmung, Aufklärung und die Förderung des interkulturellen Verständnisses sollen Hürden abgebaut, der Start in Deutschland für Migrant:innen erleichtert und somit die Zufriedenheit und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. Rassismus und Gewalt kann somit aktiv entgegengewirkt werden.

Um eine gute Integration zu stärken und auf allen Ebenen voranzutreiben, soll Freiburg alle rechtlich verfügbaren Möglichkeiten ausschöpfen.

5.4.1 Behördenstrukturen

Freiburg heißt Geflüchtete willkommen und ist seit 2018 Teil des Projekts "Sicherer Hafen". Dies begrüßen wir, fordern aber einen verstärkten Einsatz zur Umsetzung der verbliebenen 5 der 8 Forderungen zur Aufnahme von Menschen auf der Flucht.

Die Ausländerbehörde in Freiburg muss zu einer Willkommensbehörde umgebaut werden, die sich um alle Belange rund um Migration und Integration kümmert. Dazu soll ein entsprechendes inklusives Leitbild für die Migrations- und Integrationspolitik unserer Kommune entwickelt werden. Die neue Willkommensbehörde soll dabei einerseits ein Welcome Desk für EU-Bürger:innen und andererseits ein Welcome Desk für alle Drittstaatsangehörigen anbieten. Im ersten Schritt müssen dazu sprachliche Hürden abgebaut werden. Webseiten der Stadt Freiburg und der Ausländerbehörde müssen eine Sprachauswahl in möglichst vielen weiteren Sprachen anbieten und der Weg zu diesen muss für Migranten:innen direkt und sichtbar verlinkt werden.

Für Behördengänge sollen im besten Fall immer Dolmetscher:innen bzw. Sprach- und Kulturvermittler:innen zur Verfügung gestellt werden; mindestens sollte es für die Ausländerbehörde möglich und zur Routine werden, vor allem im Zuge der Digitalisierung und mit Hilfe neuer Sprach-KIs, den Kommunikations- und Arbeitsalltag flexibel, schneller und für Migrant:innen verständlicher zu gestalten.

5.4.2 Wohnen

In der Stadt- und Bauplanung sollte die Unterbringung von Geflüchteten mitbedacht werden.

Be- bzw. entstehende Einrichtungen sind dabei flexibel zu planen, sodass sie auch für andere Zwecke genutzt werden können. Es sollten dabei vor allem abgetrennte Wohnbereiche geschaffen werden, um das Konfliktpotential niedrig zu halten und die Eingewöhnung in die neue Umgebung zu erleichtern. Auf die Bedürfnisse besonders vulnerablen Gruppen muss dabei explizit eingegangen werden können.

Wir möchten, dass ankommende Geflüchtete nur kurzfristig in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden. Im Anschluss ist das Ziel, Geflüchtete unabhängig ihres Aufenthaltsstatus so schnell wie möglich dezentral unterzubringen (bspw. in Familien, Mehrgenerationen-Wohneinrichtungen, eigenen Wohnungen).

Die Stadtverwaltung sollte eine Reserve von Unterkünften bereithalten, welche bei Bedarf genutzt werden können. Wegen der ohnehin schwierigen Wohnsituation in Freiburg muss dies mit einer Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus einhergehen.

5.4.3 Bildung und Arbeit

Asylsuchende bekommen vom Ankunftstag an in Deutschland Zugang zum Bildungssystem. Es sollen vermehrt Kurse angeboten werden, die Integration und kulturellen Austausch fördern und eine Willkommenskultur vermitteln.

Wir setzen uns dafür ein, dass Geflüchtete einer Beschäftigung nachgehen können. Es müssen Vereine und Organisationen aufgebaut werden, die den Geflüchteten einen Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. Dazu müssen eine Vielzahl an Themen angesprochen werden wie zum Beispiel Bürokratie, die Rechte von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden und fachspezifisches Vokabular.

Dafür sollen unter anderem auch Kooperationen zwischen Betrieben und Geflüchteten gefördert werden. Die Betriebe und eventuell zukünftigen Mitarbeitenden sollen sich so kennenlernen und es kann eine Möglichkeit geschaffen werden, dass beide Seiten mehr Sicherheit in Bezug auf die zukünftig ausgeübte Tätigkeit gewinnen können.

Es muss im Weiteren ein Ziel sein, Menschen, die schon mehrere Jahre mit unsicherem Aufenthaltsstatus hier sind, aber eine Arbeit vorweisen können, vor der Abschiebung zu schützen.

Außerdem soll die Infrastruktur für freiwillige Arbeit ausgebaut werden, um Migrant:innen die Mitarbeit und Mitgestaltung in unserer Stadt ermöglichen zu können.

5.4.4 Versorgung, Leistungen und Freizeitgestaltung

Wir setzen uns dafür ein, dass Sachleistungen für Geflüchtete abgeschafft werden. Für alle Geflüchteten muss eine umfassende Gesundheitsversorgung sichergestellt werden.

Sogenannte Buddy-Programme sollen gefördert und unterstützt werden. Darüber hinaus bieten bereits viele Freiburger Vereine Unterstützung für Geflüchtete an. Diese Organisationen möchten wir unterstützen. Im Weiteren soll eine Plattform geschaffen werden, welche Vereine und Wirtschaft vernetzt, um bereits bestehende und zukünftige Infrastruktur zu verbinden. Die Strukturen müssen barrierefrei und übersichtlich sein.

Ehrenamtliches Engagement für und durch Migrant:innen möchten wir stärker wertschätzen (bspw. durch attraktive Vergünstigungen bei Ehrenamtskarten).

Für geflüchtete Kinder soll es kostenlose bzw. vergünstigte Ferienangebote geben, um lehrreichen und interkulturellen Austausch und Kontakte zu fördern.

5.4.5 Mitbestimmung und Kulturaustausch

Die Arbeit von Migrantenselbstorganisationen soll besser unterstützt und ihrer Stimme im Rat mehr Gewicht verliehen werden.

Wir setzen uns für die Möglichkeit einer Art "Kulturaustausch" zwischen den Ankommenden und der lokalen Bevölkerung ein. Kultureller Austausch stellt für alle Beteiligten eine Chance zum Lernen dar und fördert gegenseitiges Verständnis. Durch interkulturelle Feste, Thementage und Projekte möchten wir das interkulturelle Verständnis und ein respektvolles Miteinander fördern:

Aufklärung und gegenseitiges Verstehen ist ebenfalls ein wichtiger Schritt gegen Rassismus im Alltag und sollte durch klare Anlaufstellen bei Fragen und Vorkommnissen sowie Schutzräume ergänzt werden.

5.5 Plurale Gesellschaft

Freiburg hat vielfältige und diverse Bürger:innen. Lasst uns dieses Potential ausbauen, weil wir dadurch eine resilientere und aktivere Stadt werden. Gemeinsam wollen wir jeden nötigen Schritt des Wandels gehen, um lebenswert zu sein. Konkret bedeutet das, dass wir Diskriminierung jeglicher Art ablehnen und den Dialog fördern, Behörden sensibilisieren und schulen und einen bürgernahen Austausch ermöglichen. Dazu möchten wir zunächst sechs konkrete Maßnahmen in Freiburg umsetzen, die einen Anfang darstellen.

Best-Practice aus Köln

Wir entwickeln ein Antidiskriminierungstraining für Mitarbeiter:innen des Ordnungsdienstes sowie Verwaltungsangestellte (insbesondere der Ausländerbehörde, des Jobcenters und sozialer Dienste). Der Schwerpunkt liegt auf interkultureller Kompetenz und diskriminierungssensiblen Handlungsstrategien und bezieht sich konkret auf den Arbeitsalltag. Das Training soll regelmäßig und verpflichtend stattfinden. Ergänzend werden Supervisionen angeboten.

LSBTGQI+-Ansprechperson im Jugendamt

Gerade im jungen Alter findet die für die psychische Entwicklung wichtige Identitätsfindung statt. Jugendliche, die in einer Familiensituation leben, in der ihre Identität nicht akzeptiert wird, werden durch Diskriminierung oder sogar körperliche Gewalt in dieser Findung möglicherweise eingeschränkt. Dies kann schwerwiegende psychische Traumata zur Folge haben. Wir setzen uns deshalb für die Sensibilisierung von Ansprechpersonen der Ämter ein und fordern ferner eine spezifische Ansprechperson im Jugendamt, an die sich Bürger:innen zu diesen Themen wenden können.

Freiburger Festival der Vielfalt

Wir möchten ein Festival einführen, in dem die Bürger:innen miteinander in Kontakt treten, zusammen entdecken, lernen und ihre inneren Grenzen abbauen. Besonderer Fokus sollen dabei marginalisierte Gruppen haben, die ihre Erfahrungen und Kulturen mit ihren Mitbürger:innen teilen möchten. All das soll in einem sicheren und geschützten Rahmen stattfinden, wofür die Stadt Freiburg garantiert.

Gleiche Chancen für alle Neu-Zugezogenen

Integration ist nicht nur Aufgabe von Migrant:innen, sondern muss von allen Mitgliedern der Gesellschaft und Politik gleichermaßen geleistet werden. Deshalb müssen alle zugezogenen Mitbürger:innen gut in die Gesellschaft unserer Stadt eingebunden werden. Als paneuropäische und weltoffene Partei setzt sich Volt in allen Entscheidungen für Inklusion, Integration, Antidiskriminierung und Gleichberechtigung ein: Fremdenfeindlichkeit darf und wird in Freiburg weiterhin keinen Platz haben!

Erweiterung der Plätze im Frauenhaus und Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit für lokale häusliche Gewalt gegen Männer

Das Frauenhaus in Freiburg ist ein wichtiger Zufluchtsort für Frauen und Kinder aller Altersgruppen und sozialen Schichten. Durch die Aufnahme im Frauenhaus können sie sich aus ihrer bedrängten Situation befreien und haben die Chance auf ein neues Leben ohne Gewalt, Unterdrückung und psychischen oder physischen Missbrauch. Frauenhäuser sind von den Kommunen finanziell getragen.

Das Frauenhaus wird bereit von der Stadt tatkräftig unterstützt. Wir fordern, die enge Zusammenarbeit weiterzuführen und die Plätze im Frauenhaus mindestens auf die gesetzlich vorgegebene Zahl zu erhöhen. Neben dem Frauenhaus möchten wir auch Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, unterstützen. Wir fordern, die Öffentlichkeitsarbeit für lokale Hilfsangebote sowie Hilfetelefone und Schutzwohnungen zu erweitern, damit intensiver auf dieses Thema aufmerksam gemacht wird und Hilfe für Betroffene einfacher zugänglich ist.

Ehrenamtliche Arbeit anerkennen und generationsübergreifend ausbauen

Volt Freiburg unterstützt ehrenamtliche Arbeit und fordert die Anerkennung dieser als wichtigen Eckpfeiler der europäischen, deutschen und Freiburger Gesellschaft. Die durch unbezahlte ehrenamtliche Arbeit geleisteten Beiträge zur Kultur, Gesellschaft und Bildung sind unverzichtbar. In Vereinen und Bewegungen wird Engagement und ein faires Miteinander gelebt, gelehrt, verstanden und umgesetzt. Die Freiburger Vereine und Bewegungen müssen weiterhin gestärkt werden und die Menschen dahinter angemessene Anerkennung erfahren.

Generationsübergreifendes Zusammenleben soll zu einer alltäglichen und natürlichen Routine werden. Dabei sollen Mehrgenerationen-Wohnprojekte gefördert werden und das Zusammenführen von Ausflügen von KiTas in (Alten-)Pflegeeinrichtungen verwirklicht werden. Diese Ressource des gegenseitigen Lernens und der Integration aller Generationen in das alltägliche Leben soll für die allgemeine Teilhabe und Partizipation ausgeschöpft werden. Denn eine starke und resiliente Gesellschaft ist eine Gesellschaft in ständiger Begegnung und Austausch miteinander (Best Practice: Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

5.6 Gesundheit

Volt setzt sich dafür ein, dass präventive Maßnahmen medizinisch in den Vordergrund gerückt werden, um Krankheiten zum einen vorzubeugen und zum anderen rechtzeitig zu erkennen. Hierbei möchte Volt den Präventionsplan des RKI in Freiburg umsetzen, der in drei Phasen eingeteilt ist. Zur primären Prävention von Krankheiten schlägt das RKI gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung im Alltag vor. Des Weiteren spielen für Volt geschlechtersensible Präventionsmaßnahmen im Rahmen der Gleichberechtigung eine erhebliche Rolle. Die zweite Phase ist die sog. Sekundärprävention. Diese bezieht sich auf Vorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten, die klassische Darmkrebsvorsorge oder der Gebärmutterhalsabstrich. In der dritten Phase - der Tertiärprävention - soll der Verschlechterung bereits ausgebrochener Krankheiten entgegengewirkt werden mit Schulungen von Patient:innen.

Für Freiburg bedeutet das, den Gedanken der Gesundheit in den Vordergrund zu stellen und ausreichend von der Stadt geförderte Präventionsprogramme zur Verfügung zu stellen. In Krankenhäusern werden eben nicht nur Krankheiten behandelt, sondern Bürger:innen zur Erhaltung ihrer Gesundheit geschult. Krankenhäuser sollten deswegen mehr als Gesundheitszentren verstanden werden. Die nun folgenden Maßnahmen und Ziele von Volt kommen diesem Gedanken einen Schritt näher.

5.6.1 Psychische Gesundheit

An dieser Stelle gilt es hervorzuheben, dass die psychische Gesundheit vor allem für Menschen, die im medizinischen Bereich tätig sind, von wichtiger Bedeutung ist. Eine gute menschliche medizinische Versorgung der Bürger:innen kann nur gewährleistet werden, wenn die Versorgenden entsprechend betreut sind und die Infrastruktur in Kooperation mit den Freiburger Gesundheitszentren hergestellt wird. Volt möchte sich dafür einsetzen, dass regelmäßige Angebote in Form von Fortbildungen, Sensibilisierung, Therapiesitzungen und Coachings bereitgestellt und über die Arbeitszeit abgerechnet werden können.

Die psychische Gesundheit ist bei nonbinären, intergeschlechtlichen und Transpersonen besonders gefährdet. Hier kann die Stadt Freiburg ihr Potential ausschöpfen und ihre Bürger:innen auf dem individuellen Weg unterstützen, der oft von Diskriminierung, Unwissenheit und Ausgrenzung im direkten Umfeld geprägt ist. Personen können Halt, Austausch und Kontakte bei Initiativen wie den Rosekids und dem Regenbogenreferat finden und sich ein stabiles, für sie sicheres Umfeld aufbauen. Solche Safer-Spaces möchte Volt stärker finanziell fördern, um Freiburgs vulnerable Einwohner:innen zu stärken. Auch sollen diesbezüglich Angebote für (alleinerziehende) Eltern ausgebaut und aufgebaut werden, in denen sich (alleinerziehende) Eltern, wie ihre Kinder, austauschen, informieren und Gleichgesinnte finden können.

Auch für Menschen mit Flucht- und Kriegserfahrung spielt die psychische Gesundheit eine große Rolle. Wir möchten, dass diese Menschen in der besonders empfindlichen Zeit des Ankommens in einer für sie sicheren Struktur aufgefangen werden können. Ein Best-Practice-Beispiel ist die Organisation "Cola Taxi Okay" aus Karlsruhe. Die Organisation beschreibt sich selbst als interkulturellen Raum, in dem gegenseitige kulturelle Integration

stattfinden kann. Projekte wie diese sollten von der Stadt unterstützt werden, damit eine gute Integration und somit ein guter Einstieg in das Arbeits- und Bildungsleben gelingen kann.

Des Weiteren ergab eine repräsentative Befragung, die 2021 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz durchgeführt wurde, dass 73% der 14-22-jährigen Menschen Angst vor den Folgen des Klimawandels haben. Auch Angst vor der Zukunft ist vor allem bei jungen Menschen von großer Bedeutung. Wir von Volt sehen und verstehen diese Ängste. Uns ist bewusst, dass hier ein großes Potential für die Entstehung psychischer Erkrankungen wie Depressionen oder Angststörungen liegt. Wir möchten die Perspektive der Betroffenen politisch mitdenken. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche mehr Mitbestimmungsrechte bekommen. Vor allem, wenn es um Klima- und Artenschutz geht. Wir möchten hierzu einen engen persönlichen Austausch mit Schüler:innen etablieren. Das könnte nicht nur eine Verringerung ihrer Ängste bedeuten, sondern auch das Vertrauen in die Politik wieder erhöhen.

Sucht

Sucht ist ein Zwangsverhalten, welches sich in vielen Formen entwickeln und den Menschen in seinem Alltag und in seiner psychischen und physischen Gesundheit stark einschränken und sogar gefährden kann. Wir möchten dieses Thema aus dem Tabubereich holen und davon betroffene Menschen nicht länger ausgrenzen. Freiburg braucht mehr sichere Drogenkonsumräume für Abhängige, um „saubere Drogen“ konsumieren zu können. Außerdem sollte Fachpersonal bei zukünftigen Fragen und Entscheidungen im Gemeinderat stärker einbezogen und ihre Expertise klarer umgesetzt werden. Das Ziel für Freiburg ist, die Statistik der Drogentoten im baden-württembergischen Vergleich deutlich zu verbessern und damit unsere Mitbürger:innen zu schützen und zu stärken. Immer wieder kommt es zu gesundheitsgefährdenden Situationen beim Drogenkonsum bei Jugendlichen. Oft liegt das daran, dass Drogen zu hoch dosiert oder sogar mit gefährlichen toxischen Substanzen versehen sind. Wir setzen uns dafür ein, dass Baden-Württemberg dem schweizer Modell des „Drug Checking“ folgt. Drogen, die aktuell im Umlauf sind, werden hier immer wieder auf ihre Reinheit, Dosierung und Inhaltsstoffe kontrolliert. Diese Berichte werden dann für alle Menschen öffentlich gemacht. So können sich Menschen vor dem Konsum von Drogen informieren und sich eventuell gegen eine Einnahme entscheiden. Das senkt das Risiko von gesundheitsgefährdenden Nebenwirkungen und der Überdosierung. Weiterhin sollte an Schulen über diese Themen aufgeklärt werden. Jugendliche sollten wissen, an wen sie sich vertrauensvoll wenden können, sollten sie bei sich selbst eine Abhängigkeit oder eine Gefährdung dieser feststellen.

Seit der Corona-Pandemie nimmt der Konsum und auch das Suchtverhalten von Social-Media-Plattformen, wie zum Beispiel Instagram oder TikTok, bei Kindern und Jugendlichen immer mehr zu. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie der gesetzlichen Krankenkasse DAK und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die tatsächlich süchtig sind, soll sich demnach verdoppelt haben.

6 % der Minderjährigen in Deutschland weisen ein Suchtverhalten gegenüber Social Media auf. Auch an Schulen und Betreuungseinrichtungen für Kinder in Freiburg lässt sich diese Entwicklung beobachten. Nicht nur das Suchtverhalten, auch die konsumierten Inhalte schaden Kindern und Jugendlichen. TikTok-Challenges werden an Schulhöfen ausprobiert. Gerade auch gewaltvolle oder populistische Inhalte, wie z.B. solche mit Kriegsbezug, könnten für betroffene Kinder retraumatisierend sein. Bei Kindern, die selbst Kriegs- und Fluchterfahrungen machen mussten, können dadurch psychische Erkrankungen ausgelöst oder wieder verstärkt werden. Wir von Volt möchten uns deswegen dafür stark machen, dass es an Schulen ausgebildete Social-Media-Beauftragte gibt, die diese Verhaltensweisen oder akute Situationen erkennen und lösen können. Es sollte für Eltern intensivere Schulungen geben, in denen sie lernen, wie sie selbst und ihre Kinder mit dem Konsum von sozialen Netzwerken umgehen können.

Resiliente Mitmenschen

Soziales Engagement ist nachweislich das beste Mittel, um die soziale Resilienz von Menschen zu stärken. Wir Freiburger:innen sind engagiert und interessiert und dieser Wille sollte honoriert und in die Tat umgesetzt werden. Volt möchte eine Webseite etablieren, auf der einfach und übersichtlich einsehbar ist, entsprechend der eigenen Zeitkapazität, wo und wie sich engagiert werden kann und wer dazu kontaktiert werden muss, ob im Gesundheitsbereich, im Naturschutz oder im Sportverein etc.

Dies kann nicht nur die Resilienz der Bürger:innen fördern, sondern es birgt auch das Potenzial der Vernetzung von Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen. Es könnte die Bereitschaft in der Bevölkerung erhöhen, sich sozial zu engagieren oder sogar einen Beruf in diesem Bereich zu erlernen.

5.6.2 Nachhaltigkeit in Krankenhäusern

Die Krankenhäuser in Freiburg müssen in vielerlei Hinsicht nachhaltiger werden. Dazu hat Volt Freiburg einige konkrete Forderungen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Freiburger Krankenhäuser die baden-württembergische WIN-Charta unterzeichnen. Wir möchten, dass sich die anderen Krankenhäuser am Uniklinikum Freiburg orientieren, das sich bereits verstärkt für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Chancengleichheit einsetzt.

Treibhausgasemissionen, erneuerbare Energien und Müll

Es sollen Tracker-Modelle eingeführt werden, die die emittierten Treibhausgase des Krankenhausbetriebs zählen. Die gesammelten Daten können dann im zweiten Schritt zur gezielten Emissionsverringerung verwendet werden. Besonders stark davon betroffen wird z.B. die Abteilung der Anästhesie sein, da hier die meisten umweltschädlichen Gase emittiert werden.

Die Krankenhäuser machen sich zukünftig Freiburgs Standort als die sonnenreichste Stadt Deutschlands zu Nutze und installieren auf sämtlichen freien (Dach-)Flächen-PV- Anlagen.

Außerdem fordert Volt eine städtische Strategie für Krankenhäuser, um zu verhindern, dass Medikamentenrückstände und Mikroplastik aus dem Alltagsbetrieb in das Abwasser gelangen. Dazu muss im ersten Schritt das Abwasser über einen längeren Zeitraum auf diese zwei Faktoren getestet werden. Im zweiten Schritt müssen entsprechende Filter in allen Krankenhäusern installiert und gegebenenfalls neue abfallarme Abläufe im Krankenhausbetrieb etabliert werden, sofern das möglich ist. Und im dritten Schritt muss ein Langzeit-Monitoring installiert werden, um Veränderungen in der Abwasserverschmutzung wahrnehmen zu können und Verschlechterungen umzukehren.

Die Krankenhäuser in Freiburg brauchen ein konkretes Konzept, wie sie die Müllproduktion drastisch verringern können. Eine große Herausforderung stellt dabei die Rückbesinnung auf die Mehrfachverwendung von Instrumenten dar, ob im Operations- oder im Untersuchungsalltag. Aus hygienischen Gründen werden wir gerade im Gesundheitssystem nie ganz auf Einwegprodukte und Wegwerfartikel verzichten können. Dennoch möchten wir immer auf dem aktuellen Stand der Forschung bleiben, wenn es um Verpackungsalternativen geht und hier im stetigen Austausch mit den Krankenhäusern bleiben, um die Situation in Zukunft verbessern oder umstrukturieren zu können.

Gesunde Ernährung für das Personal, Patient:innen und Klient:innen

Gesunde Ernährung ist essentiell für die Gesundheit, die Genesung und die Leistung des Menschen. Deshalb muss gerade das Essen in den Krankenhäusern gesund, nachhaltig und nährstoffreich sein. Dabei sollte v.a. eine vorwiegend ausgewogene pflanzliche und saisonale Ernährung angeboten werden. Orientiert wird sich dabei an der "Planetary Health Diät". Die Krankenhäuser sollen damit aber nicht allein gelassen werden, weshalb Volt eine Kooperation zwischen den Küchen der Krankenhäuser und denen der Universitätskantinen fördern möchte. Die Universitätskantinen setzen das Wissen über Bedürfnisse, Gesundheit und Trends der Studierenden seit Jahren mit eingespielter Infrastruktur um. Dabei wird auf Saisonalität und Bio-Qualität geachtet. Eine gute Kooperation zwischen den Küchen enthält ein bis jetzt unbeachtetes Potential von Gesundheit und Vitalität der Freiburger:innen.

Kurze Wege

Wir möchten, dass alle Krankenhäuser die Möglichkeit für ihre Mitarbeiter:innen anbieten, ein Fahrrad zu leasen. Das fördert nicht nur die körperliche Fitness, sondern ist auch ein wichtiger Schritt hin zum klimaneutralen Freiburg.

Weiterhin möchten wir uns dafür einsetzen, dass weniger Medikamente importiert werden müssen. Ein Ziel von Volt ist, alle europäischen Länder mit Medikamenten versorgen zu können, die auch in Europa produziert worden sind. Das hat nicht nur einen positiven Effekt auf die globalen Emissionen, sondern macht uns gerade in komplexen Situationen, wie beispielsweise während der Covid-19-Pandemie, unabhängig von der Medikamentenproduktion auf anderen Kontinenten. Wir von Volt Freiburg möchten enger mit dem Land zusammenarbeiten, um hiesige pharmazeutische Konzerne zu unterstützen und Lieferwege zu optimieren.

Digitalisierung

Das Universitätsklinikum Freiburg ist beispielhaft, wenn es um das Thema Digitalisierung und effiziente Routineabläufe in der Verwaltung geht. Diese möchte Volt auch den anderen Krankenhäusern (Loretto-Krankenhaus, St. Josephskrankenhaus) zur Verfügung stellen und dafür Kooperationen und Wissensaustausch fördern.

Die Digitalisierung im Krankenhaus spielt eine große Rolle, wenn es um die Erleichterung von Arbeitsabläufen und Nachhaltigkeit geht. Wir möchten jedoch auch den Datenschutz der Patient:innen nicht vernachlässigen und schlagen hier eine enge Zusammenarbeit mit IT-Unternehmen vor, die genau in diesen Themenbereichen Experten sind.

5.6.3 Sexismus und Rassismus in der Forschung und Versorgungssicherheit

Gegenwärtig ist weiblich gelesenes Personal in Krankenhäusern, egal ob Ärztinnen, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen oder Reinigungspersonal, von Sexismus betroffen. Ihnen werden ihre Kompetenzen, Expertisen und Erfahrungen abgesprochen und ihre Kritik abgetan. Die Begegnung auf Augenhöhe geht verloren, verstärkt alte und gegenwärtige Wunden und schwächt die eigene Selbstwirksamkeit. Es ist von großer Bedeutung, das Personal zu schulen und zu sensibilisieren, klare krankenhausesinterne Anlaufstellen für Betroffene zu schaffen und funktionierende Hilfsangebote sowie Straf- und Entschädigungsabläufe zu etablieren. Werden die Sorgen und die Diskriminierung von Betroffenen in Krankenhäusern anerkannt und dagegen konstruktiv vorgegangen, wächst und bestärkt sich der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Krankenhaus. Maßnahmen wie die genannten verbessern den Krankenhausalltag und sollten zur Normalität mit Strahlkraft werden.

Davon betroffen sind auch Patientinnen und Klientinnen von Krankenhäusern. Nachweislich werden regelmäßig ihre Leiden und Beschwerden weniger ernst genommen. Das kann fatale Folgen für die weitere Behandlung und Versorgung haben: Frauen sterben häufiger an Herzinfarkten als Männer, da sich die Symptome anders oder milder äußern können. Zudem ist es in diesem speziellen Akutfall entscheidend, ob die Patientin von einem Arzt oder einer Ärztin behandelt wird. Werden sie von einer Ärztin versorgt, überleben sie häufiger. Es kommt wiederkehrend zu verlängerten Zeiten der Diagnostik, Fehl- und Spät Diagnosen sowie vollständiger Negierung der Beschwerden. Um diesen Erfahrungen zuvorzukommen, setzt sich Volt in Zusammenarbeit mit den Freiburger Krankenhäusern dafür ein, das Personal entsprechend zu schulen und zu sensibilisieren. Frauen sollen in Zukunft auf höchstem Niveau behandelt, versorgt und beraten werden.

Auch Rassismus spielt bedauerlicherweise im Krankenhausalltag eine Rolle. Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen aus der BIPOC-Gemeinschaft sind im Gesundheitswesen immer wieder mit rassistischen Anfeindungen konfrontiert. Das bezieht sich nicht nur auf Krankenhauspersonal, sondern auch auf Patient:innen. Jede:r sechste Erwerbstätige im Gesundheitswesen hat einen Migrationshintergrund. Durch den sich immer mehr verstärkenden Fachkräftemangel werden immer mehr Menschen im Ausland angeworben. Volt möchte, dass es in Krankenhäusern Beauftragte für Migration, Integration und Antirassismus gibt. Dem Krankenhauspersonal sollten Instrumente zur Verfügung stehen, um Diskriminierung jeglicher Form erkennen, benennen und entgegenwirken zu können. Jeder Mensch sollte unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Herkunft, seiner sexuellen Orientierung, seines Glaubens die gleiche qualitativ hochwertige Behandlung im Gesundheitswesen erfahren. Dafür machen wir uns stark!

Ebenso wie im Klinikalltag ist auch die Forschung nicht frei von Sexismus. Frauen werden systematisch von der Forschung ausgeschlossen. Medikamente und Behandlungsleitlinien werden vorrangig an Männern getestet. Für Frauen können diese im schlimmsten Fall sogar negative Folgen bedeuten. Bei diversen Medikamenten sind geschlechtsspezifische Dosierungen definitiv notwendig. Wir möchten uns dafür stark machen, dass das Krankenhauspersonal, seien es Ärzt:innen oder Pfleger:innen, mit dieser komplexen Thematik vertraut sind und regelmäßig Infomaterialien erhalten, um Patientinnen darüber aufzuklären. Nur durch mehr Aufmerksamkeit und etabliertes Wissen in der Gesellschaft über diesen Missstand, steigt die Bereitschaft, hier eine Gleichberechtigung zu schaffen, auch wenn es mit Mehrkosten einhergeht.

5.6.4 Enttabuisierung

Freie Verhütungsmittel und umfassende Aufklärung für Mädchen und Frauen

Richtige und vollständige Information über den eigenen Körper zu erhalten, ist ein fundamentales Recht eines jeden und bildet die Grundlage für Selbstbestimmung und gesunde Entscheidungsfindung. Insbesondere für Mädchen und Frauen ist es essentiell, dass sie über den eigenen Hormonzyklus und die eigene Anatomie informiert sind, um eine positive Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln.

Studien aus Ländern wie den Niederlanden, Schweden und Norwegen zeigen, dass eine frühzeitige, umfassende Aufklärung in Schulen dazu beiträgt, ungewollte Schwangerschaften zu reduzieren und die sexuelle Gesundheit zu verbessern. Ein solches Bildungsmodell, das die biologischen Aspekte des Menstruationszyklus und der Verhütung einschließt, ermöglicht solch eine informierte Entscheidungsfindung und fördert das Verständnis und den Respekt zwischen den Geschlechtern.

Des Weiteren setzen sich beispielsweise Frankreich, Schweden und Großbritannien für die kostenfreie Bereitstellung von Verhütungsmitteln ein. Dieser Ansatz hat nicht nur die Rate ungewollter Schwangerschaften gesenkt, sondern trägt auch zur sozialen Gerechtigkeit bei, indem er den Zugang zu Verhütungsmitteln für alle, unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund, gewährleistet.

In diesem Kontext plädiert Volt für die Integration eines umfassenden Sexualkundeunterrichts an Schulen. Zusätzlich setzen wir uns dafür ein, dass Verhütungsmittel wie Kondome und die Anti-Baby-Pille kostenfrei zur Verfügung stehen. Die gegenwärtige finanzielle Ungleichheit, insbesondere bei der Kostenübernahme der Verhütungsmittel durch Frauen, verstärkt die soziale Ungerechtigkeit und schränkt die individuelle Entscheidungsfreiheit ein. Es steht außer Frage, dass Jungen und Männer ebenso in die Aufklärung über Verhütung einbezogen werden, um der eigenen Verantwortung bewusst zu werden und die gegenseitige Empathie zu stärken.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen schafft ein inklusives und aufgeklärtes Umfeld, das auf Wissen, Gleichberechtigung und Respekt basiert. Es ist an der Zeit, dass sich Freiburg aktiv für eine umfassende und gerechte Aufklärung über den menschlichen Körper und Verhütung einsetzt, um die Selbstbestimmung und das Wohlergehen aller zu stärken.

Kostenfrei zugängliche Menstruationsprodukte

Um Periodenarmut bekämpfen zu können und allen Betroffenen hygienisches Menstruieren zu ermöglichen, bedarf es des kostenfreien Zugangs zu Menstruationsprodukten in allen öffentlichen Gebäuden. Vorrangig ist von Binden und Tampons die Rede. Menstruationshygiene ist weder eine Wahl noch ein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Ebenso wie Toilettenpapier in öffentlichen Toiletten zur Verfügung gestellt wird, sind auch Menstruationsprodukte hier anzubieten. Wir fordern daher die Verteilung kostenloser Menstruationsprodukte in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, Gefängnissen, Krankenhäusern, Obdachlosenheimen, Frauenhäusern, "Tafeln" und städtischen Verwaltungsgebäuden.

5.6.5 Körperliche Fitness in jeder Lebensphase

Fitness und körperliche wie psychische Gesundheit gehen Hand in Hand zusammen. Wer sich fit hält, sich bewegt und raus geht, tut sich auf vielen Ebenen Gutes. Volt fordert deshalb den weiteren Ausbau von Initiativen wie den frei zugänglichen Sportboxen. Bis jetzt wurden vier dieser Sportboxen im Seepark, in Haslach, am alten Messplatz und in Rieselfeld bereitgestellt und alle Personen können sich mittels einer App Zugang verschaffen und frei Sportarten mit Freunden oder allein spielen. Wir wollen, dass in jedem Freiburger Park und auf großen Spielplätzen solche Sportboxen zur Verfügung gestellt werden, entsprechend gewartet und beworben werden. Eine Initiative von der Stadt für alle Menschen in Freiburg erhöht die Lebensqualität und den Zusammenhalt in Freiburg.

Zudem soll bei jeder Planung öffentlicher Plätze die Begegnung aller Generationen ermöglicht werden. Sogenannte Mehrgenerationenspielplätze sind eine gute Möglichkeit, Menschen in jeder Lebensphase zusammenzubringen, d.h. hier werden z.B. Kinderspielplätze mit z.B. Trimm-dich-Pfaden, Senior:innenspielplätzen und Grillplätzen kombiniert. Erste Projekte in diese Richtung wurden von der Stadt Freiburg bereits umgesetzt. Mehr Mehrgenerationenspielplätze verteilt in ganz Freiburg, erhöhen entsprechend die Fitness und die Begegnung der Menschen.

Als letztes müssen an dieser Stelle noch die Trimm-dich-Pfade in der Freiburger Innenstadt verstärkt ausgebaut und angelegt werden. Bereits bestehende Trimm-Dich-Pfade müssen regelmäßiger gewartet werden, damit sie langfristig attraktiv bleiben und genutzt werden.

5.6.6 Zukunft sichern - Hebammen unterstützen

In Freiburg wurden 2022 5600 Kinder geboren. Der Großteil dieser Geburten wird durch Hebammen unterstützt. Ohne ihre Expertise würden Frauen nicht nur während und nach der Schwangerschaft gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt, sondern vor allem auch während der Geburt. Es reicht nicht, nur die Ausbildung und ein Studium für Hebammen in unserer Stadt anzubieten. Wir müssen diese Berufsgruppe auch nach der Ausbildung weiter unterstützen, denn wir sind auf sie angewiesen. Die Haftpflichtversicherung von freiberuflichen Hebammen wird von Jahr zu Jahr teurer. Mehr Geburtsschäden als früher gibt es nicht, aber die Anschlussbehandlungen werden immer vielseitiger, dauerhaft professionalisiert und somit auch teurer. Auch der Erwerbsausfall des geschädigten Kindes muss vom Versicherer ausgeglichen werden. Lässt sich nun die Ursache eines Geburtsschadens auf die Hebamme zurückführen, fordern Sozialversicherungen häufig Regresse. Die Kosten, die anfallen, wenn ein Kind durch die Geburt geschädigt wird, sind in Deutschland mittlerweile auf ca. 3,2 Millionen Euro pro Kind gestiegen. Sie setzen sich zusammen aus den Kosten für Erwerbsschaden, Schmerzensgeld, Heilbehandlung und dem höheren Pflegeaufwand.

Wir fordern, dass die Stadt für alle beim Gesundheitsamt Freiburg gemeldeten freiberuflichen Hebammen und Entbindungspfleger einen Haftungsfonds einrichtet. Dieser soll den Eigenanteil der Haftpflichtversicherung für Hebammen und Entbindungspfleger übernehmen. Damit stärken wir den lebens- und zukunftsnotwendigen Beruf der Hebamme, weil solch ein Fonds eine für diesen Beruf angemessene Vergütung übrig lässt. Unterstützen wir die Hebammen und Entbindungspfleger in Freiburg, sichern wir Freiburg eine gesunde Zukunft.

5.6.7 Förderung der Pflege

Der Pflegeberuf bildet das Rückgrat unserer Gesellschaft. Jeder Mensch kommt im Laufe seines Lebens mit diesem Berufsfeld in Kontakt – sei es durch eigene Krankheit oder die Pflege eines Angehörigen. Leider erfährt die Pflege noch immer zu wenig Anerkennung in unserer Gesellschaft, und das, obwohl sie eine tragende Rolle für das Wohlergehen und die Gesundheit jedes Einzelnen spielt.

Der Fachkräftemangel in der Pflege stellt eine enorme Herausforderung dar. In anderen Ländern wie beispielsweise den skandinavischen Staaten oder den Niederlanden wird die Pflege besser entlohnt. Diese Länder haben mit besseren Arbeitsbedingungen und attraktiven Gehältern dafür gesorgt, dass der Pflegeberuf eine höhere Wertschätzung erfährt und weniger unter Personalengpässen leidet.

Der Mangel an Pflegepersonal führt zu einer Überlastung der Beschäftigten, insbesondere im Zusammenhang mit Schichtarbeit. Diese Überlastung beeinträchtigt die Qualität der Patientenversorgung und entspricht nicht den Wertvorstellungen einer menschenwürdigen Pflege.

Wir möchten für bessere Arbeitsbedingungen und angemessene Bezahlung in der Pflege eintreten. Es bedarf einer intensiven Zusammenarbeit mit regionalen Gesundheitseinrichtungen, um Anreize für Pflegekräfte zu schaffen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Ein möglicher Ansatz wäre die Förderung von Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des Pflegeberufs, um die Attraktivität dieses wichtigen Tätigkeitsfeldes zu steigern.

Unsere Gesellschaft verdient eine Pflege, die den Bedürfnissen und Wertvorstellungen gerecht wird. Durch eine gezielte Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Bezahlung können wir dem Pflegeberuf die verdiente Anerkennung zukommen lassen und gleichzeitig sicherstellen, dass jede Person die bestmögliche Pflege erhält.

Viele Patient:innen werden aber auch von ihren Angehörigen gepflegt. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Angeboten, wie beispielsweise den Fachberatungsstellen der Caritas und der Diakonie, müssen weitere Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Pflege muss sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sein.

6 Smartes und digitales Freiburg

6.1 Smart City

Städte der Zukunft vernetzen sich mit digitalen Technologien, um das Umfeld ihrer Bürger:innen und Organisationen einfacher, nachhaltiger und günstiger zu gestalten. Volt begegnet neuen Technologien grundsätzlich optimistisch und betrachtet die Vorzüge neuer Prozesse und Methoden ganzheitlich. Wir sind überzeugt, dass durch den technischen Fortschritt für die Gesamtheit der Gesellschaft enorme Zugewinne an Lebensqualität, Sicherheit, Aufstiegschancen und Wohlstand möglich sind. Volt wird im Freiburger Gemeinderat die Anwendung neuer Technologien wo immer möglich unterstützen, von KI-gestützten Prozessen in der Stadtverwaltung, der Schaffung von autonomer Mobilität im ÖPNV, in der individuellen Mobilität und im Betriebsverkehr ausgelegten Verkehrsinfrastruktur, dem Ausbau neuer Mobilfunk- und anderer Datenübertragungsstandards.

Wir möchten insbesondere die nachfolgenden Forderungen umsetzen, um Kommunen bereit für die Zukunft zu machen:

Umsetzung von Projekten

- Für die Umsetzung von Projekten vorgesehene Budgets sollen Bürger:innen über eine Webseite transparent gemacht werden. Sie ermöglichen so die direkte Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen. Auch der Projektfortschritt sollte in regelmäßigen Abständen einsehbar sein. Die Transparenz des kommunalen Projektmanagements ist für uns insbesondere im digitalen Bereich eine Priorität. Insbesondere Abläufe im sozialen, wirtschaftlichen oder privaten Raum sind von der digitalen Funktionalität der Stadtverwaltung abhängig.
- Wir möchten ein Smart City-Ausbildungsprogramm für Mitarbeiter:innen der kommunalen Verwaltung verankern. Ebenso soll es für Bürger:innen und Organisationen bedarfsgerechte Aufklärungsveranstaltungen über den Umgang, die Berührungspunkte und die Anwendungsmöglichkeiten der Freiburger Smart City-Strategie geben.
- Wir möchten Projekte stets langfristig denken und laufend den geplanten Betriebs- und Wartungsaufwand ermitteln, dokumentieren und optimieren. Die Nutzbarkeit der Smart City-Lösungen für Bürger:innen und Organisationen stehen hierbei im Vordergrund.
- Den Ausbau der Onlineservices der Stadt Freiburg hin zu einem Digitalen Rathaus nach dem Vorbild anderer deutscher und europäischer Städte, unter anderem Darmstadt, Hanau oder Kassel.

- Die Schaffung der notwendigen Voraussetzung für den künftigen Einsatz von selbstfahrenden Fahrzeugen auf den Straßen und Gleisen Freiburgs. Nachdem seit 2022 in Deutschland eines der fortschrittlichsten Gesetze zum Einsatz autonomer Fahrzeuge im Verkehr besteht, muss sich Freiburg darauf vorbereiten, dass selbstfahrende Fahrzeuge in der Zukunft im Straßen- und im öffentlichen Personen- und Güterverkehr eine stärkere Rolle spielen werden. Wir begrüßen diese Entwicklung ausdrücklich und wollen darauf hinwirken, dass die zukünftige graduelle Umwandlung des Verkehrs von der personengesteuerten zur autonomen Mobilität in Freiburg so nahtlos wie möglich geschehen kann.

6.2 Open Data & Open Source

Wesentlich für erfolgreiche Smart City-Projekte sind für uns die Schaffung von Standards für Open Data und, wo möglich, die Nutzung von Open-Source-Lösungen.

Die Kommunen besitzen viele Daten, die aber oft nicht zur Nutzung verfügbar sind. Open Data kann einen Mehrwert von 40 Mrd. € pro Jahr bieten und deutschlandweit bis zu 20.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Es gibt bereits kommunale Open-Data-Plattformen, doch diese bieten oft zu wenig Mehrwert; zudem fehlen Standards, Ressourcen und Expertise. Wir schlagen vor, eine verbesserte und nutzungsfreundlichere Plattform zu schaffen sowie Schnittstellen zur Visualisierung, Analyse und Prognose der Daten bereitzustellen. Freiburg soll sich an gemeinsamen Standards mit anderen Kommunen beteiligen. Zudem sollten die Kommunen Open-Source-Lösungen grundsätzlich in Betracht ziehen und gemeinsame und offene Schnittstellenstandards als ein Kriterium bei der Auswahl neuer Soft- und Hardwaretools einbeziehen.

Veröffentlichung von kommunalen Daten

Um die vielfältigen Potenziale von Open Data nutzbar zu machen, sehen wir folgende Notwendigkeiten:

- **Open-by-default:** Alle von der Stadt erhobenen Daten sollten grundsätzlich öffentlich sein, wenn sie nicht DSGVO-relevant sind. Das gilt auch für Tochterunternehmen der Stadt, sowie so weit wie möglich den Netzbetreiber. Eine über den gesetzlichen Datenschutzstandard hinausgehende Vertraulichkeit der Daten erfordert eine gesonderte Begründung, die für jede Erhebung erneut vorgelegt und öffentlich zugänglich gemacht werden sollte. Die Datenbereitstellung der Stadt Freiburg sollte grundsätzlich über Open-Data-Plattformen geschehen, auf denen alle vorhandenen, relevanten Daten (z.B. Geodatensätze, Umweltdaten, Verkehrsdaten usw.) einfach zugänglich und maschinenlesbar bereitgestellt werden.
- Relevante Daten sollten ohne spezialisierte Einführung nutzbar sein. Eine Bereitstellung von Schnittstellen, die eine Visualisierung, Analyse und Prognose von Daten mithilfe eigener Werkzeuge ermöglichen, ist obligatorisch.
- Um in Zukunft auch europaweite Synergien von Open Data nutzen zu können, sollten sämtliche Daten mindestens in deutscher sowie englischer Sprache veröffentlicht werden, oder zumindest die Bereitstellungsform der Daten den Einsatz von kostenlos verfügbaren Übersetzungstools ohne gesonderte Umformatierung ermöglichen
- Bei der Bereitstellung von Daten und Open-Data-Plattformen ist es aus unserer Sicht notwendig, dass Kommunen so weit wie möglich zusammenarbeiten und Synergieeffekte auch für kleinere Kommunen entstehen.

6.3 Digitalisierung der Verwaltung

Wir setzen uns für die Digitalisierung der Verwaltungsdienstleistungen ein, um effizientere und Bürger:innenfreundliche Alternativen zu analogen Prozessen zu schaffen, oder um bestehende Abläufe zu optimieren und zu beschleunigen oder um überflüssige Prozesse abzuschaffen. Um die Verwaltungsdigitalisierung voranzutreiben, möchten wir den folgenden Maßnahmenkatalog verfolgen:

Aufbau digitaler Kompetenzen

- Durch die Einführung von „Digital Leadership“-Programmen werden Führungskräfte der Verwaltungseinrichtungen gesondert bezüglich der Digitalisierung gestärkt.
- Weiterführende Förderprogramme sollen allen Mitarbeitenden Kenntnisse im Bereich der Digitalisierung weitergeben.
- Durch die Etablierung eines „Business Demand“-Prozesses, der im Amt für Digitalisierung angesiedelt ist und die Einführung und Verwaltung, Zusammenlegung, Anpassung, Erweiterung, Reduzierung und Abschaffung von digitalen Tools in der Stadtverwaltung steuert, sollen digitale Doppelstrukturen in der Verwaltung verringert und die Nutzung der bestehenden und neuer Tools optimiert werden.

Digitalisierung der Verwaltung für alle

- Inklusion ist uns ein wichtiges Anliegen: Daher müssen alle Bürger:innen-Services auch die Bedürfnisse benachteiligter Personengruppen berücksichtigen und so verständlich und barrierefrei gestaltet werden.
- Digitale Angebote sollen neben der deutschen Sprache stets mindestens auch in englischer Sprache angeboten werden sowie idealerweise in weiteren Sprachen, die von vielen unserer Mitbürger:innen häufig gesprochen werden, etwa italienisch, türkisch oder russisch. Der Einsatz digitaler, KI-gestützter Tools kann hier einen erheblichen Mehrwert leisten, der die Zugänglichkeit der Bürger:innenservices merklich verbessert.
- Die Implementierung von Chatbots, die als erster Kontaktpunkt bei Online-Dienstleistungen grundsätzliche Informationen zu häufigen Fragen liefern können, ohne einen nachhaltigen Verwaltungsaufwand zu verursachen, begrüßen wir. Die Möglichkeit zur persönlichen Beratung durch städtische Mitarbeiter:innen muss dennoch jederzeit gegeben sein.

Monitoring der Fortschritte bei der Verwaltungsdigitalisierung

Wir möchten Transparenz schaffen. Über den Fortschritt hierbei soll daher eine regelmäßige Berichterstattung erfolgen, die öffentlich im Personal- und Verwaltungsausschuss zu beraten ist.

6.4 Integration von Bürger:innen

Für eine barrierefreie und zugängliche Digitalisierung ist es unabdingbar, dass der Aufbau digitaler Kompetenzen in der Bürger:innenschaft auch Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft ist. Daher will Volt im Gemeinderat nach dem Beispiel des Projekts „Digital dabei“ der Freien und Hansestadt Hamburg das digital-bildende Ehrenamt als zusätzliche Säule zum Aufbau digitaler Kompetenzen bei Bürger:innen unterstützen.

Hierfür sollen, unter dem Hinzuziehen lokaler Partnerinnen, eine Infrastruktur geschaffen werden, die das Verbinden von engagierten Menschen, die mit Hilfe von Schulungen und mit der Bereitstellung von Räumlichkeiten, Technik, Fahrtickets oder Ähnlichem unterstützt in die Lage versetzt werden sollen, als Digitallehrer:innen agieren und kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten für ihre Mitfreiburger:innen anbieten. Hierfür will Volt eine zentrale, digitale wie auch offline erreichbare Vernetzungsplattform schaffen und zielgerichtete Förderungsmaßnahmen unterstützen, die die Teilnahme am Programm sowohl für die Ehrenamtlichen als auch für die Nutzenden incentivieren.

6.5 Digitalisierung der Bildung

Wir fordern, dass Schulen und Hochschulen fortwährend eine angemessene digitale Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird, um Schüler:innen, Studierende und Erwachsene in Bezug auf die Digitalisierung aus- und weiterzubilden sowie digitale Bildung in allen Themenbereichen bestmöglich zu unterstützen. Dazu gehören eine schnelle und stabile Internetanbindung, WLAN-Hotspots und moderne Medientechnik. Eine Grundausstattung an technischen Endgeräten ist in Schulen unumgänglich. Aufgrund der raschen technischen Entwicklung und den sehr schnellen Obsoleszenzperioden von Endgeräten halten wir allerdings die Anschaffung vieler Geräte zum selben Zeitpunkt für keinen sinnvollen Ressourceneinsatz. Die Leihvergabe von Endgeräten und „Bring-Your-Own-Device“-Konzepte müssen im Einklang funktionieren, um Schüler:innen auf einem vergleichbaren technischen Niveau unterrichten zu können. Wo immer möglich unterstützt und ermöglicht die Stadtverwaltung auch die digitale Arbeit der Universität und der Hochschulen in Freiburg.

Digitaler Zugang zu Bildungsmaterialien

Die Digitalisierung muss Bildungsangebote ergänzen, nicht ersetzen. Zwei konkrete Maßnahmen sehen wir hierfür als wesentlich an:

- Bibliotheken sollten ein umfangreiches Angebot an digitalen Medien bereitstellen, die im Rahmen von „Onleihe“-Angeboten zur Verfügung stehen.
- Kommunale Zusammenarbeit sollte gefördert werden, um Materialien zur Weiterbildung bezüglich digitaler Themenfelder zu erarbeiten und in der Bevölkerung zu verbreiten.

6.6 Digitalisierung der Ratsarbeit

Für eine erfolgreiche Ratsarbeit ist notwendig, dass Informationen zu aktuellen Verwaltungsanliegen für alle Interessensgruppen leicht und frühzeitig zugänglich sind.

- Um dies zu ermöglichen, möchten wir das digitale Ratsinformationssystem ausbauen und nutzer:innenfreundlicher gestalten, sowie dort öffentliche Sitzungen live und als Aufzeichnung online zur freien Verfügung stellen.
- Grundsätzlich sollten Beschluss- und Informationsvorlagen, die öffentlich abgestimmt werden, spätestens einen Monat vor der Einbringung in den Gemeinderat öffentlich einsehbar sein.

6.7 Informationssicherheit

Mit fortschreitender Digitalisierung steigt die Komplexität der IT. Dadurch entstehen immer neue Sicherheitsrisiken. Angriffe und Systemausfälle führen jährlich zu finanziellen Schäden, Einschränkungen bei Dienstleistungen und dem Missbrauch der Daten von Bürger:innen. Daher muss die Kommune auch eigene Kompetenzen und Fachleute erwerben.

- Wir möchten, dass Verwaltungsmitarbeiter:innen permanent und proaktiv für die sichere Anwendung von IT-Systemen und zum richtigen Verhalten bei Vorfällen geschult werden.
- In der kommunalen Verwaltung genutzte IT-Systeme sollen nur verwendet werden dürfen, solange durch die Anbieter beziehungsweise Hersteller regelmäßige Sicherheitsaktualisierungen bereitgestellt und diese auch umgehend eingespielt werden.
- Es müssen regelmäßige, externe Sicherheitsüberprüfungen stattfinden, um Schwachstellen zu finden und zu beheben.
- Die Zusammenarbeit der Kommunen mit Verbänden und Vereinen im Bereich der IT-Sicherheit soll gestärkt werden.

6.8 Netzausbau

Um in der heutigen Zeit nicht nur Bürger:innen digitale Dienste anzubieten, sondern auch wirtschaftlich wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen wir eine hochwertige und schnelle Netzinfrastruktur an allen relevanten Standorten. Im OECD-Vergleich liegt Deutschland auf einem abgeschlagenen Platz hinsichtlich des Glasfaserausbaus – und auch die durchschnittliche Internetgeschwindigkeit sowie die Stabilität ist in Deutschland im internationalen Vergleich ungenügend. Für uns ist es ein wesentliches Ziel, auf kommunaler Ebene eine hochwertige Netzinfrastruktur aufzubauen, die alle Bürger:innen verlässlich und schnell an das Internet anbindet. Ergänzend zu einem notwendigen Bürokratieabbau zur Genehmigung von Netzinfrastrukturen in unter- und oberirdischer Verlegung verpflichten wir uns dem folgenden Zielkatalog:

Breitbandausbau

- Wir möchten den Ausbau von stabilen, symmetrischen Glasfasernetzen konsequent fördern, bei denen Upload-Geschwindigkeiten an die Download-Geschwindigkeiten angeglichen werden.
- Eine Mindestgeschwindigkeit des Netzes von 200 Mbit/s im Download halten wir für jeden Haushalt in Freiburg für den absolut notwendigen Mindeststandard: unabhängig von der bereitgestellten Technologie sollte allen Bürger:innen diese Geschwindigkeit zur Verfügung stehen.
- Im Zuge des Breitbandausbaus ist sicherzustellen, dass nicht nur die Gebäude, sondern auch die Wohn- bzw. Geschäftseinheiten die Anschlüsse nutzen können. Aktuell findet eine Ausbauoffensive der Weißen und Grauen Flecken statt – doch viele der Anschlüsse liegen mangels Inhouse-Lösung ungenutzt im Haus.

Ausbau von Mobilfunknetzen

- Wir möchten mehr freie Flächen zum Aufbau notwendiger Sendeanlagen ausweisen. Insbesondere öffentliche Gebäude sollten für Infrastruktur, zum Beispiel auf dem Dach, zur Verfügung stehen.
- Ergänzend zu den 5G-Netzen der Netzbetreiber möchten wir Investitionsanreize für lokal begrenzte 5G-Netze, sogenannte Campusnetze – beispielsweise auf Firmengeländen – schaffen.

6.9 Öffentliches WLAN

Kostenlose Internetzugänge an öffentlichen Orten können die Bildungsmöglichkeiten und politische Teilhabe verbessern und Orte der Begegnung attraktiver machen. Wir möchten sichere, kostenlose WiFi-Hotspots an kommunalen Begegnungsstätten aufbauen und prüfen, ob Fördermöglichkeiten, wie das WiFi4EU-Programm der Europäischen Kommission, genutzt werden können. Geeignete Platzierungen sollen durch Befragung der Bürger:innen ermittelt werden.

Wir möchten auch ermöglichen, dass durch entsprechende Anbieter LoRaWAN-Netze aufgebaut werden können, etwa indem Möglichkeiten geschaffen werden, die notwendige Technik auch auf öffentlichen Gebäuden zu installieren. Das städtische Netz sollte genutzt werden, um Aufgaben der Stadt zu optimieren. Dazu gehört:

- Müll-Monitoring: Das existierende Projekt der Glascontainer Leerung begrüßen wir. Auch für andere Mülltonnen sollten Systeme installiert werden, die den Füllstand ermitteln und so die Ressourcen der ASF schonen.
- Parkplatz-Monitoring: Parkplätze an wichtigen Orten der Stadt sollten mit Sensoren ausgestattet werden. So können Daten über das Parkverhalten erhoben werden. Eine Visualisierung ermöglicht es, schneller freie Parkflächen zu finden. Durch die offene Schnittstelle können auch Drittanbieter (wie Google Maps) die Informationen integrieren. So wird auch der "Parkverkehr", der einen signifikanten Anteil ausmacht, verringert.
- Umwelt Monitoring: Sensoren auf Plätzen, an Laternen, im Fluss und in den Wäldern können kostengünstig für die Stadtverwaltung und Forschung Daten wie Temperatur, Niederschlag und vieles mehr sammeln. Diese ermöglichen ein genaueres Bild der Stadt und ermöglichen somit bessere Anpassungsmaßnahmen an Hitze. Das Grün der Stadt kann durch Feuchtigkeitsmessungen optimaler bewässert werden, was Zeit und Wasser spart.
- Toiletten Monitoring: Öffentliche Toiletten sind leider oft sehr unsauber. Um dort, wo es nötig ist, zu reinigen, können vor Ort "Sauberkeits-Ampeln" installiert werden. Ist man unzufrieden mit der Situation, kann man auf den entsprechenden Knopf drücken. Dann können Reinigungskräfte bedarfsgerecht eingesetzt werden. Das ist vor allem bei ungewöhnlich hoher Nutzung durch Veranstaltungen nützlich, denn so kann adaptiv auf die Situation reagiert werden.

6.10 Forschung und Entwicklung

Die Open-Data-Herangehensweise und ein offenes IOT-Netzwerk ermöglicht es der Forschung, wichtige Fragen in der Stadt zu untersuchen:

- Bestehende Sensoren der Stadt können genutzt werden, um Forschung voranzutreiben. Redundante Strukturen werden vermieden und Geld gespart.
- Probleme und Lösungen können identifiziert werden (Hitzestellen, Staustellen, Müllentsorgung, ...).
- Es wird billiger für die Forschung, mit mehr Daten zu arbeiten, was die Aussagefähigkeit der Untersuchungen erhöht.

Davon profitieren wir direkt:

- Die Forschungsergebnisse können dazu genutzt werden, die Stadt zu verbessern.
- Die Stadt wird zum attraktiven Partner für Forschungszusammenarbeit. In diesem Rahmen können teilweise Forschungsgelder für die Verbesserung der Stadt genutzt werden (Beispiel: Auswirkungen von verschiedenen Randstreifen Begrünungen).
- Die Daten der Forschungsinfrastruktur können auch direkt für eigene Erhebungen und Untersuchungen der Stadt genutzt werden. Dafür ist es wichtig, wo möglich,
- Aus den Erkenntnissen können innovative Start-Ups entstehen, die den Menschen in Freiburg früh ermöglichen, an den Ideen von Morgen teilzunehmen.

So wird Freiburg zur Forschungs- und Innovations-Hochburg, von der am Ende die Menschen profitieren.

7 Wirtschaftlich starkes Freiburg

7.1 Weltoffen, innovativ, nachhaltig: ein Freiburg, das für die Zukunft wirtschaftet

7.1.1 Wirtschaft hört nicht an der Stadtgrenze auf

Weltoffen, Pragmatisch, Partnerschaftlich

Die Wirtschaft in der Stadt Freiburg ist eine zentrale Treiberin der Innovationskraft, des Wohlstandes und der Entwicklung im Dreiländereck. Volt sieht die Verantwortung der Stadt darin, ein förderliches und offenes Umfeld zu schaffen, in dem die Akteur:innen der Privatwirtschaft die besten Bedingungen vorfinden, um innovative Ideen aus Freiburg in die Welt zu bringen. Volt bewertet Projekte und Ideen grundsätzlich im überregionalen Kontext, da in der vernetzten, globalen Wirtschaft von heute Konzepte, die an der Stadtgrenze aufhören, nicht mehr zeitgemäß sind. Volt sieht die Stadt Freiburg daher nicht in Konkurrenz zu anderen Gemeinden und Regionen, sondern als transparente, selbstbewusste und gemeinwohlorientierte Partnerin beim Aufbau der Wirtschaft von morgen im Dreiländereck und in Europa.

Wirtschaft hört nicht an der Stadtgrenze auf. Daher unterstützt Volt im Gemeinderat Anstrengungen der Verwaltung und von Wirtschaftsinitiativen, eine stärkere Einbindung Freiburgs in regionale Verbünde zu ermöglichen, Wirtschafts- und Infrastrukturpartnerschaften einzugehen und die Vernetzung mit Akteuren im Dreiländereck zu verstärken. Die Einbindung in das Netzwerk europäischer Städte EUROCITIES kann Freiburg die Möglichkeit geben, effektive Verknüpfungen auf privatwirtschaftlicher, bürgerschaftlicher und Verwaltungsebene herzustellen, von denen die Stadt profitiert. Durch den direkten Austausch kann auch die Auffindung und Implementierung von Best Practices aus ganz Europa vereinfacht werden. Die Ressourcen, um als vollwertiges und aktives Mitglied am Netzwerk beteiligt zu sein, sieht Volt als sinnvolle, pragmatische Investition in die Zukunft unserer Stadt. Volt fördert und unterstützt im Rahmen der Möglichkeiten der Stadt Freiburg die Teilnahme an anderen überregionalen Initiativen, etwa einer Wiederaufnahme des Prozesses der Neuausrichtung des Wirtschaftscampus Fessenheim durch die Société d'économie mixte transfrontalière Novarhena oder einer vergleichbaren Initiative, den Aufbau einer Bahnstrecke Freiburg-Colmar oder der Förderung des universitären Austausches im Rahmen des EUCOR Campus.

Die unterschiedlichen Branchen sind stetem Wandel ausgesetzt. Volt wird dabei den Wandel der Wirtschaft in unserer Stadt aktiv begleiten und Lösungen suchen, um diesen Wandel sozialverträglich zu gestalten. Es ist nicht im besten Sinne der Stadt, wenn öffentliche Ressourcen aufgewandt werden, um sich wandelnde Strukturen einzufrieren, statt im Sinne unserer gemeinsamen Grundwerte zu begleiten. Volt Freiburg ist eine zukunftsorientierte Partnerin der Akteur:innen in der Privatwirtschaft, dem Dritten Sektor und im bürgerschaftlichen Engagement, die ein Freiburg von morgen schaffen wollen, das wirtschaftlich dynamisch, gesellschaftlich progressiv, nachhaltig und weltoffen ist.

7.1.2 Wandel, der Chancen schafft

Innovativ, Progressiv, Dynamisch

Freiburg ist ein Hub für innovative Ideen, Start-ups und mutige Entrepreneur:innen, die aus dem Umfeld der Universität, aus den Instituten und aus der freien Wirtschaft neue Konzepte umsetzen. Durch die Schaffung von Vernetzungs- und Austauschplattformen zwischen verschiedenen Branchen und Wirtschaftszweigen fördert die Stadt interdisziplinären Austausch, Kooperationen und Synergien für Akteurinnen und Akteure der Region. Bestehende Inkubatoren werden gezielt unterstützt und Räume für neue Vernetzungs- und Förderungsinitiativen werden durch die Stadt möglich gemacht. Leerstände in der Stadt werden gezielt genutzt, um Gründer:innen, Start-ups und anderen innovativen Konzepten aus dem gewerblichen und dem non-profit Bereich unkompliziert Räume zur Verfügung zu stellen. Dies erleichtert jungen Unternehmen den Markteintritt und fördert die Kreativität des gesamtwirtschaftlichen Umfelds der Stadt. Das traditionelle Gastgewerbe spielt für den Besuchswert, die touristische Anziehungskraft, die Rolle der Stadt Freiburg als Kongress- und Tagungsort, sowie die Attraktivität der Stadt als Ausgeziel für Freiburger:innen eine zentrale Rolle. In Freiburg soll daher ein Umfeld geschaffen werden, welches für alle Arten der Gastronomie und des Gastgewerbes förderlich ist. Dabei diskriminiert die Stadt nicht gegen unterschiedliche Akteur:innen, wenn es um die Vergabe von Flächen, die Unterstützung bei Konflikten zwischen Gewerbe und Anwohnerschaft oder die Förderung einzelner Betriebe oder Kundensegmente geht.

Eine lebendige Stadt braucht alle: Nobelrestaurants, Dönerläden und Fußballkneipen, Cocktailbars, gutbürgerliche Küche oder Spätis, Studierendenlokale, Hipstercafés oder Techno-Discos: In unserer Stadt ist und muss für alle Platz sein.

Auch der Mittelstand und etablierte Unternehmen, die von Freiburg aus weltweit aktiv sind, sind wichtige Player im wirtschaftlichen Gesamtkontext der Stadt. Damit die Stadt kommunale Entscheidungen in enger Abstimmung mit ihnen und den entsprechenden Wirtschaftsverbänden treffen kann, sieht Volt im neu geschaffenen Ausschuss für Wirtschaft und Wissenschaft noch weitere Potenziale, in einen produktiven und pragmatischen Austausch mit Wirtschaftsverbänden, Interessenvertretungen und Akteur:innen aus der Hochschulbildung und der außeruniversitären Forschung sowie aus dem Dritten Sektor zu treten. Deshalb unterstützt Volt die Verfestigung und Ausweitung des Ausschusses und die Umwandlung in ein beschließendes Gremium.

Die Akteur:innen der vielen Non-Profit-Initiativen haben einen unschätzbaren Wert für unsere Stadt. Ohne die vielen tausend engagierten Freiwilligen, Ehrenamtlichen, Mitarbeitenden und Unterstützer:innen kann unsere Stadt nicht funktionieren. Durch die Förderung des gemeinnützigen Engagements und des Ehrenamts will Volt Freiburg zu einer Stadt machen, in der der freiwillige Einsatz für die Gemeinschaft anerkannt wird. Dabei wollen wir im Gemeinderat gezielt Organisationen und Initiativen fördern, die strukturell das Ehrenamt und Non-Profit-Organisationen unterstützen durch die Vernetzung, die Bereitstellung von Räumen, durch Nachhaltigkeits- und Umweltinitiativen und bei der Digitalisierung. Durch eine gesamtheitliche Förderstrategie, die auf den Aufbau und die Verstetigung von Multiplikatoren im Bereich des Ehrenamts und des Non-Profit-Sektors statt auf die selektive Unterstützung von Einzelinitiativen setzt, will Volt eine starke, faire und nachhaltige Unterstützungsinfrastruktur für das Ehrenamt in Freiburg schaffen. Wir sehen auch die Rolle des Non-Profit-Sektors als Arbeitgeberin, Wirtschaftsfaktor und als tragenden Baustein für die Lebensqualität in unserer Stadt. Die Organisationen des Dritten Sektors müssen daher dieselben Mitspracherechte, Einbeziehung in Ausschüsse, Drucksachen und Entscheidungsprozesse erhalten, die für alle anderen Akteurinnen und Akteure vorgesehen sind.

7.1.3 Der richtige Rahmen für morgen

Digital, Nachhaltig, Mobil

Volt will verhindern, dass innovative Ideen, Neu- und Ausgründungen oder Selbstständigkeits durch hohe bürokratische Hürden erschwert werden. Daher setzt sich Volt für eine Verschlankung der notwendigen Dokumentationen, von Genehmigungs- und Prüfprozessen, und eine erhebliche Beschleunigung der Digitalisierung der Verwaltung ein. Digitale Schnittstellen zur Wirtschaft und zur Bürgerschaft für häufige Verwaltungsprozesse, bis hin zum weitestgehend digital erreichbaren Rathaus, sollen den Aufwand für alle Beteiligten verringern. Digitale Systeme müssen der Standard bei der Einführung und Neuaufstellung von Prozessen sein, digitale Kenntnisse müssen Voraussetzung bei der Einstellung in der Stadtverwaltung sein.

Auch Freiburgs digitale Infrastruktur ist noch nicht auf dem Stand, der für eine konkurrenzfähige digitale Wirtschaft notwendig ist. Daher müssen Funklöcher schnellstmöglich geschlossen und der Ausbau der Glasfasernetze von Seiten der Stadt wo immer möglich unterstützt und gefördert werden. Aber auch der perspektivische Ausbau des 6G-Standards, der für das Jahr 2030 vorgesehen ist, darf Freiburg nie so weit zurückbleiben, wie es aktuell beim 5G-Standard der Fall ist. Daher sollen bereits frühzeitig Gespräche mit Anbietern, Netzbetreibern und den Forschungs- und Regulierungsbehörden bei den Ministerien und der Europäischen Kommission geführt werden, damit Freiburg bei der Einführung bereits in den Startlöchern steht. Hierbei ist zudem auf die Unabhängigkeit der Mobilfunkinfrastruktur von außereuropäischen Akteuren zu achten.

Durch den konsequenten Ausbau von Fernwärmenetzen, breit angelegte Nutzungsstrategien für Industrieabwärme und den Abbau der Bürokratie für die Genehmigung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien fördert die Stadt gezielt die Umstellung auf eine treibhausarme Freiburger Wirtschaft. Durch die Sanierung und der gezielten Ausbau der öffentlichen Infrastruktur wird eine Vernetzung und Anbindung von Wirtschaftsstandorten garantiert, die mit den Zielen einer nachhaltigen Mobilitäts- und Energiewende vereinbar ist. Auch sieht die Stadt Freiburg in der grünen Industrie einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor für die Zukunft. Um den Flächenverbrauch zu verringern, setzt Volt auf dichte und höhere Bebauung.

Die Möglichkeiten, nach und aus Freiburg Güter mit der Bahn zu transportieren, müssen ausgeweitet werden. Perspektivisch sollten daher im Hinblick auf die Fertigstellung der Erweiterungsgleise der Rheintalbahn auch in Freiburg bessere und niedrigrschwellige Möglichkeiten entstehen, Güter von der Straße auf die Schiene zu verladen. Im Sinne der Umsetzung der Mobilitätswende muss die Stadt darauf hinwirken, dass diese Möglichkeiten vorrangig vor dem LKW-Verkehr genutzt werden - auch um den LKW-Transitverkehr durch Freiburg zu reduzieren. Dies gilt insbesondere für die Verbindung ins Dreisamtal, weshalb sich Volt dafür einsetzt, dass die Strecke der Höllentalbahn zu einem Grad aufgestockt wird, der einen sinnvollen Güterverkehr auf der Strecke ermöglicht. Aber auch die Güterverkehrsanbindung im Gewerbepark Eschbach, an dem die Stadt Freiburg Anteilseignerin ist, muss durch niedrigrschwellige Angebote attraktiver für die ansässigen Betriebe gemacht werden.

Da für die Betriebe in der Stadt die Anbindung an den Straßenverkehr von zentraler Bedeutung ist, steht Volt auf der Seite von Initiativen und Anstrengungen, um die Erreichbarkeit aller Orte in der Stadt für das Handwerk, den Lieferverkehr, Pflege und Dienstleistungsbetriebe sicherzustellen (z.B. vorgehaltene Parkplätze). Die Anbindung der Freiburger Gewerbegebiete an die Kernstadt sowie der Stadt an das Umland und die PR-Hubs am Stadtrand müssen eine vollwertige Mobilitätslösung für die Betriebe, die Angestellten und Besucher:innen der Stadt sein. Deshalb setzt Volt einen starken Fokus auf den Ausbau des ÖPNV als Wirtschafts- und Standortfaktor.

7.2 Haushalt und Finanzen

Unsere Vision für den städtischen Haushalt: Verpflichtung zu verantwortungsvollen Investitionen

Freiburg steht an der Schwelle zu neuen Herausforderungen und Chancen. Bei Volt sehen wir den städtischen Haushalt nicht nur als finanzielles Werkzeug, sondern auch als ein strategisches Instrument, das uns ermöglicht, eine langfristige Vision für unsere Stadt zu verwirklichen. Wir setzen uns in Freiburg ein für einen zukunftsfähigen, nachhaltigen und gerechten städtischen Haushalt.

Die Dynamik unserer Stadt erfordert kontinuierliche öffentliche Investitionen in Gemeingüter und Infrastruktur. Diese Ausgaben sind strategische Investitionen, die sich langfristig auszahlen und sowohl die lokale Wirtschaft stärken als auch die Lebensqualität in Freiburg verbessern. Unsere Prämisse ist einfach: aufgeschobene Investitionen führen zu höheren langfristigen Kosten. Daher setzen wir uns für eine zeitnahe Umsetzung von notwendigen Projekten ein.

7.2.1 Klimaschutz als Haushaltspriorität

Die bedrohlichen Prognosen für die zukünftige Bewohnbarkeit unseres Planeten und auch die weitreichenden Folgen, die eine Nichteinhaltung des 1,5-Grad-Ziels für unsere Stadt und Region hätten, machen aus unserer Sicht Investitionen in den Klimaschutz absolut notwendig. Trotz der beschränkten Handlungsspielräume, die uns auf kommunaler Ebene zur Verfügung stehen, ist es unsere Verantwortung, sie in vollem Umfang zu nutzen. Hierbei erfordert der Kampf gegen den Klimawandel sowohl Investitionen in die Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks unserer Stadt als auch in Maßnahmen zur Eindämmung und Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Volt unterstützt die Stadt aktiv bei der Gestaltung und Umsetzung einer Akklimatisierungsstrategie. Hierfür steht Volt hinter den notwendigen Investitionen.

Im Rahmen der NextGenerationEU-Kampagne stellt die "Recovery and Resilience Facility" der EU umfangreiche Mittel aus EU-Bonds zur Verfügung, deren Einsatz für Resilienzstrategien auch in Freiburg zum Tragen kommen soll.

Durch die Kooperation und Umsetzung von Initiativen aus dem Deutschen Aufbau- und Resilienzplan sowie der deutschen Anwendung des EU-Programms sollen die Stadt bzw. die Region perspektivisch alle Hebel nutzen, um den Folgen des Klimawandels präventiv und frühzeitig entgegenzuwirken.

7.2.2 Verantwortungsvolle Finanzplanung für die Zukunft

Die Erfüllung unserer Ambitionen und die Sicherstellung der städtischen Dienstleistungen erfordern eine solide und langfristig ausgerichtete Finanzplanung. Daher setzen wir uns für eine Strategie ein, die auf langfristigen finanziellen Spielraum abzielt und die der Stadt die notwendige Flexibilität gibt, um auf zukünftige Herausforderungen und Möglichkeiten zu reagieren. Die Finanzplanung der Stadt sollte auch über den Rahmen des Doppelhaushalts hinaus die klaren Ziele der städtischen Finanzpolitik im mittel- und langfristigen Rahmen darlegen.

7.2.3 Strategien zur Entlastung des städtischen Haushalts

Um diese Ziele zu erreichen und gleichzeitig einen balancierten Haushalt zu gewährleisten, schlagen wir eine Kombination aus gezielten Mehreinnahmen, Effizienzsteigerungen und sinnvollen Einsparungen vor.

Mehreinnahmen: Volt unterstützt Maßnahmen, die die Umsetzung kommunalpolitischer Zielsetzungen durch Steuerabgaben vorantreiben. Hierbei sind prinzipiell Maßnahmen wie die Einführung einer City-Maut (Bologna, Valletta, Bergen, Göteborg), Abgaben auf Kurzzeitmieten (Rom, Amsterdam), neue Ansätze zum Parkraummanagement (Stockholm, Wien, San Francisco) oder die stärkere Einbeziehung lokaler Stakeholder in Bau- und Entwicklungsprojekte, insbesondere bei Groß- und Leuchtturmprojekten, in einem weitergehenden Maß als bisher, gut vorstellbar.

Volt kritisiert die Doppelstruktur von Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer und strebt auf Bundesebene eine Zusammenlegung und Neuverteilung zu einer einheitlichen und bürokratievermindernden Unternehmenssteuer als Alternative an. Solange ein solches Modell nicht umgesetzt ist, betrachtet Volt die Gewerbesteuer in Freiburg im Kontext der überregionalen Wettbewerbsfähigkeit. Es ist wichtig, dass Freiburg attraktiv für Betriebe und Unternehmen bleibt, jedoch unterscheidet sich die Ausgangslage von Freiburg von anderen Gemeinden in der Region. Daher muss die Ausgestaltung der Steuer im Einklang mit den stadtplanerischen Zielen erfolgen, die verfolgt werden.

Effizienzsteigerungen: Durch die konsequente Umstellung der städtischen Infrastruktur auf ressourcenschonende, moderne Standards können auch hier, von der Straßenbeleuchtung bis zum Betrieb der städtischen Abfallflotte, Einsparungen erzielt werden. Die Umstellung auf eine digitale Verwaltung soll die Auslastung der Ämter senken und auch den derzeitigen Personalnotstand bei der Rekrutierung lindern. Bei der Neueinstellung ist auf eine enge Vertrautheit mit digitalen Systemen und modernen Prozessmanagementstrukturen Wert zu legen.

Volt wird im Gemeinderat mit Nachdruck den von der Stadtverwaltung angestoßenen PIWI-Prozess unterstützen und den Expertinnen und Experten jede Möglichkeit einräumen, effizienzsteigernde Maßnahmen umzusetzen, von denen die Stadt langfristig profitiert. Auch Neu- und Umstrukturierungen innerhalb des Konzerns Stadt Freiburg sollten kein Tabu-Thema sein, wenn erkannt wird, dass der inhaltliche Zuschnitt einzelner Institutionen nicht mehr mit der sich stets wandelnden Realität der Herausforderungen der Stadt einhergeht.

Einsparmaßnahmen

Durch ein effizientes und transparentes Monitoring bei städtischen Projekten sollen der Fortschritt und die Wirksamkeit von Projekten besser einsehbar sein, um dem Gemeinderat früher und effektiver die Möglichkeit der Prioritätensteuerung zu geben.

Die freiwillige Übernahme von Bundes- oder Landesaufgaben durch die Kommune sieht Volt kritisch. Genauso wenig wie die Stadt bei der Einführung von auch sinnvollen Bundesmaßnahmen auf den Kosten sitzen bleiben darf (Siehe 49€ Ticket) sollte die Stadt nicht über Gebühr in die Aufgaben von übergeordneten Ebenen eingreifen (siehe Sicherheitspartnerschaft).

Bei institutionellen Zuschüssen aus dem städtischen Haushalt soll eine Projektsteuerung die Wirksamkeit und den Einsatz städtischer Zuschüsse nachverfolgbarer machen. Bei der Vergabe von Mitteln sind Multiplikatoren des ehrenamtlichen Engagements bevorzugt einzubeziehen, da dort die eingesetzten Mittel eine größere Wirkung entfalten. Zudem befürwortet Volt eine Budgetierung und ein Sanierungsgebot bei städtischen Zuschüssen.

7.2.4 Unser Engagement für Freiburg

Unser Ziel ist es, eine haushaltspolitische Balance zu erreichen, die Freiburg sowohl für die Zukunft handlungsfähig hält als auch die notwendigen und sinnvollen Investitionen in unsere Stadt ermöglicht. Wir setzen uns dafür ein, dass Freiburg eine Stadt bleibt, in der alle Bürger:innen gerne leben - heute und in der Zukunft. Unsere Vision ist eine gerechte und nachhaltige Stadt, die sowohl ökologisch verantwortungsbewusst als auch sozial inklusiv ist. Bei Volt engagieren wir uns für eine bessere Zukunft - für alle Freiburger:innen und für die, die es noch werden wollen.

8 Positionen zu ausgewählten Problematiken in Freiburg

8.1 Anti-Hitze-Strategie und allgemeine Begrünung des Stadtbildes

Problematik

Die zunehmende Verstädterung und die damit verbundene geringe Baumquote und Begrünung des Stadtbildes stellen eine drängende Problematik dar. Der CO₂-Ausstoß muss dringend kompensiert werden, insbesondere angesichts der drohenden Klimakrise. In Städten führt die Zunahme von versiegelten Flächen zu einem Hitzeanstieg, der das Leben in urbanen Gebieten unangenehm macht und die Gesundheit gefährdet. Gleichzeitig schwindet die Biodiversität durch die Vernichtung natürlicher Lebensräume. Dies wird durch die fortschreitende Rodung von Waldflächen für Landwirtschaft und Monokulturen weiter verschärft. Besonders in Städten wie Freiburg, wo der Bedarf an Wohnraum hoch ist, führt die zunehmende Flächenversiegelung zu einem Mangel an Grünflächen. Die alleinige Einführung einer Baumquote reicht nicht aus, da sie logistisch schwer umsetzbar ist und zusätzlich zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes die Schaffung weiterer Grünflächen erfordert. Es ist dringend erforderlich, ganzheitliche Ansätze zu entwickeln, die eine verstärkte Begrünung und eine nachhaltige Stadtplanung fördern, um die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Umwelt zu schützen.

Positionierung

Die Auswirkungen der fortschreitenden Klimakrise, wie zunehmende Hitze, Schwund von Biodiversität und zukünftigen Katastrophenfällen müssen von den Städten durch entsprechende Maßnahmen frühzeitig und effektiv angegangen werden (Anti-Hitze-Strategie).

Des Weiteren ist die allgemeine Begrünung des Stadtbildes durch Bepflanzung von Fassaden, Dächern oder Straßen ein wichtiger Schritt, die Stadt klimafreundlicher und zukunftssicher zu gestalten.

Aufforstung und die Begrünung der Städte allgemein haben das Potential, die genannten Folgen der Klimakrise abzuschwächen und Katastrophen vorzubeugen.

Die Biodiversität wird unterstützt und durch die Öffnung versiegelter Böden wird z.B. der Effekt der "Schwammstadt" gefördert.

Der zunehmende Versiegelung von Grünflächen durch die hohe Wohnungsnachfrage in Freiburg bedarf für deren Kompensation der Pflanzung neuer Bäume und der Schaffung neuer Grünflächen, besonders um in zunehmend heißen Sommerzeiten Hitze in der Stadt zu mildern. Hierfür sind die bestehenden baurechtlichen Vorgaben noch nicht ausreichend.

Darüber hinaus muss Freiburg seinem Image als "grüne Stadt" und ihrer Vorreiterrolle innerhalb Deutschlands auch gerecht werden.

Außerdem ist jede (präventive) Investition, die heute in eine klimafreundliche Zukunft getätigt wird, für die Kommunen/Städte finanziell sinnvoll und spart zukünftige Aufwendungen.

8.2 Eissporthalle

Problematik

Die Eissporthalle Echte-Helden-Arena ist baufällig und einsturzgefährdet. Des Weiteren muss der Betrieb der Halle jedes Jahr neu genehmigt werden. Die Stadt Freiburg hat nun die Nutzung der Eissporthalle bis 2029 verlängert. Bis dahin soll ein Konzept für eine neue Eissporthalle bei der Neuen Messe erarbeitet werden. Die Stadt fordert vom Eishockey-Club (EHC), einen Eigenanteil der Halle von 25% zu übernehmen. Nach momentanem Stand würde eine Halle 55 Millionen Euro kosten. Sollte dieses Konzept für den EHC nicht tragfähig sein, dann gibt es nur eine Breitensporthalle, die ungefähr die Hälfte kosten würde.

Positionierung

Volt Freiburg setzt sich für den Bau einer neuen Eissporthalle ein, die sowohl für den Breitensport als auch für den Spitzensport geeignet ist.

Der Eissport soll eine Zukunft in Freiburg haben. Für solch eine Zukunft sind sowohl Breitensport als auch Spitzensport relevant. Aus dem Breitensport, vor allem aus dem Jugendbereich, entwickelt sich der Spitzensport. Beides geht Hand in Hand.

Die Stadt Freiburg soll für den Bau einer neuen Eissporthalle vollständig aufkommen. Entweder soll die Finanzierung aus angesparten Geldern der Stadt ermöglicht werden oder durch Investoren.

Wichtig ist uns dabei, dass sowohl der Bau als auch die Nutzung dem neuesten technologischen Stand bezüglich der Klimaneutralität entspricht.

Dank der guten ÖPNV-Anbindung bietet dieses Sportzentrum Chancen für die Stadt Freiburg und das Umland. Die neue Halle soll die Möglichkeit bieten, im Sommer unter anderem für Sportarten der Leichtathletik genutzt werden zu können. Somit können diverse Veranstaltungen des Breitensports und des Leistungssport gewährleistet werden und die Stadt Freiburg zu einem leistungsfähigen Standort im Südwesten von Deutschland machen.

8.3 Kommunalen Ordnungsdienst

Problematik

2015 wurde eine Sicherheitspartnerschaft zwischen Land und der Stadt Freiburg eingegangen, um den Umstand der "unsichersten Stadt Baden-Württembergs" zu ändern. Daraufhin wurde der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) mit 18 städtischen Stellen eingeräumt. Der KOD soll an Kriminalitäts-Hot-Spots tätig werden, vor allem auf dem Wege der Kommunikation. 2020 wurde der KOD mit Schlagstöcken ausgestattet und 2021 auf 12 Angestellte reduziert.

Die hohe Kriminalitätsrate wird signifikant von Fahrraddiebstählen und aufgrund der Position Freiburgs im Dreiländereck angehoben. Da der KOD hauptsächlich auf die entstandenen Unruhen ziviler Ansammlungen im öffentlichen Raum am Abend/in der Nacht eingeht, wird das Ziel der Kriminalitätseindämmung verfehlt. Zudem wird der KOD von den Bürger:innen nicht mit konstruktiver Kommunikation assoziiert, sondern als Repressionswerkzeug der Stadt.

Positionierung

Der Kommunale Ordnungsdienst verfehlt das Ziel der Kriminalitätseindämmung und wird zudem von den Bürger:innen nicht mit konstruktiver Kommunikation, sondern als Repressionswerkzeug der Stadt assoziiert.

Volt fordert die Abschaffung des KODs, da dieser nicht den gewünschten Effekt erzielt. Für Unruhen in der zivilen Bevölkerung halten wir Mediator:innen für ein besseres Mittel und setzen uns für geschultes Mediations- und Awareness-Teams in der Freiburger Nachtszene ein. Volt fordert eine Ursachenbekämpfung und keine Symptombehandlung, beispielsweise die Problematik des Wildurinierens effektiv durch den Aufbau öffentlicher Toiletten zu verhindern.

8.4 Stadthalle

Problematik

Als Wahrzeichen der Oberwiehre ist die Stadthalle ein seit mehreren Jahren unzureichend genutzter Ort. Trotz Leerstand fallen für die Stadt jährlich hohe laufende Kosten an, um dieses Gebäude instand zu halten. Die Zwischennutzung eines Teils der Räumlichkeiten durch die Musikhochschule Freiburg wird dem Potential des Gebäudes langfristig nicht gerecht. Die Stadt befindet sich in der Pflicht, das stark sanierungsbedürftige und denkmalgeschützte Gebäude zu bewahren. Um die hohen Sanierungskosten zu relativieren, bedarf es eines langfristigen Nutzungskonzeptes, welches sowohl das Gebäude als auch den Standort für Bürger:innen nachhaltig aufwertet.

Positionierung

Wir bedauern, dass Black Forest Studios nicht in die Räumlichkeiten der Stadthalle gezogen ist. Wir befürworten ein solches oder ähnliches Nutzungskonzept, welches die Interdisziplinarität aus Film- und Musikszene hervorhebt, die Integration der Studierenden der Musikhochschule anbietet, Innovation fördert, Freiburg als einen identitätsschaffenden Ort der Musik- und Kulturszene zeigt, sowie die Strahlkraft eines internationalen Filmunternehmens ausnutzt.

Es ist wichtig, dass unsere Stadt die Stadthalle behält und dabei die oben genannten Punkte so oder so ähnlich attraktiv umgesetzt.

8.5 Stadttunnel

Positionierung

Volt Freiburg sieht als langfristiges Ziel die Stadt am Fluss. Das heißt, die Innenstadt wird bis ans Dreisamufer erweitert. Das Dreisamufer wird zu einer Promenade für Fußgänger:innen und Fahrradfahrende. So wird die Stadt aufgewertet und ein wichtiger Raum für das Stadtleben geschaffen.

Ob dieses Ziel nur durch einen Stadttunnel realisiert werden kann oder es alternative Umsetzungsmaßnahmen gibt, muss geprüft werden. Die Umsetzung eines Stadttunnels durch Freiburg ist eine einschneidende Maßnahme. Sie betrifft Anwohnende und alle Freiburger:innen auf Jahrzehnte. Daher muss das Thema transparent und mit direkter Einbeziehung der Stadtbevölkerung geklärt werden. Diese Voraussetzungen dafür sind aktuell nicht gegeben.

Volt Freiburg erkennt an, dass die B31 in der heutigen Form eine wichtige Verkehrsanbindung für den Schwarzwald hinter Freiburg an die A5, die Rheintalbahn und Frankreich ist. Volt bekennt sich langfristig zu einer Verkehrswende, welche die Alternativen zum individuellen Autofahren groß macht. Trotzdem ist uns bewusst, dass es auf absehbare Zeit eine Rolle spielen wird.

Ob die notwendige Anbindung und Umstellung des Verkehrs durch ein Projekt wie den Stadttunnel in Freiburg am besten umgesetzt werden kann, ist aus unserer Sicht nicht belegt. Wir sehen als Nachteile hohe Umwelt- und Klimakosten, eine lange Baubelastung des Verkehrs und der Anwohnerschaft. Nicht zuletzt eine große Investition in den motorisierten Individualverkehr, die zu Lasten anderer Mobilitätsformen gehen wird. Diese Probleme stehen in einem schwierigen Verhältnis zum erhofften Raumgewinn an der Oberfläche und Verkehrskapazität darunter. Wir benötigen eine bessere Entscheidungsgrundlage.

Volt Freiburg setzt sich daher für die Durchführung eines Bürger:innenentscheids zum Bau des Stadttunnels ein. Durch das direktdemokratische Urteil der Freiburgerinnen und Freiburger zielen wir auf eine transparente Gegenüberstellung der Vorzüge und Nachteile. Es ist wichtig, dass die Bürger:innen direkt in diesen kontroversen Prozess einbezogen werden, um eine verbindliche Entscheidung zu treffen. Wenn das Projekt weiterhin undurchsichtig und ohne Bürgerbeteiligung voranschreitet, wird es Schaden nehmen und schwer umsetzbar sein. Es ist unrealistisch anzunehmen, dass ein Projekt dieser Art in Freiburg ohne die direkte Unterstützung der Bevölkerung problemlos durchgeführt werden kann. Deswegen ist es im Interesse aller, dass die Menschen in Freiburg selbst über die zukünftige Mobilität und den Verkehr in die Schwarzwaldregionen entscheiden können.

Sollte der Stadttunnel durch die Stadtgesellschaft gewünscht sein, fordern wir die Erfassung aller grauen Energien und Ausgleichsmaßnahmen für die CO₂-Produktion, die während der Bauphase und des alltäglichen Tunnelbetriebs anfällt. Zudem muss in diesem Fall eine tatsächliche Aufwertung der gewonnenen Fläche stattfinden.

Sollte die Stadtgesellschaft den Tunnel ablehnen, sieht Volt einen mindestens zweigleisigen Ausbau der Höllentalbahn als unausweichlich. Nur so kann die Anbindung der Stadt an die Region aufrechterhalten und die Versorgung der angrenzenden Schwarzwaldgemeinden sichergestellt werden. Die Mittel, die für den Bau eines Stadttunnels vorgesehen wären, sollten in diesem Fall in gleichem Maß in diesen Ausbau investiert werden.

Über Volt

Als Reaktion auf den Brexit und den erstarkenden Rechtspopulismus in Europa gründeten eine Französin, ein Italiener und ein Deutscher 2017 die paneuropäische Partei Volt.

Ihr Ziel: Neue Politik für ein neues Europa.

Mit zwei Abgeordneten im europäischen Parlament, gewählten Abgeordneten in den nationalen Parlamenten der Niederlande und Bulgarien sowie hunderter lokaler Mandate in Deutschland, Bulgarien, den Niederlanden, Italien, Griechenland oder Portugal hat Volt den grenzüberschreitenden Gründungsgedanken bereits in viele Volksvertretungen gebracht.

2024 tritt Volt in den meisten Ländern Europas mit einem gemeinsamen Wahlkampf zur Europawahl sowie in Deutschland bei Kommunalwahlen in 9 Bundesländern an.

Als erste echte europaweite Partei setzt sich Volt dafür ein, die Europäische Union so zu reformieren, dass globale Herausforderungen gesamteuropäisch gelöst werden können. Die Basis dafür soll eine handlungsstarke, föderale Europäische Republik bilden. Volts Vision: Ein progressives Europa mit einer toleranten Gesellschaft, einer klimaschützenden Wirtschaft, einem anpassungsfähigen Bildungssystem und einer selbstbestimmten Digitalisierung.